

## RÖMISCHE ZEIT

**Aalen** (Ostalbkreis). Am 14. 09. 1982 wurde Grabungstechniker G. WEISSHUHN durch Herrn G. GRANDEL, Aalen, der Fund römischer Keramikreste und Tierknochen in einer Baugrube in der Gartenstraße unmittelbar an der Aal gemeldet. Die Fundstelle befand sich im Bereich der Parz. 2300/13. In der Baugrubenwand stellte WEISSHUHN in ca. 2,50 bis 3,00 m T. römische Scherben fest. Baubefunde wurden nicht beobachtet. Die Funde stammen aus dem Aushub. Zu nennen sind: zwei kleine Fragmente einer Bilderschüssel Drag. 37, ein Randbruchstück Drag. 43 (*Taf. 89 A*), Bruchstück eines Tellers Drag. 18/31, vier Bruchstücke von Gebrauchsgeräten, ein Amphorenwandsstück, Tierknochen. Die Fundstelle liegt am Rand des Kastellvicus. Ob die Funde durch Wassertransport der Aal verlagert sind, erscheint fraglich.

TK 7126 – Verbleib: WLM

G. GRANDEL/G. WEISSHUHN (I. STORK)

Allmannsweier siehe **Schwana** (Ortenaukreis)

**Altlußheim** (Rhein-Neckar-Kreis). Im Gewann „Speyerer Grün“ wurden beim Kiesbaggern für den Autobahnbau im Frühjahr 1972 römische Funde geborgen. Das Fundmaterial, bestehend aus Gebrauchsgeräten und Ziegelfragmenten, war stark abgerollt. Fast vollständig erhalten hatten sich das Oberteil einer Amphore (*Abb. 63, 2*) sowie ein Bronzeeimer mit Henkel vom Typ Eggers 36 (*Abb. 63, 1; 64*). Die üblichen dreieckigen Attaschen waren nicht mehr vorhanden, aber als Abdruck erkennbar. Der ca. 30 cm hohe Eimer ist getrieben und hat nur wenige kleinere Risse auf der Wandung. Der Boden selbst ist abgedreht und weist konzentrische Rillen auf. Drei ca. 2,5 x 1,8 x 0,8 cm große Füße aus Bronzeblech, gefaltet und verlötet, waren nachträglich angelötet worden. Die Fundstelle liegt auf der östl. Rheinseite gegenüber von Speyer.

TK 6616 – Verbleib: BLM

A. DAUBER (A. GAUBATZ)

**Auggen** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). A. Im Bereich der seit langem bekannten Villa rustica im Gewann „Schloßacker“ (früher „Im oberen Sod“, Fundber. aus Bad.-Württ. 9, 1984, 666ff.) konnte B. KRUMM aus Auggen im frisch gepflügten Acker ein Schenkelbruchstück einer kleinen Marmorstatue auflesen. Die Fundstelle, an der sich auch zahlreiche Mosaiksteinchen fanden, wurde anschließend mit einigen Sondierschnitten untersucht, die auch Aufschluß über Erhaltungszustand und Gefährdung der hier im Boden steckenden Fundamente geben sollten. In den Arch. Ausgrab. in Bad.-Württ. 1983, 138f. ist darüber ein kurzer Vorbericht erschienen (W. STRUCK). Während die Grabungsbefunde einer späteren Veröffentlichung vorbehalten bleiben, soll hier, wegen seiner Seltenheit, das Statuenbruchstück vorgestellt werden, das allerdings wegen seiner geringen Größe und seiner wenig signifikanten Form nicht abgebildet werden kann. Von der ca. 50 cm hohen männlichen (unbekleideten?) Statue ist lediglich ein Teilstück des linken Oberschenkels erhalten, das dicht oberhalb des Knies ansetzt (L. 5,9 cm, gr. Dm. 5,1 cm). Die Muskulatur ist weich geformt, aber deutlich herausgearbeitet, die ganze Arbeit demnach von mittlerer bis guter Qualität, mit fein und glatt polierter Oberfläche. Als Material wurde weißer körniger Marmor aus Italien verwendet, woher mit großer Wahrscheinlichkeit auch die fertige Statue eingeführt wurde.

Zusammen mit den erwähnten Mosaikresten und Marmorplatten eines Badegebäudes weist dieser Fund auf eine ungewöhnlich gut ausgestattete Villa, die wahrscheinlich zu den größeren Anlagen im südl. Oberrheintal zu zählen ist. Vgl. Komplex B.

TK 8211 – Verbleib: LDA Freiburg

B. KRUMM/ W. STRUCK/ W. WERTH (G. FINGERLIN)

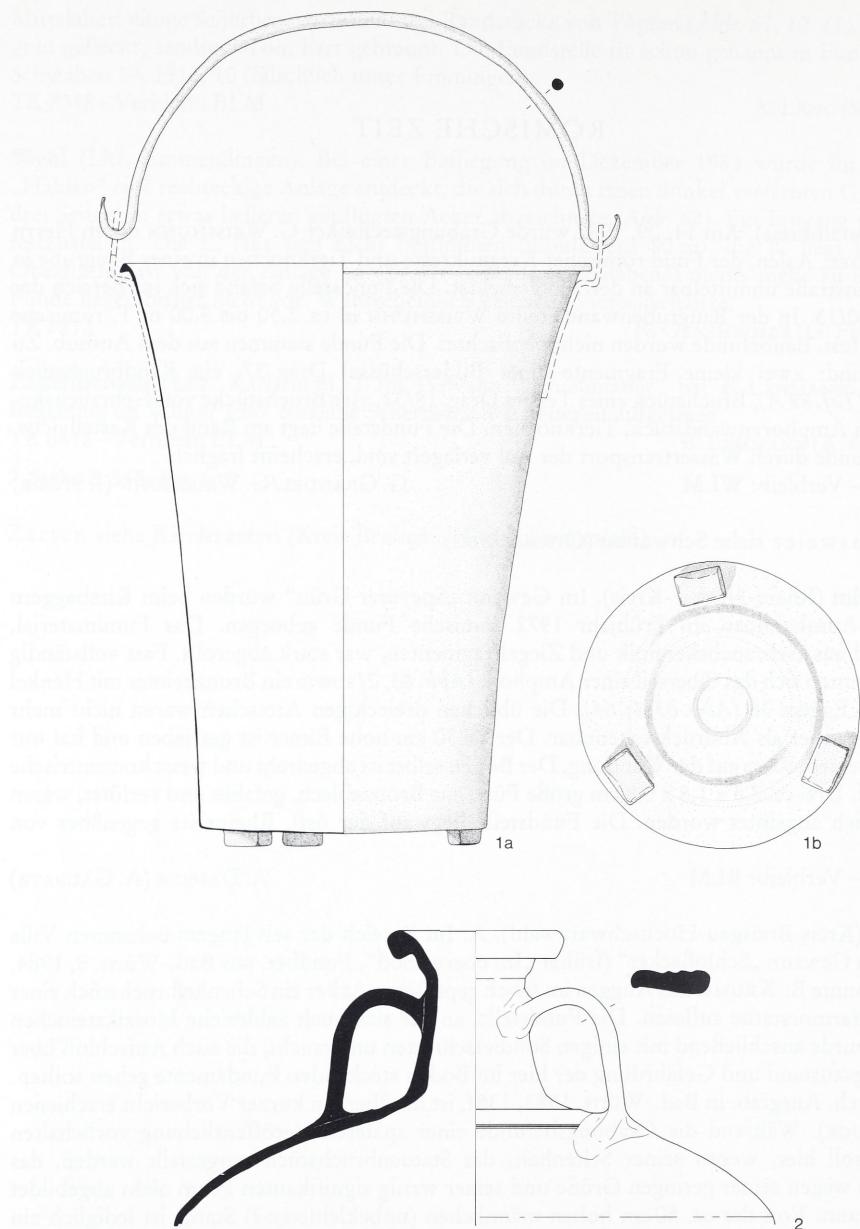


Abb. 63 Altlußheim (Rhein-Neckar-Kreis). Römischer Bronzeeimer und Amphorenoberteil; Baggerfunde aus einer Kiesgrube. Maßstab 1:4.



Abb. 64 Altlußheim (Rhein-Neckar-Kreis). Bronzeeimer vom Typ Eggers 36. Oben Maßstab etwa 1:6; unten Maßstab etwa 1:4.

B. Aus dem Bereich der römischen Fundstelle im Gewann „Schloßacker“ wurden in den vergangenen Jahren Lesefunde bekannt, die die Bedeutung der Ansiedlung, die unweit der in römischer Zeit von Basel nach Mainz führenden rechtsrheinischen Straße liegt, sowohl hinsichtlich ihrer Zeitstellung als auch der Ausstattung hervorhoben. Der Fund einer Marmorfigur veranlaßte im Februar 1983 die Durchführung einer Notbergung im engeren Bereich der Fundstelle sowie mehrerer Suchschnitte, die über Ausdehnung und Erhaltungszustand der Anlage Aufschluß gaben (vgl. Komplex A).

Die angetroffenen Mauerzüge von mindestens zwei Gebäuden erstreckten sich in N-S-Richtung über mehr als 60 m, weitere Gebäude waren durch die Streuung von Bauschutt erkennbar. Wie schon die aufgesammelten zahlreichen Mosaiksteinchen nahelegten, war das römische Fußbodenniveau durch Beackerung bereits zerstört, nur vereinzelt konnten noch Reste des aufgehenden zweischaligen Mauerwerkes festgestellt werden. In guter Erhaltung zeigte sich dagegen ein auf 11 m L. freigelegter Abwasserkanal von 0,35 m B. und 0,50 m H., der das nördl. liegende Gebäude in einem Abstand von 1,9–3,9 m in langgestreckt S-förmigem Verlauf umzog (Abb. 65). Die Seitenwände waren sorgfältig und mit Mörtel gemauert, der Boden mit Leistenziegeln in Längsrichtung ausgelegt; z.T. noch *in situ* wurde die Abdeckung aus querliegenden Leistenziegeln angetroffen. Im am weitesten von den ergrabenen Gebäuden entfernten Abschnitt des Kanals wurde eine Änderung der Bauweise festgestellt: Nach einem deutlichen Abschluß wurden die Mauern durch senkrecht gestellte Leistenziegel ersetzt und auf die Auskleidung des Bodens verzichtet. Da sicher abgrenzbare Fundkomplexe nicht zu beobachten waren, werden im folgenden die bei der Grabung angefallenen Funde zusammen mit den von ehrenamtlichen Mitarbeitern des LDA Freiburg in den letzten Jahren gemachten Lesefunden vorgestellt. Die dadurch weiter angewachsene Anzahl vorflavischer TS und früher Formen der Gebrauchskeramik bestätigt die Vorstellung eines Beginns der Ansiedlung vielleicht noch in claudischer Zeit. Der Schwerpunkt des Materials liegt in der 2. Hälfte des 1. und der 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts, wogegen das ausgehende 2. und beginnende 3. Jahrhundert, bedingt wohl durch die Zerstörung der jüngsten Schichten, nur noch durch wenige Stücke vertreten ist.

**Terra sigillata:** Zwei WS einer Schüssel Drag. 29; zwischen Perlstäben geriefelter Mittelwulst, darunter Andreaskreuze aus Wellenstäben mit Hellebardenblättern an Ranken wie KNORR 1952 Taf. 67 B, und drei Granatäpfel, vgl. J.K. HAALEBOS, Zwammerdam – Nigrum Pullum (1977) Taf. 31, 13, ALBUS FE; dazwischen Kreismedaillon mit Wellenstab und ansetzenden Ranken, daran Eicheln, 14-blättrige Blütenrosette mit Mittelpunkt und Hellebardenblatt wie oben, vgl. KNORR 1952 Taf. 59 B, STABILIO F (Taf. 90, 1). – RS eines Tellers Hofheim Typ 1 (Taf. 90, 5). – RS eines Tellers Drag. 18. – RS eines Tellers Drag. 18/31. – RS, WS eines Napfes Hofheim Typ 5. – RS eines Napfes Hofheim Typ 8. – RS eines Napfes Drag. 24/25 (Taf. 90, 6). – RS von drei Nämpfen Drag. 27. – RS eines Napfes Drag. 33. – RS eines Tellers Übergangsform Lud. Ti' / Tf (Taf. 90, 7). – WS einer Reibschale Drag. 43/45.

#### Gebrauchsgeräte:

**Teller:** RS eines TN-Tellers Drack Typ 4Aa, Lippe innen schwach profiliert, grau mit matt glänzendem Überzug (Taf. 90, 8). – BS eines TN-Tellers, hellgrau mit matt glänzendem Überzug, Stempel [V]I[LL]O ?, Faks. nicht best., vgl. W. DRACK, Die helvetische Terra sigillata-Imitation des 1. Jahrhunderts n. Chr. (1945) Taf. 19, 136–150 (Taf. 90, 9). – RS von vier Tellern mit einziehendem Rand, orange bis hellrotbraun, drei Exemplare rotbraun überfärbt. – RS von zwei Tellern mit einziehendem Rand und äußerer Randrille, braungrau.

**Schalen:** RS einer Schale mit Wandknick und Randleiste, hellgrau (Taf. 89 B, 5). – RS einer Schale mit eingebogenem Rand, graubraun, Obfl. gerauht (Taf. 89 B, 3). – RS von weiterem Exemplar. – RS von fünf TN-Schalen Drack Typ 14, graubraun, drei Exemplare mit matt glänzendem Überzug, zwei mit gerauhter Obfl.

**Schüsseln:** RS, WS von drei TN-Schüsseln mit Wandknick, grau mit geglätteter Obfl. – RS von acht Schüsseln mit horizontalem Kragenrand, davon sechs hellorange bis rotbraun und zwei in



Abb. 65 Augen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Gemauerter und mit Leistenziegeln ausgelegter Abwasserkanal in der römischen Siedlung.

TN-Technik, hellgrau mit matt glänzendem Überzug und dunkelgrau mit geplätteter Obfl. – RS einer Schüssel mit schwach gekrümmtem Kragenrand, orangebraun (*Taf. 89 B, 7*). – RS von fünf weiteren Exemplaren, orange bis graubraun. – RS von drei Schüsseln mit stark gekrümmtem

Kragenrand, sämisch, orangebraun und TN-Technik, grau mit matt glänzendem Überzug. – RS einer Schüssel mit schwach eingebogenem, verdicktem Rand mit breitem Mittelgrat, außen Kehlung und umlaufende Rille, braungrau, Obfl. geraucht (*Taf. 89 B, 6*). – RS einer Schüssel mit stark eingebogenem, verdicktem, außen gekehltem Rand, grau (*Taf. 89 B, 8*). – RS von zwei Schüsseln mit breitem umgelegtem Rand, grau. – RS von drei Schüsseln mit eingebogenem, verdicktem Rand, grau. – RS von zwei Schüsseln mit hängendem, kräftig gerilltem Horizontalrand, schwarzgrau. – RS von drei Schüsseln mit eingebogenem, außen abgesetztem Wulstrand, hellorangebraun. – RS von zwei Schüsseln mit S-förmiger Wandung, hellbraun. – RS einer Schüssel mit nach außen gebogener Lippe, orangebraun. – RS einer TN-Schüssel mit Wulstrand und Wandknick, hellbraungrau, Obfl. geglättet (*Taf. 89 B, 9*). – RS einer Schüssel mit Deckelfalzrand, hellorangebraun. – RS einer Schüssel mit außen gerilltem Deckelfalzrand, hellorangebraun (*Taf. 89 B, 10*).

**Töpfe:** RS, WS von zwei TN-Schultertöpfen, WS mit Barbotinepunkten, grau, Obfl. geraucht. – WS rädchenverzierte Ware unbest. Form, Zackzacklinien aus kleinen Rechtecken, graubraun. – RS von zwei TN-Steilrandtöpfen, dunkelgrau, Obfl. geraucht. – RS eines Topfes mit kurzem Hals und verdicktem, flach trichterförmigem Rand, grau (*Taf. 89 B, 1*). – RS eines Topfes mit kurzem Hals und nach außen umgelegtem, gerade abgestrichenem Rand, dunkelrotbraun. – RS eines Topfes mit gerilltem Horizontalrand und abgesetzter Schulter, dunkelgrau (*Taf. 89 B, 2*); RS eines weiteren handgemachten Exemplares, schwarzgrau; RS von drei weiteren Exemplaren verschliffener Form, braun- bis schwarzgrau. – RS eines Topfes mit Wulstrand und abgesetzter Schulter, hellbraun. – RS eines Topfes mit Trichterrand und Schulterrillen, schwarzgrau (*Taf. 89 B, 4*). – RS von vier Töpfen mit hohem Trichterrand, ein Exemplar orange, drei hellgrau. – RS von sieben Töpfen mit schmalem Trichterrand, dunkel- bis schwarzgrau, ein Exemplar hellbraun. – RS eines Topfes mit trichterförmig gekehltem Rand, grauschwarz, Obfl. hellorangebraun. – RS eines Topfes mit dickem, nach außen gebogenem Rand, dunkelgrau. – RS von zwei Töpfen mit verdicktem, gerade abgestrichenem Rand, grau.

**Tonnen:** RS einer TN-Tonne mit kurzem, nach innen abgeschrägtem Rand und Schulterrillen, grau, Obfl. geraucht. – RS einer TN-Tonne mit Rundstablippe, grau, Obfl. geraucht. – RS einer TN-Tonne mit Wulstrand, rotbraun, Obfl. geraucht.

**Krüge:** RS eines Einhenkelkruges mit leicht unterschnittenem Kragenrand, orangebraun (*Taf. 90, 3*). – RS eines Einhenkelkruges mit getrepptem Kragenrand, orange (*Taf. 90, 4*). – RS eines Einhenkelkruges mit Halsring, braun. – RS eines Zweihenkelkruges mit zylindrischem Hals und Wulstrand, orangerot.

**Verschiedenes:** Zwei Fragmente von Platten aus weißem poliertem Kalkstein, Stärke 2,7 cm. – Zahlreiche Mosaiksteine aus weißem und dunkelblaugrauem Kalkstein, Mengenverhältnis ca. 3:1. – Vier Fragmente von Wandverputz, rot und schilfgrün bemalt. – Scharnierteil aus Knochen, H. 2,8 cm (*Taf. 90, 2*).

**Eisen:** Deuchelring, Dm. 7,3 cm. – Vier Nägel, L.noch 3,5–12,2 cm. – Zwei T-Nägel, L. 9,5/15,0 cm. – Schlackebrocken, stark eisenhaltig.

**TK 8211 – Verbleib:** LDA Freiburg

B.KRUMM/W.STRUCK/W.WERTH/W.ZWERNEMANN (D.ROTHACHER)

**Baden-Baden 1.** Aus dem Gewann „Kloster zum heiligen Grab“ stammt ein kleiner RS eines TS-Schälchens Drag. 35, oranger, hart gebrannter Ton, matte Oberfläche (*Taf. 91 B*).

TK 7215 – Verbleib Mus. Baden-Baden

S. UNSER (M. WAGSCHAL)

2. Hinter der Spitalkirche, im Gewann „Alter Friedhof“, fanden sich der RS eines Topfes mit Trichterrand, grauer Ton, hart gebrannt, feine Magerung (*Taf. 91 A, 1*) und der RS eines Topfes mit Wulstrand, hellgrauer Ton, hart gebrannt, grobe Magerung (*Taf. 91 A, 2*).

TK 7215 – Verbleib: Mus. Baden-Baden

P. BRAUN (M. WAGSCHAL)

3. Im Mai 1967 wurden im Gewann „Gernsbacher Straße“ folgende Funde gemacht: RS einer TS-Schüssel Drag. 37, leicht glänzende Oberfläche, Eierstab wie KNORR 1919 Taf. 16, 3, Blatt wie SCHALLMAYER, Punzenkatalog P 1746, SCHÖNBERGER, Oberstimm Taf. 48, C 128, HERMET, La Graufesenque, Pl. 8, 20, Vogel wie HERMET, La Graufesenque Pl. 28, 39, SCHALLMAYER, Punzenkatalog T 1314. Art des Mercato (*Taf. 95, 1*). – RS einer TS-Schüssel Drag. 37, leicht glänzende Oberfläche. Eierstab wie SCHALLMAYER, Punzenkatalog E 27. Schwein wie SCHALLMAYER, Punzenkatalog T 997/1000. La Graufesenque, Art des Sasmonos (*Taf. 95, 2*). – RS einer TN-Tasse der Form Drag. 33, grauer, graphithaltiger Ton, hart gebrannt, feine Magerung, glänzend schwarze Oberfläche (*Taf. 95, 3*).

TK 7215 – Verbleib: Mus. Baden-Baden

P. BRAUN (M. WAGSCHAL)

4. Aus dem Gewann „Römerplatz“, zwischen Römer- und Friedrichsbad, wurden im Jahre 1966 folgende Funde geborgen: RS einer TS-Schüssel Drag. 37, leicht glänzende Oberfläche, Eierstab wie SCHALLMAYER, Punzenkatalog E 222, Hase wie SCHALLMAYER, Punzenkatalog T 287, Trauben wie SCHALLMAYER, Punzenkatalog P 1097, vgl. KNORR 1907 Taf. 15, 4, 5. La Graufesenque, Art des Germanus (*Taf. 94 B, 2*). – RS einer TS-Tasse Drag. 33, matt glänzende Oberfläche, hart gebrannter Ton (*Taf. 91 C, 6*). – RS einer TS-Tasse Drag. 27, südgallisch (*Taf. 94 B, 1*). – RS einer Reibschale, oranger Ton, hart gebrannt, grobe Magerung, innen mit Quarzsplitt begrießt (*Taf. 91 C, 9*). – RS einer Reibschale oranger Ton, hart gebrannt, grobe Magerung, Rand und Innenzone mit rotem Überzug, innen mit Quarzsplitt begrießt (*Taf. 91 C, 8*). – Teller mit innen gekehltem Rand, grau-brauner Ton, hart gebrannt, feine Magerung, innen und am Rand mit rotem Überzug (*Taf. 91 C, 7*). – RS eines Topfes mit Deckelfalfz, hellgrauer Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung, kammstrichverziert (*Taf. 91 C, 5*). – RS eines Topfes mit nach innen gekehltem Rand, grauer Ton, hart gebrannt, grobe Magerung (*Taf. 91 C, 1*). – RS eines Topfes mit Wulstrand, brauner Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung, außen Brandspuren (*Taf. 91 C, 4*). – Vier RS eines Topfes mit Wulstrand, grauer, im Kern schwarzer Ton, hart gebrannt, grobe Magerung, verbrannt (*Taf. 92 A, 1*). – RS einer Amphore, rotbrauner Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung, rotbrauner Überzug (*Taf. 92 A, 3*). – Vier RS eines Doliums mit Wulstrand, weiß-gelblicher Ton, hart gebrannt, feine Magerung (*Taf. 92 A, 4*). – RS eines Einhenkelkruges, brauner Ton, hart gebrannt, mittelgrobe Magerung (*Taf. 91 C, 2*). – RS eines Einhenkelkruges, weißer Ton, hart gebrannt, feine Magerung (*Taf. 91 C, 3*). – RS eines Räucherkerelches, gelb-weißer Ton, hart gebrannt, feine Magerung, innen und außen weißer Überzug, innen Brandspuren (*Taf. 92 A, 2*).

TK 7215 – Verbleib: Mus. Baden-Baden

P. BRAUN (M. WAGSCHAL)

5. Im Jahre 1966 wurden im Gewann „Römerplatz“, diesmal direkt vor dem Friedrichsbad, weitere Funde gemacht: RS einer TS-Schüssel Drag. 37, leicht glänzende Oberfläche, Victoria wie SCHALLMAYER, Punzenkatalog M 307 = OSWALD, Figure Types 808 B, Vogel wie OSWALD, Figure Types 2265, vgl. JACOBS, Bregenz 15, 17. Art des Mercato, La Graufesenque (*Taf. 94 A, 4*). – WS einer TS-Schüssel Drag. 37, leicht glänzende Oberfläche, Eierstab wie SCHALLMAYER, Punzenkatalog E 1 (*Taf. 94 A, 1*). – WS einer TS-Schüssel Drag. 37, Doppelrechteckstab wie Ricken-Fischer O 246, Kreis wie Ricken-Fischer K 39. Rheinzabern, Janu I (*Taf. 94 A, 2*). – RS einer TS-Schüssel Drag. 37, Eierstab wie FORRER, Heiligenberg Taf. 29, 9; 30, 9, 10. Heiligenberg, Janu(ariu)s (*Taf. 94 A, 3*). – TS-Schälchen Drag. 36, Ton hart gebrannt, leicht glänzende Oberfläche (*Taf. 93, 4*). – RS einer TS-Kragenschüssel Drag. 38, Ton hart gebrannt, matt glänzende Oberfläche (*Taf. 93, 10*). – RS einer TS-Kragenschüssel Drag. 38, Ton hart gebrannt, matte Oberfläche (*Taf. 93, 11*). – RS einer TS-Tasse Drag. 33, Ton hart gebrannt, leicht glänzende Oberfläche (*Taf. 93, 8*). – RS eines TS-Tellers Drag. 18/31, hart gebrannter Ton, matte Oberfläche (*Taf. 93, 7*). – TS-Teller Drag. 31, hart gebrannter Ton, matte Oberfläche (*Taf. 93, 6*). – Zwei RS eines TS-Tellers Drag. 18/31, Ton hart gebrannt, leicht glänzende Oberfläche (*Taf. 93, 9*). – RS eines TS-Tellers Drag. 18/31, Ton hart gebrannt, matte Oberfläche (*Taf. 93, 5*). – BS eines TS-Tellers Drag. 31, Ton hart gebrannt, matte Oberfläche, Innenstempelrest VERECVN (DVS), Ittenweiler (*Taf. 93, 3*). – RS einer TS-Tasse Drag. 46, Ton hart gebrannt, matter Überzug (*Taf. 93, 1*). – RS einer TS-Tasse Drag. 27, südgallisch (*Taf. 93, 2*). –

RS mit Ausguß einer TS-Reibschale Drag. 43, Ton hart gebrannt, leicht glänzende Oberfläche (*Taf. 92 B, 4.*) – RS eines Tellers, weißer Ton, hart gebrannt, feine Magerung (*Taf. 92 B, 3.*) – RS einer Schüssel mit Deckelfalz, grauer Ton, hart gebrannt, mittelgroße Magerung, außen kammstrichverziert (*Taf. 92 B, 1.*) – RS einer Schüssel mit Deckelfalz, schwarzgrauer Ton, hart gebrannt, grobe Magerung, außen kammstrichverziert, Brandspuren (*Taf. 92 B, 5.*) – RS eines Einhenkelkruges, weißer, im Kern grauer Ton, hart gebrannt, feine Magerung (*Taf. 92 B, 2.*)

TK 7215 – Verbleib: Mus. Baden-Baden

P. BRAUN (M. WAGSCHAL)

6. Folgende Funde stammen aus dem Gewann „Kaiserallee“ (1966 ?): RS eines TS-Tellers Curle 15, schwarz-grau verbrannt (*Taf. 96, 4.*) – RS eines Doliums mit Deckelfalz, grauer Ton, hart gebrannt, grobe Magerung, außen weißer Überzug (*Taf. 96, 5.*) – Zwei RS einer Reibschale, grauer Ton, hart gebrannt, grobe Magerung, innen mit Quarzsplitt begrießt (*Taf. 96, 8.*) – RS einer Reibschale, grauer Ton, weich gebrannt, mittelgroße Magerung, innen mit Quarzsplitt begrießt (*Taf. 96, 7.*) – RS einer Reibschale, ocker, Ton weich gebrannt, mittelgroße Magerung, innen mit Quarzsplitt (*Taf. 96, 6.*) – RS einer Reibschale, ocker, Ton weich gebrannt, mittelgroße Magerung, innen mit Quarzsplitt und Kalkbruchsteinchen begrießt (*Taf. 97 B, 1.*) – RS einer Reibschale, oranger Ton, weich gebrannt, feine Magerung, innen Quarzsplitt (*Taf. 97 B, 2.*) – RS eines Steilhalsbechers, grauer Ton, hart gebrannt, feine Magerung, innen und außen Reste schwarzen Überzugs (*Taf. 96, 1.*) – RS eines Topfes mit Wulstrand, grauer Ton, weich gebrannt, mittelgroße Magerung (*Taf. 96, 2.*) – RS eines Topfes mit zweifach gerilltem Horizontalrand, grauer Ton, hart gebrannt, grobe Magerung (*Taf. 96, 3.*)

TK 7215 – Verbleib: Mus. Baden-Baden

P. BRAUN (M. WAGSCHAL)

7. Aus dem Römerbad, Gewann „Römerplatz“, stammen folgende Funde: TS-Teller Drag. 32, hart gebrannter Ton, matte Oberfläche (*Taf. 97 A, 3.*) – RS eines TS-Tellers Drag. 32, Ton hart gebrannt, leicht glänzende Oberfläche (*Taf. 97 A, 1.*) – RS eines TS-Tellers Drag. 18/31, Ton hart gebrannt, leicht glänzende Oberfläche (*Taf. 97 A, 4.*) – WS eines Bechers (Firnisware) mit Verzierung, weißer Ton, hart gebrannt, feine Magerung, innen rotbrauner, außen schwarzer Überzug (*Taf. 97 A, 2.*)

TK 7215 – Verbleib: Mus. Baden-Baden

P. BRAUN (M. WAGSCHAL)

8. Aus dem Jahre 1965 stammen Lesefunde aus dem Gewann „Zähringer Straße“: RS eines TS-Tellers Drag. 45, Variante, Ton weich gebrannt, matte Oberfläche (*Taf. 98, 2.*) – RS einer TN-Tasse der Form Drag. 27, grauer Ton, hart gebrannt, feine Magerung, schwarzer, leicht glänzender Überzug (*Taf. 98, 3.*) – RS einer TN-Schüssel, grauer Ton, hart gebrannt, feine Magerung, innen und außen glänzend schwarze Oberfläche (*Taf. 98, 6.*) – RS einer TN-Schüssel mit Wandknick, grauer Ton, hart gebrannt, feine Magerung, glänzend schwarze Oberfläche (*Taf. 98, 4.*) – RS eines Bechers mit Karniesrand, grauer Ton, hart gebrannt, feine Magerung (*Taf. 98, 1.*) – RS eines Bechers mit Karniesrand, rotbrauner Ton, weich gebrannt, feine Magerung, schwarzer Überzug (*Taf. 98, 5.*) – RS eines Bechers mit Trichterrand, grauer Ton, hart gebrannt, feine Magerung, innen und außen schwarzer Überzug, außen unterhalb der Querrille mit Tonsplitt begrießt (*Taf. 98, 7.*) – RS eines Steilrandbechers, grauer Ton, hart gebrannt, feine Magerung, außen kammstrichverziert (*Taf. 98, 11.*) – RS eines Doliums mit zweifach gerilltem Rand, grauer Ton, hart gebrannt, feine Magerung (*Taf. 98, 8.*) – RS eines Topfes mit Trichterrand, grauer Ton, hart gebrannt, feine Magerung, verbrannt (*Taf. 98, 9.*) – RS einer Schüssel mit Deckelfalz, grauschwarzer Ton, hart gebrannt, grobe Magerung (*Taf. 98, 10.*) – RS einer Schüssel mit Wulstrand, schwarzgrauer Ton, hart gebrannt, grobe Magerung (*Taf. 98, 12.*) – RS eines Einhenkelkruges, oranger Ton, weich gebrannt, feine Magerung (*Taf. 98, 13.*) – RS eines Einhenkelkruges, weißer Ton, hart gebrannt, feine Magerung (*Taf. 98, 14.*)

TK 7215 – Verbleib: Mus. Baden-Baden

P. BRAUN (M. WAGSCHAL)

9. Im Gewann „Zähringer Straße“, Fundstelle Augustabad, wurden bereits im Jahr 1963 einige Lesefunde geborgen: BS einer TS-Schüssel Drag. 37, leicht glänzende Oberfläche, Hund wie OSWALD, Figure Types 1921 = SCHALLMAYER, Punzenkatalog T 488, vgl. HERMET, La

Graufesenque Pl. 66; 7.108, 6, KNORR 1912 Taf. 6, 11; 7, 2, KNORR 1952 Taf. 19 A. La Graufesenque, Art des Crestio (*Taf. 100 A.*) – RS einer TS-Schüssel Drag. 29, glänzende Oberfläche, Hund wie OSWALD, Figure Types 2004 = SCHALLMAYER, Punzenkatalog T 683. La Graufesenque/Banassac (*Taf. 94 C, 1.*) – WS einer TS-Schüssel Drag. 37, leicht glänzende Oberfläche, Schwein wie SCHALLMAYER, Punzenkatalog T 956/999, Blatt wie JACOBS, Bregenz 34, DECHELETTE, Vases S. 123, fig. 82-84, KNORR, 1952 Taf. 47 C; 69 D; vgl. KNORR 1912 Taf. 10, 1; 17, 11; 23, 2-7, KNORR 1919 Taf. 44. Banassac (*Taf. 94 C, 3.*) – WS einer TS-Schüssel Drag. 37, glänzende Oberfläche, Hase wie OSWALD, Figure Types 2056 = SCHALLMAYER, Punzenkatalog T 88/100, KNORR 1919 Taf. 16, 7; vgl. identischen Scherben KNORR 1907, Taf. 15, 5, KNORR 1952 Taf. 6 C. Biragillus (*Taf. 94 C, 2.*) – RS einer TS-Tasse Drag. 33, hart gebrannter Ton, glänzende Oberfläche (*Taf. 97 C, 1.*) – RS einer TS-Tasse Drag. 33, weich gebrannter Ton, matt glänzende Oberfläche (*Taf. 97 C, 2.*) – RS einer TS-Tasse Drag. 33, hart gebrannter Ton, glänzender Überzug (*Taf. 97 C, 3.*) – RS eines TS-Tellers Drag. 18/31, hart gebrannt, matt glänzender Überzug (*Taf. 97 C, 4.*) – TS-Teller Drag. 31, hart gebrannt, matt glänzende Oberfläche (*Taf. 97 C, 5.*) – TS-Schälchen Drag. 45, Variante, harter Ton, glänzender Überzug (*Taf. 99, 1.*) – RS eines TS-Schälchens Drag. 36, hart gebrannter Ton, matt glänzender Überzug (*Taf. 97 C, 6.*) – TS-Schälchen Drag. 36, hart gebrannter Ton, glänzender Überzug (*Taf. 97 C, 7.*) – WS eines Schuppenbechers, oranger Ton, hart gebrannt, feine Magerung, außen und innen Reste orangen Überzugs (*Taf. 99, 2.*) – RS eines Faltenbechers, ocker-grauer Ton, hart gebrannt, feine Magerung, außen mit Tonsplit begrießt, innen und außen schwarzer Überzug (*Taf. 99, 3.*) – RS eines Bechers, grauer Ton, hart gebrannt, feine Magerung, innen und außen grauer, glänzender Überzug (*Taf. 99, 5.*) – RS eines Bechers, oranger Ton, hart gebrannt, feine Magerung, außen mit Tonsplit begrießt, orange-roter Überzug (*Taf. 99, 7.*) – Amphorenstopfen, grauer Ton, hart gebrannt, grobe Magerung (*Taf. 99, 15.*) – RS einer Schüssel mit zweifach gerilltem Horizontalrand, schwarz-grauer Ton, hart gebrannt, feine Magerung (*Taf. 99, 8.*) – RS eines Topfes mit Horizontalrand, grauer Ton, hart gebrannt, mittelgroße Magerung, auf Rand und Außenwand kammstrichverziert (*Taf. 99, 4.*) – RS eines Topfes mit Horizontalrand, grauer Ton, hart gebrannt, mittelgroße Magerung (*Taf. 99, 6.*) – RS eines Topfes mit Deckelfalz, oranger Ton, hart gebrannt, mittelgroße Magerung (*Taf. 99, 9.*) – RS eines Topfes mit Deckelfalz, grauer Ton, hart gebrannt, mittelgroße Magerung (*Taf. 99, 10.*) – RS eines Doliums mit Deckelfalz, grauer Ton, hart gebrannt, grobe Magerung (*Taf. 99, 14.*) – RS eines Doliums mit einfach gerilltem Wulstrand, schwarz-grauer Ton, hart gebrannt, mittelgroße Magerung (*Taf. 99, 12.*) – RS einer Schüssel mit Wulstrand, grauer Ton, hart gebrannt, feine Magerung (*Taf. 99, 13.*) – RS einer Schüssel mit Deckelfalz, grauer Ton, hart gebrannt, feine Magerung, innen schwarzer Überzug (*Taf. 99, 11.*)

TK 7215 – Verbleib: Mus. Baden-Baden

P. BRAUN (M. WAGSCHAL)

10. Bei dem Umbau eines ehemaligen Kellerraums als Tankraum wurde im Hause Lange Straße 9 in Baden-Baden in etwa 2 m T. unter der Straßenoberfläche der Fußboden um einen halben Meter tiefer ausgehoben. In dem stark verwühlten Schutt konnten von P. BRAUN im Oktober 1974 sechs römische Scherben geborgen werden. Über den Charakter der Keramik werden keine näheren Angaben gemacht.

TK 7215 – Verbleib: Privatbesitz

P. BRAUN (E. SCHALLMAYER)

**Badenweiler** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). 1957 wurde dem ehrenamtlichen Mitarbeiter W. WERTH, Müllheim, von einer Schülerin das Bruchstück eines Leistenziegels vorgelegt, das vom „Stockberg“ bei Badenweiler stammt. Früher schon soll ein Sammler aus Basel dort römische Funde gemacht haben, worüber sich aber nichts Näheres mehr in Erfahrung bringen ließ.

Am Stockberg wird seit langem römerzeitliche Steingewinnung vermutet (vgl. Fundber. aus Bad.-Württ. 5, 1980, 118), was durch diesen Fund weitere Wahrscheinlichkeit gewinnt.

TK 8212 – Verbleib: Privatbesitz

W. WERTH (G. FINGERLIN)

**Bad Krozingen** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Siehe S. 580.

**Breisach am Rhein** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Die Grabungsareale „Rathäuserweiterung“ und „Tiefgarage“ lagen im Zentrum des seit den 30er Jahren lokalisierten Kastells auf dem Münsterberg. Trotz weitreichender Zerstörung im Mittelalter und in der Neuzeit konnten in einem begrenzten Ausschnitt Befunde der Innenbebauung erfaßt werden: Aus der 1. Hälfte des 4. Jahrhunderts n. Chr. datieren u. a. ein Straßengraben, der den Verlauf der Lagerhauptstraße anzeigt, ein Ofen aus nebeneinanderliegenden Leistenziegeln, einige Gruben sowie die Spuren von Holz- und Steingebäuden entlang der Straße. Um die Mitte des 4. Jahrhunderts n. Chr. wurden die Gebäude niedergelegt und das Niveau des Innenraums durch Aufschüttungen angehoben. Von der Bebauung der 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts n. Chr. zeugen lediglich geringe Reste verdichteter Laufflächen. Befunde des ausgehenden 4. /beginnenden 5. Jahrhunderts n. Chr. sind späteren Planierungsarbeiten zum Opfer gefallen.

TK 7911 – Verbleib: LDA Freiburg

M. KLEIN

**Brenz** siehe **Sontheim an der Brenz** (Lkr. Heidenheim)

**Bretten** Neibsheim (Lkr. Karlsruhe). Im Gewann „Bei den zwanzig Morgen“ hat M. KÖSSLER im September 1986 einige Scherben, darunter glatte Terra sigillata und Amphorenbruchstücke, gefunden. Auf einem Areal von ca. 20 x 100 m fanden sich Mauersteine, Leistenziegelfragmente und Estricheile. Die neue Fundstelle liegt in leichter Hanglage oberhalb eines Bachlaufes. Bei dem Fundmaterial findet sich auch eine handgemachte Randscherbe, die als eisenzeitlich anzusprechen ist.

TK 6918 – Verbleib: Privatbesitz (LDA EV-Nr. 88/0-139)

M. KÖSSLER (A. GAUBATZ)

– Rinklingen (Lkr. Karlsruhe). Im Neubaugebiet „Rechberg“ hat R.-H. BEHRENDTS im Sommer 1983 in einer Baugrubenwand ein römisches Brandgrab geborgen. Es handelt sich um die erste römische Fundstelle in Rinklingen. Von diesem Brandgrab waren nur noch die Böden eines Ein- und Zweihenkelkruges (die Scherben waren z. T. sekundär verbrannt) und Nagelreste erhalten. Außerdem wurden vereinzelte verbrannte Knochen geborgen. Die Funde sind im Zeitraum des 2. bzw. 3. Jahrhunderts n. Chr. nicht genauer zu datieren.

Das Grab befand sich ca. 2 m unter der heutigen Oberfläche, überdeckt von Hangschutt. Es ist bei anderen Baumaßnahmen mit weiteren Gräbern und vielleicht mit der zugehörigen Siedlung zu rechnen.

TK 6918 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 83/0-8)

R.-H. BEHRENDTS (A. GAUBATZ)

**Brigachtal** Kirchdorf (Schwarzwald-Baar-Kreis). Etwa 2 km NO der Kirche von Kirchdorf wurde im Gewann „Lange Reuten“ durch ein Luftbild eine Verfärbung entdeckt, die zu einem Gebäude mit risalitartigem Vorsprung gehören könnte (römisch?) (Abb. 66).

TK 7916

R. GENSHEIMER (V. NÜBLING)

**Bruchsal** Heidelsheim (Lkr. Karlsruhe). Im Frühjahr 1987 las G. HELBIG im Gewann „Helmsheimerweg“ wenige Ziegelbruchstücke auf, die vielleicht aus römischer Zeit stammen. Auf Luftbildern von R. GENSHEIMER aus dem Jahre 1982 sind an dieser Stelle umfangreiche dunkelbraune und schwarze Verfärbungen zu erkennen.

TK 6916 – Verbleib: Privatbesitz

G. HELBIG (R.-H. BEHRENDTS)

**Buch** siehe **Rainau** (Ostalbkreis)

**Burg** siehe **Kirchzarten** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald)

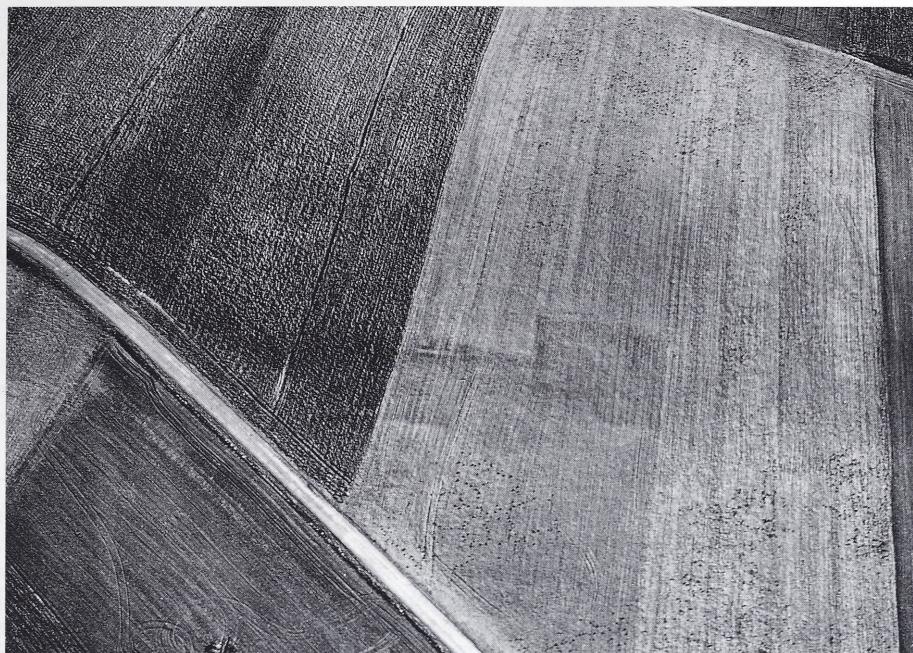


Abb. 66 Brigachtal Kirchdorf (Schwarzwald-Baar-Kreis). Römisches Gebäude mit Eckrisaliten im Gewann „Lange Reuten“. Foto LDA BW L 7916/17 – 2. Freigabe: Regierungspräsidium Stuttgart B 24568 – 13. 6. 83.

**Denzlingen** (Lkr. Emmendingen). 1. Bei der Glotterumlegung im Gewann „Luckhaufen“ fanden sich in den Jahren 1972 – 1974 Ziegelbruchstücke, eine römische Wandscherbe, Schlacken und Hüttenlehm.

TK 7913 – Verbleib: LDA Freiburg

J. SCHNEIDER (M. WAGSCHAL)

2. Von einem Acker im Gewann „Strüpfelacker“ wurden in den Jahren 1977 – 1981 einige Scherben aufgelesen, darunter: RS einer Schüssel mit Wulstrand, Ton grau, grobe Magerung (*Taf. 101 A, 1*). – RS eines Topfes mit einfach gerilltem Wulstrand, Ton grau, mittelgrobe Magerung, hart gebrannt (*Taf. 101 A, 3*). – RS eines Topfes mit Deckelfalz, Ton orange, grobe Magerung, hart gebrannt (*Taf. 101 A, 2*). – RS eines Topfes mit Wulstrand, Ton grau, mittelgrobe Magerung, hart gebrannt (*Taf. 101 A, 4*). – RS einer Schüssel mit Horizontalrand, Ton ocker, mittelgrobe Magerung, stark verrieben (*Taf. 101 A, 5*). – RS eines TS-Napfes Drag. 33, Oberfläche stark abgerieben. – RS eines TS-Tellers Drag. 18/31, Oberfläche stark abgerieben. – RS einer Schüssel mit zweifach gerilltem Horizontalrand, Ton grau, grobe Magerung, hart gebrannt. – RS eines Doliums mit Horizontalrand, Ton grau, mittelgrobe Magerung, hart gebrannt. – RS eines Doliums mit Wulstrand, Ton grau, grobe Magerung, hart gebrannt.

TK 7913 – Verbleib: LDA Freiburg

J. SCHNEIDER/L. SIEGEL (M. WAGSCHAL)

3. 1974 wurden auf einem Acker im Gewann „Benzenbühl“ mehrere Scherben aufgelesen: BS eines TS-Tellers Drag. 18/31, sehr stark verrieben. – RS eines TS-Napfes Drag. 27, südgall. (*Taf. 101 B, 2*). – RS einer Schüssel mit Horizontalrand, Ton grau, grobe Magerung, hart gebrannt (*Taf. 101 B, 3*). – RS einer Schüssel mit Horizontalrand, Ton grau, mittelgrobe Magerung, weich gebrannt (*Taf. 101 B, 1*).

TK 7913 – Verbleib: LDA Freiburg

J. SCHNEIDER (M. WAGSCHAL)

4. Von Gewann „Stockmatte“ stammen weitere Lesefunde, u.a.: RS eines Topfes mit Deckelfalz, Ton grau, mittelgrobe Magerung, hart gebrannt (*Taf. 101 C, 3*). – RS einer Reibschale, Ton orange-rot, mittelgrobe Magerung, hart gebrannt (*Taf. 101 C, 1*). – RS einer Schüssel mit Wulstrand, Ton rot-orange, mittelgrobe Magerung, hart gebrannt (*Taf. 101 C, 2*).  
TK 7913 – Verbleib: LDA Freiburg J. SCHNEIDER/L. SIEGEL (M. WAGSCHAL)

5. Im Gewann „Hölzleacker“ wurden auf großer Ausdehnung 1978 und 1979 Pflasterungen aus Kieselwacken gefunden, wie sie aus den Gewannen „Stockmatte“, „Tiermündingen“ und „Strüpfelacker“ seit längerem bekannt sind. Die räumliche Nähe dieser Gewanne lässt auf einen römischen Vicus mit Gebäuden in Holzbauweise schließen. Neben den Pflastersteinen fanden sich mehrere WS römischer Gebrauchskeramik und Schlacken.

TK 7913 – Verbleib: LDA Freiburg

J. SCHNEIDER (M. WAGSCHAL)

6. Vom Gewann „Ridinger Mättle“ stammen mehrere Scherben, u.a.: RS eines Topfes mit Deckelfalz, Ton grau, mittelgrobe Magerung, hart gebrannt (*Taf. 101 D, 2*). – RS einer Schüssel mit Wulstrand, Ton grau, mittelgrobe Magerung, hart gebrannt (*Taf. 101 D, 1*). – RS eines Doliums mit Wulstrand, Ton grau, grobe Magerung, hart gebrannt.

TK 7913 – Verbleib: LDA Freiburg

J. SCHNEIDER (M. WAGSCHAL)

7. Im Gewann „Mauracher Hof“ befindet sich eine ausgedehnte Villa rustica, von der in den Jahren 1972 – 1976 einige Lesefunde gemacht wurden, u.a. wurden auch zwei Gruben angeschnitten. Von den reichhaltigen Funden seien hier nur einige erwähnt: mehrere RS von TS-Tellern Drag. 18/31, mittelgall. und Rheinzabern, BS einer TS-Schüssel Drag. 37 mit Stempel VINDEMIALI, Vindemialis, Rheinzabern, auf der Unterseite Graffito X. – WS einer TS-Schüssel Drag. 37 mit Verzierung Ricken-Fischer K 15. – RS und WS eines Siebgefäßes mit Wulstrand, Ton orange, feine Magerung, weich gebrannt (*Taf. 102, 6*). – RS einer Knickwand-schüssel mit Horizontalrand, innen Reste roten Überzugs, Ton orange-braun, mittelgrobe Magerung, hart gebrannt (*Taf. 101 E, 2*). – RS einer Schüssel mit Deckelfalz, Ton grau, feine Magerung, hart gebrannt (*Taf. 103, 11*). – RS eines Topfes mit Wulstrand, Ton orange, feine Magerung, weich gebrannt (*Taf. 101 E, 1*). – RS eines Steilrandtopfes, Ton grau, feine Magerung, weich gebrannt (*Taf. 102, 7*). – RS eines Bechers mit hohem Steilhals und rundstabartig verdickter Lippe, Ton hellbraun, feine Magerung, hart gebrannt, innen und außen schwarz-roter Überzug (*Taf. 102, 9*). – RS eines Bechers mit Horizontalrand, Ton orange, feine Magerung, weich gebrannt, innen und außen roter bis schwarzer Überzug, außen Ratterdekor (*Taf. 102, 3*). – RS einer Amphore, Ton rotbraun, feine Magerung, weich gebrannt, Reste weißen Überzugs (*Taf. 102, 11*). – RS eines Kruges, Ton rotbraun, feine Magerung, weich gebrannt (*Taf. 102, 4*). – RS eines Kruges, Ton ocker, feine Magerung, weich gebrannt (*Taf. 102, 5*). – RS eines Kruges, Ton rotbraun, feine Magerung, weich gebrannt (*Taf. 102, 2*). – RS eines Topfes mit einfach gerilltem Wulstrand, Ton hellgrau, grobe Magerung, hart gebrannt (*Taf. 102, 13*). – RS eines Topfes mit Deckelfalz, Ton hellgrau, mittelgrobe Magerung, weich gebrannt (*Taf. 102, 16*). – RS eines Topfes mit Deckelfalz, Ton grau, mittelgrobe Magerung, hart gebrannt (*Taf. 102, 12*). – RS einer Reibschale, Ton ocker, grobe Magerung, weich gebrannt, auf Rand und Innenseite Reste roten Überzugs (*Taf. 103, 9*). – Ausguß einer Reibschale, Ton rotbraun, grobe Magerung, weich gebrannt (*Taf. 103, 10*). – RS eines Tellers, Ton hellorange, feine Magerung, hart gebrannt (*Taf. 103, 8*). – RS eines Tellers mit glattem Rand, Ton rotorange, feine Magerung, hart gebrannt (*Taf. 103, 7*). – RS eines Stulpdeckels, Ton hellbraun, mittelgrobe Magerung, hart gebrannt (*Taf. 102, 18*). – RS einer Schüssel mit Horizontalrand, Ton orange, feine Magerung, weich gebrannt (*Taf. 103, 5*). – RS einer Schüssel mit Horizontalrand, Ton orange-braun, feine Magerung, weich gebrannt (*Taf. 102, 8*). – RS einer Schüssel mit Wulstrand, Ton grau, feine Magerung, hart gebrannt (*Taf. 103, 4*). – RS einer Schüssel mit Wulstrand, Ton orange-braun, mittelgrobe Magerung, weich gebrannt (*Taf. 103, 3*). – RS einer Schüssel mit Horizontalrand, Ton orange, grobe Magerung, hart gebrannt (*Taf. 103, 2*). – RS einer Schüssel mit Wulstrand, Ton orange, mittelgrobe Magerung, weich gebrannt (*Taf. 103, 1*). – RS einer Schüssel mit Wulstrand, Ton grau, mittelgrobe Magerung, hart gebrannt (*Taf. 102, 15*). – RS

einer Schüssel mit Wulstrand, Ton grau, feine Magerung, hart gebrannt (*Taf. 102, 17*). – RS eines Topfes mit Horizontalrand, Ton orange, mittelgroße Magerung, weich gebrannt (*Taf. 102, 10*). – RS eines Topfes mit Horizontalrand, Ton grau bis orange, grobe Magerung, hart gebrannt (*Taf. 102, 14*). – Spinnwirtel aus graubraunem Ton (*Taf. 102, 1*).

TK 7913 – Verbleib: LDA Freiburg

J. SCHNEIDER (M. WAGSCHAL)

**Dietingen** (Lkr. Rottweil). Aus dem Bereich des römischen Gutshofes in der Flur „Heidenbühl“, Lgb.-Nr. 2329 (s. Fundber. aus Bad.-Württ. 2, 1975, 147), stammt der Boden eines TS-Tellers Drag. 32 mit analphabetischem Stempel, Faks.: D. PLANCK, Arae Flaviae I (1975) 259 Nr. 436, wohl ostgallisch (*Abb. 67, 1*).

TK 7717 – Verbleib: Heimatstube Dietingen (Inv.-Nr. Diet 1) W. HECHT (D. ROTHACHER)



Abb. 67 1 Dietingen (Lkr. Rottweil), analphabetischer Stempel auf Terra-sigillata-Teller Drag. 32; 2 Ellwangen (Jagst) Pfahlheim (Ostalbkreis), Stempel CENSO auf Terra-sigillata-Boden Drag 33. Maßstab 1:1.

Dürrn siehe Ölbronn-Dürrn (Enzkreis)

Edingen siehe Edingen-Neckarhausen (Rhein-Neckar-Kreis)

**Edingen-Neckarhausen** Edingen (Rhein-Neckar-Kreis). Beim Ausheben eines Pflanzloches für einen Baum im Garten des Anwesens Lilienstraße 36 in Neu-Edingen fand K. NENNIGER, Neu-Edingen, in einer T. von 60 bis 80 cm unter heutiger Oberfläche zusammen mit einer roten Buntsandsteinplatte, Mörtelresten und weiteren Steinen römische Keramik und Steinfunde. Im einzelnen handelt es sich um: RS eines Tellers mit stark einziehendem Rand und zwei Profilrillen auf der Außenwandung. Ton fahlocker, Oberfläche rotbraun überschlämmt (*Abb. 68, 2*). – Eine zur Hälfte erhaltene Reibschale mit einbiegendem Rand, steil abfallendem, wenig unterschnittenem Kragen. Der Ausguß (halbtüllenförmig) ist erhalten. Ton weiß bis fahlocker (*Abb. 68, 1*). – Zwei WS wohl eines Kruges. – Mehrere Leistenziegelbruchstücke. – Zwei Bruchstücke eines Mahlsteines aus Niedermendinger Basaltlava (*Abb. 68, 3*). Die Funde deuten auf eine römische Siedlungsstelle.

TK 6517 – Verbleib: LDA Karlsruhe EV-Nr. 86/0-94 F.W.VON HASE (E.SCHALLMAYER)

**Egglingen Untereggingen** (Lkr. Waldshut). Bei einer Befliegung im August 1986 wurde im Gewann „Büchle“ die abgerundete NW-Ecke einer quadratischen oder rechteckigen Anlage entdeckt, die am ehesten als römisches Lager oder Holz-Erde-Kastell angesprochen werden kann. Im unbewachsenen Ackergelände zeichnete sich der Grabenverlauf als dunkler Streifen deutlich ab, N- und W-Seite waren jeweils auf etwa 100 m L. zu erkennen. Die Anlage liegt auf der das Wutachtal im O begleitenden Randhöhe, auf einem relativ ebenen Hochplateau. Oberflächig ist nichts zu erkennen, datierende Funde fehlen. Trifft die Deutung als römischer Militärstützpunkt zu, kommt aus historischen Gründen die Zeit zwischen Augustus und Vespasian in Betracht.

TK 8315

R. GENSHEIMER/J. SCHNEIDER (G. FINGERLIN)

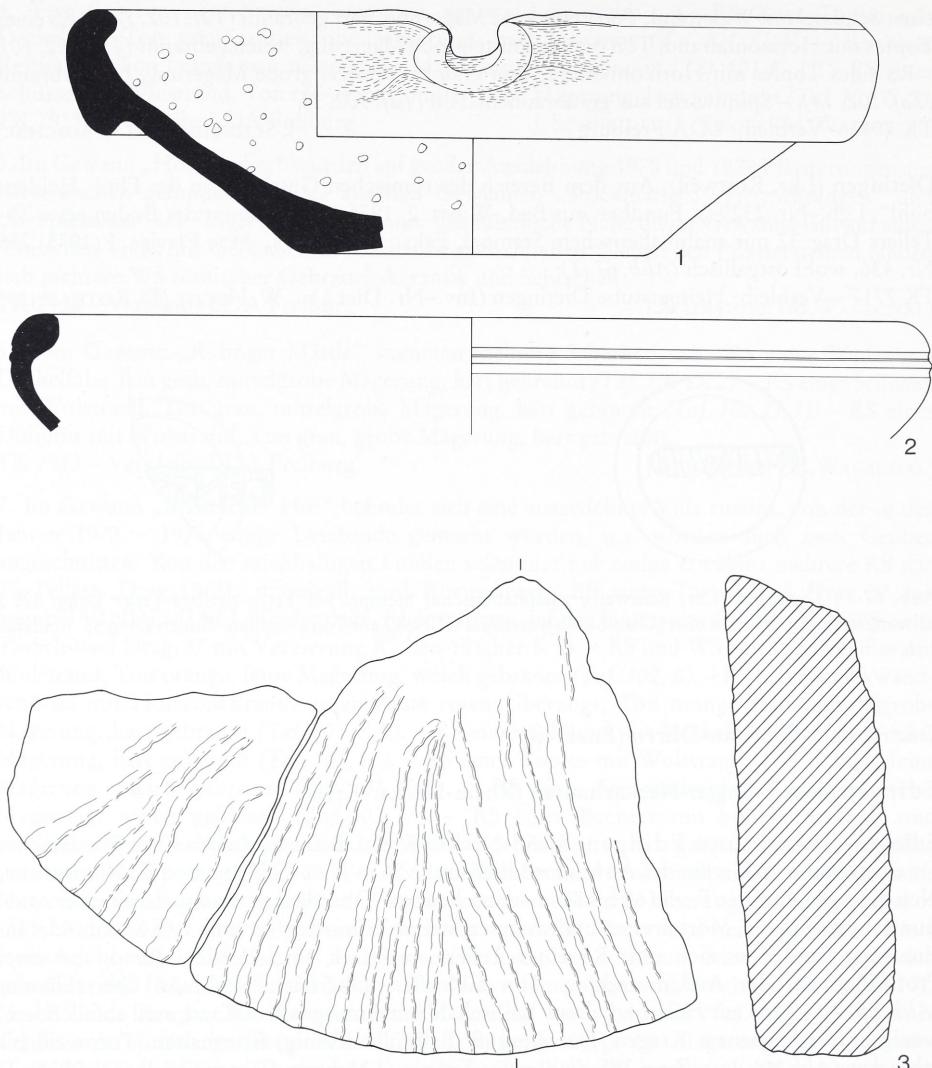


Abb. 68 Edingen-Neckarhausen Edingen (Rhein-Neckar-Kreis). Fragmente römischer Grobkeramik und eines Mahlsteines. Maßstab 1:3.

**Eisingen** (Enzkreis). Beim Tiefpflügen auf der Ackerparz. 2267 fand der Metzger R. SCHICKLE aus Eisingen unterhalb des Gemeindewaldes „Birkenwäldchen“ eine römische eiserne Lanzen spitze (*Taf. 104 A*) und einen vollständig erhaltenen Leistenziegel. Bei der Fundstelle handelt es sich um eine bereits seit langem bekannte römische Ansiedlung. Wie die Fundbergung beim Tieferpflügen zeigt, werden die römischen Siedlungsreste durch die intensive landwirtschaftliche Nutzung ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen. Die Fundstücke wurden dem Bürgermeisteramt Eisingen übergeben, von wo sie an das Landesdenkmalamt in Karlsruhe kamen.

TK 7018 – Verbleib: LDA Karlsruhe EV-Nr. 87/0-113

E.SCHALLMAYER

**Ellwangen (Jagst)** Pfahlheim (Ostalbkreis). Aus einem Bereich ca. 100 m südl. des Kastells Halheim legt H. GRANZOW den Fund eines Terra-sigillata-Bodenstückes der Form Drag. 33 mit Stempel „CENSO...“ vor (Abb. 67,2). Weitere Lesefunde sind neuzeitlich. Der Fund wurde über den ehrenamtlichen Beauftragten A. MÜLLER, Rothenburg, dem Amt gemeldet.

TK 7027 – Verbleib: Privatbesitz

H. GRANZOW (J. STORK)

**Eppingen Kleingartach** (Lkr. Heilbronn). Im Wald „Kühstelle“ 2,75 km WSW wurde etwa in der Mitte zwischen Pkt. 255,4 und 233,0 römische Siedlungsgeräte aufgesammelt: darunter zwei glatte Scherben von Sigillata, der Rand eines Kruges, zwei Henkelbruchstücke von großen Krügen, der Rand eines Topfes und einer Reibschale.

TK 6917 – Verbleib: Privatbesitz

B. LEHMANN (J. BIEL)

**Freiberg am Neckar Geisingen** (Lkr. Ludwigsburg). Im Juni 1988 wurde dem ehrenamtlichen Beauftragten W. LÄMMLE durch die Herren RIEDEL und WINTER, alle Freiberg, ein durch einen Wassergraben angeschnittener Mauerrest gemeldet. Die Fundstelle befindet sich in Flur „Bietigheimer Straße“ am S – Hang eines Tälchens zwischen Bietigheim und Großingersheim. Die entlang der südl. Längskante angeschnittene Mauer besitzt eine L. von 5,40 m. Die Ecken winkeln nach N rechtwinklig ab. Die weiteren Teile liegen unter dem Feldweg Nr. 891 und in den nördl. angrenzenden Parzellen. Vom Mauerwerk war nur die äußere südl. Schale aus sorgfältig behauenen, sauber gesetzten Sand- und Muschelkalksteinen sichtbar. Die Steine waren ohne sichtbare Verwendung von Mörtel gesetzt. Ob sie auf eine Rollierung aufgebracht wurden, konnte wegen der Grabenböschung nicht ermittelt werden. Funde liegen nicht vor. Nachdem in knapp 150 m Entfernung 1975 ein Epona-Relief gefunden worden ist (vgl. Fundber. aus Bad.-Württ. 8, 1983, 271) und unweit im alamannischen Gräberfeld in Flur „Wasserfall“ offensichtlich u. a. auch römische Handquader beim Bau von Steinkistengräbern sekundäre Verwendung gefunden haben, dürfte der Mauerrest als römisch zu deuten sein und den ersten Beleg eines noch nicht exakt lokalisierten Gutshofes darstellen.

TK 7020

W. LÄMMLE (J. STORK)

**Friedrichshafen** (Bodenseekreis). Bei Kanalisationsgrabungen im Mai 1970 wurde ca. 20 m südwestl. der Rotachbrücke in 4 m T. ein Kiesband mit größeren Steinen und vereinzelten Ziegelfragmenten beobachtet. Das Kiespaket ließ NO-SW-Ausrichtung erkennen. Vermutlich handelt es sich um die Zufahrt zum römischen Gutshof in der Löwentaler Straße.

TK 8322 – Verbleib: Mus. Friedrichshafen

U. PARET (J. HEILIGMANN/F. KLEIN)

**Friolzheim** (Enzkreis). Bei verschiedenen Flurbegehungen in den Flurgewannen zwischen „Birkbusch“ und „Wanne“ bzw. „Hölderle“ konnte Frau K. GRÖTZ, Friolzheim, auf frisch geplügtem Ackergelände zahlreiche an der Oberfläche liegende Eisen- und Keramikfunde bergen. Die Fundstelle erstreckt sich im Bereich einer bekannten Villa rustica (Fundber. aus Schwaben 8, 1935, 100f.), die bereits im vergangenen Jahrhundert und in den 30er Jahren unseres Jahrhunderts archäologische Aufschlüsse geliefert hat. Nur 200 m NW der Villa fand sich der bekannte Friolzheimer Meilenstein mit der Entfernungsangabe von 5 Leugen ab Port(us) - Pforzheim. Auch verläuft die von Stettfeld nach Stuttgart - Bad Cannstatt ziehende Römerstraße unmittelbar an der Fundstelle vorbei. Es handelt sich allem Anschein nach um eine ausgedehnte Siedlungsanlage.

Bei den jüngst geborgenen Funden handelt es sich im einzelnen um: WS einer Terra-sigillata-Schüssel Drag. 37. Bildfeldbegrenzung unten durch Fries aus kleinen Scheibenrosetten wie LUTZ, Mittelbronn G 15 unter Perlstab ebda. G 1. Zur Dekoration vgl. FÖLZER 1913 Taf. 3, 11. Ware des Satto (Taf. 100 B, 1). – WS einer Terra-sigillata-Schüssel Drag. 37. Im Bildfeld Efeublatt Ricken/Fischer P 96 a neben unleserlichem Stempelrest. Rheinzaberner Ware (Taf. 100 B, 2). – WS einer Terra-sigillata-Schüssel Drag. 37. Im Bildfeld neben umschauendem

Vogel n. l. Ricken/Fischer T 245 a Wildschwein n. l. ebda. T 64. Art des Comicialis V. Rheinzabern (*Taf. 100 B, 3*). – RS einer Terra-sigillata-Schüssel Drag. 37. Rheinzabern (*Taf. 100 B, 5*). – RS einer Terra-sigillata-Schüssel Drag. 37. Verbrannt. Rheinzabern. – WS eines Terra-sigillata-Napfes Drag. 27. Ostgalisch. – RS eines Terra-sigillata-Tellers Drag. 32. Rheinzabern (*Taf. 100 B, 6*). – WS eines Terra-sigillata-Tellers Drag. 32. Rheinzabern. – RS eines Terra-sigillata-Napfes Drag. 33 mit Innengrafitto X. Rheinzabern (*Taf. 100 B, 4*). – BS eines Terra-sigillata-Napfes Drag. 33. Rheinzabern. – RS eines Terra-sigillata-Tellers Drag. 36 mit Barbotinerand. Ostgalisch. – Kragenbruchstück einer Terra-sigillata-Reibschale Drag. 45. Rheinzabern. – WS eines Griesbechers mit rotbraunem Glanztonüberzug. – RS eines Topfes mit leicht ausladendem Rand. Terra-nigra-artig (*Taf. 105 A, 4*). – RS eines Napfes mit doppelt gerilltem Horizontalrand. Ton braun. – RS eines Tellers mit einziehendem Rand und außen gezogener Profilrille. Ton rötlichocker (*Taf. 105 A, 5*). – RS einer Reibschale mit gerundeter Innenlippe und flach abhängendem Kragen. Ton hellrotbraun (*Taf. 105 A, 6*). – Zwei Kragenbruchstücke einer Reibschale. Ton braunocker. – WS eines Kruges mit Einstichzone. Rotbraun (*Taf. 105 A, 3*). – Dreistabiges Bandhenkelbruchstück. Ton rötlichocker (*Taf. 105 A, 2*). – Dreistabiges Bandhenkelbruchstück. Ton fahlocker (*Taf. 105 A, 1*). – Vierstabiges Bandhenkelbruchstück. Ton rotbraun. – Zweistabiges Bandhenkelbruchstück. Ton grau. – BS eines Kruges. Ton rotbraun. – BS eines Kruges. Ton rotbraun. – WS einer Amphore Dressel 20. Ton braunocker. – Leistenziegelbruchstück. – Eiserne Lanzenspitze mit Schafftülle. Stark korrodiert. Zur Form vgl. Osterburken: ORL B IV Nr. 40 (1895) *Taf. 7, 15* (*Taf. 104 B*).

Bei der durch die bisher bekannt gewordenen Funde ausgewiesenen römischen Siedlungsstelle bei Friolzheim handelt es sich wohl um eine ausgedehnte Villa rustica. Die Lage des Anwesens in unmittelbarer Nähe des Meilensteins, das Auftreten einer Waffe (Lanzenblatt) bei den Neufunden sowie eine bereits 1934 gefundene Inschrift auf einem Mühlstein, *C(enturia) Tetra* (---), könnten auch auf einen staatlich-militärischen Zusammenhang hinweisen. Möglicherweise erfüllte das Anwesen auch die Funktion einer Relais- bzw. Straßenstation, die mit einer Militärbordnung besetzt war. Andererseits ließe sich auch daran denken, daß der Besitzer der etwaigen Villa rustica ein altgedienter Legionscenturio war, welcher den Mahlstein aus seinem aktiven Dienst in sein privates Wohnumfeld mitbrachte. Die Fundstelle lässt sich aber schon jetzt als bedeutungsvoll charakterisieren und bedarf einer größeren Aufmerksamkeit in der Zukunft.

TK 7119 – Verbleib: Privatbesitz (LDA EV-Nr. 86/0-93)

K. GRÖTZ (E. SCHALLMAYER)

Geisingen siehe Freiberg am Neckar (Lkr. Ludwigsburg)

Gemmingen Stebbach (Lkr. Heilbronn). Siehe S. 517.

Giengen an der Brenz Hohenmemmingen (Lkr. Heidenheim). 1. Im Bereich der bekannten Fundstelle in Flur „Martins Hölzle“ konnten 1986 etwa 15 weitere Scherben, darunter zwei Sigillatasplitter sowie die Scherbe eines rätischen Bechers, aufgesammelt werden.

TK 7327 – Verbleib: WLM

W. KETTNER (J. BIEL)

2. Siehe S. 518 und 554.

Gochsheim siehe Kraichtal (Lkr. Karlsruhe)

Göbrichen siehe Neulingen (Enzkreis)

Grafenhausen siehe Kappel-Grafenhausen (Ortenaukreis)

Greffern siehe Rheinmünster (Lkr. Rastatt)

Grötzingen siehe Karlsruhe

**Haßmersheim Neckarmühlbach** (Neckar-Odenwald-Kreis). Bei Flurbegehungen im Gewann „Tatschenäcker“ SO von Neckarmühlbach fand H. H. HARTMANN, Bad Rappenau, auf frisch gepflügtem Gelände römische Fundstücke. Im einzelnen handelt es sich um: WS einer Terra-sigillata-Schüssel Drag. 37. Art des L.A.L. Töpfers, Blickweiler (*Abb. 69, 1*). – WS einer Schüssel Drag. 37, schwäbische Reginus-Ware (*Abb. 69, 2*). – WS einer Terra-sigillata-Schüssel Drag. 37. Art des Reginus II-Virilis, Rheinzabern (*Abb. 69, 3*). – Des weiteren um das Bruchstück eines Terra-sigillata-Tellers wahrscheinlich Drag. 31 mit Stempel CONSTAS, Heiligenberg (*Abb. 69, 4*). An Terra sigillata liegen noch Bruchstücke von drei Tellern Drag. 31 und einem Becher Drag. 27 sowie das Randstück einer Vase Lud. V VSb oder VSd vor. An Grobkeramik fanden sich Reste von Reibschrüppeln, Kragenschüsseln, Krügen, Faltenbechern und Amphoren, außerdem der Standring eines Glasgefäßes, Ziegelbruchstücke, rot bemalter Wandverputz, ein Mühlstein aus Basaltlava sowie mehrere Buntsandsteinplatten. Die Fundstelle erstreckt sich über den Bereich einer römischen Siedlungsstelle, die seit Mitte des vergangenen Jahrhunderts bekannt ist (R. PETZOLD, Heimatbuch Siegelsbach [1986] 31).

TK 6720 – Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (E. SCHALLMAYER)

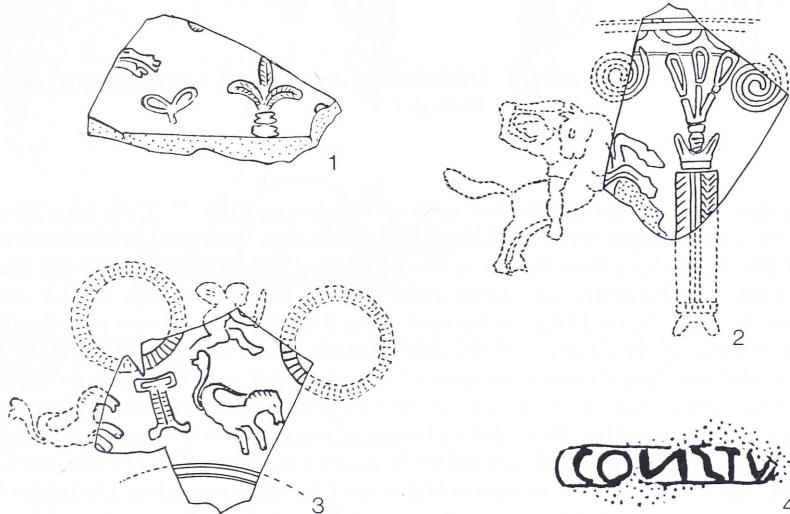


Abb. 69 Haßmersheim Neckarmühlbach (Odenwaldkreis). Terra-sigillata-Scherben und Stempelrest CONSTAS; Lesefunde aus Gewann „Tatschenäcker“. 1–3 Maßstab 1:2; 4 Maßstab 1:1.

Heidelsheim siehe Bruchsal (Lkr. Karlsruhe)

**Heidenheim an der Brenz.** 1. Im Jahr 1987 wurden während Ausgrabungsarbeiten des Landesdenkmalamtes am römischen Monumentalbau Ecke Theodor-Heuss- und Friedrichstraße Metallgegenstände unterschiedlicher Zeitstellung abgegeben. Der Finder, R. DIEKERT aus Heidenheim, hat diese mit einem Metallsuchgerät auf der Abräumdeponie zwischen Heidenheim-Schnaitheim und Aufhausen geborgen. Die Gegenstände stammen angeblich aus dem Aushub o. g. Grabung, wobei die Fundumstände hier allerdings keine gesicherte Zuweisung erlauben. Ganz im Gegenteil weist die Oberflächenbeschaffenheit in einigen Fällen eher gegen eine Provenienz aus dem Großbau.

Die meisten Stücke sind modern (Ringe, Knöpfe, Patronenhülse etc. aus Kupferlegierung oder

Eisen, zudem ein bandförmiger Bleigegenstand). Dennoch ließen sich fünf Teile aussondern, die urnenfelder- bis renaissancezeitlich sind.

Urnfelderzeit: Dornpfeilspitze aus Kupferlegierung (*Abb. 70*); L. 5,2 cm. Die beiden seitlichen Widerhaken sind größtenteils abgebrochen, die Ränder des Blattes teilweise beschädigt, seine Spitze sowie der Dorn leicht verbogen. Ein ähnliches Stück ist bereits aus Heidenheim bekannt; vgl. H. ZÜRN, Katalog Heidenheim. Veröffentl. Staatl. Amt f. Denkmalpflege A/3 (1957) Taf. 2, 1. Weitere Parallelen bzw. Gußformen für solche Pfeilspitzen angeführt bei W. KIMMIG, Die Urnenfelderkultur in Baden. Röm.-Germ. Forsch. 14 (1940) 101; R. DEHN, Die Urnenfelderkultur in Nordwürttemberg. Forsch. u. Ber. z. Vor- u. Frühgesch. in Bad.-Württ. 1 (1972) 29.

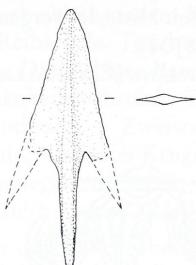


Abb. 70 Heidenheim an der Brenz; Fst. 1. Dornpfeilspitze der Urnenfelderzeit. Maßstab 2:3.

Römische Zeit: Deckel einer Siegelkapsel aus Kupferlegierung (*Abb. 71, 2*); L. max. 2,6 cm; B. max. 1,6 cm. Emaileinlagen verloren. Scharnieröse beschädigt. Form und Feldereinteilung wie L. JACOBI, Das Römerkastell bei Homburg vor der Höhe (1897) Taf. 69, 10. – Kleiner Beschlag, der vermutlich als Riemenzierrat diente (*Abb. 71, 1*), Kupferlegierung; L. 3,5 cm. Auf trapezoider, leicht konkaver Platte ein Nietstift. Zum Beschlagende in Form einer Lunula mit zwei Endknöpfen vgl. H. LEHNER, Novaesium. Bonner Jahrb. 111/112, 1904 Taf. 30 A, 3. – Bügelknopffibel mit doppelkonischem, schwach facettiertem Knopf und großen doppelkonischen Seitenknöpfen (*Abb. 71, 3*); L. 6,8 cm. Der Bügelknopf sitzt auf einem gleichermaßen facettierten 0,5 cm langen Hals. Der halbkreisförmig gebogene, massive Bügel hat hochdreieckigen Querschnitt. Je zwei vertikale Doppelrillen verzieren seine Seiten. Der geschlossene Teil des kurzen gleichbreiten Fußes ist in der oberen Hälfte mit Rillendekor versehen. Die beiden Enden der Fußoberkante werden durch je zwei schmale, stärker profilierte Leisten optisch hervorgehoben. Die Fibel ist vollständig und gut erhalten. Ihre glatte Oberfläche weist bräunliche Patinierung auf. Bei einer rautenförmigen Einlassung im Bügel sowie dem rundlichen Loch im Bügelknopf dürfte es sich um Gußfehler handeln, wobei am Bügelknopf eindeutige Bearbeitungsspuren feststellbar sind. Die Spiralkonstruktion mit oberer Sehne verweist den Fund eindeutig in die Gruppe der Bügelknopffibeln, obwohl die Gewandhafte rein formal weit mehr den römischen Zwiebelknopffibeln nahesteht. Als Vergleich kommen hier vornehmlich Fibeln der Gruppe 1 nach KELLER in Betracht. (E. KELLER, Die spätromischen Grabfunde in Südbayern [1971] 32–35 mit Abb. 11), wobei jedoch auch formale Anlehnungen an Gruppe 2 erkennbar sind (z. B. der facettierte Bügelknopf). Eine „Bügelknopffibel mit Scharnier“ aus Nimwegen (H. J. H. VAN BUCHEM, Bügelknopffibeln in Nimwegen. Bull. antike Beschaving 50, 1975, 256f. Abb. 22) zeigt aufgrund ihrer Konstruktion eine noch engere Verwandtschaft mit den Zwiebelknopffibeln, obwohl ihr die charakteristischen Seitenknöpfe fehlen, womit wiederum das Heidenheimer Exemplar ausgestattet ist. Größe, Verzierung, Fuß, Bügel und Bügelknopf der beiden Fibeln stimmen auffallend gut überein. VAN BUCHEM datiert die Nimwegener Gewandhafte in die Zeit um 300 n. Chr. Das Heidenheimer Fundstück dürfte in die 1. Hälfte des 4. Jahrhunderts gehören. Mit dieser Fibel liegt ein weiteres anschauliches

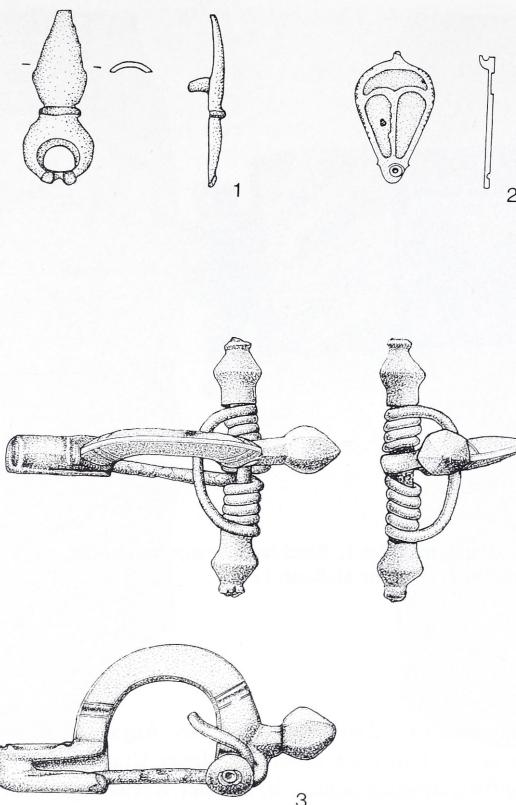


Abb. 71 Heidenheim an der Brenz; Fst. 1. Riemenbeschlag (1), Deckel einer Siegelkapsel (2) und Bügelknopffibel (3). Maßstab 2:3.

Zeugnis für die frühe germanische Besiedlung des Heidenheimer Raumes vor. Gleichermaßen demonstriert sie in aller Deutlichkeit die enge Verwandtschaft zwischen Zwiebel- und Bügelknopffibel.

Neuzeit: Reliefverzierter bandförmiger Beschlag aus Kupferlegierung mit Scharnier in Hohlgußtechnik (Abb. 72), verzinnt; L. n. 3,5 cm; B. 0,9 cm; schätzungsweise zur Hälfte erhalten. Das Scharnier ist an einem massiv gegossenen Rechteckfeld befestigt, das einen Fries aus erhabenen Diagonalleisten, die beidseitig in geriefelte Bänder übergehen, beherbergt. Den hohl gegossenen Teil umsäumen zwei Flechtbänder. Im Mittelstreifen erkennt man Renaissancekartuschen und einen Maskaron. Diese Verzierungselemente dürften sich in gegengleicher Anordnung auf dem verlorenen Teil des Fundstückes befunden haben. Eine Datierung in das ausgehende 16. oder das 17. Jahrhundert ist wahrscheinlich. Die Funktion lässt sich nicht mehr sicher benennen. Möglicherweise gehörte der Beschlag zu einem Frauengürtel. (Für freundliche Hinweise möchte ich mich bei I. FINGERLIN, Freiburg i. Br., bedanken.)

TK 7326 – Verbleib: Privatbesitz

B. RABOLD

2. Im Verlauf umfangreicher Baumaßnahmen am Bahnhofsvorplatz wurde die östl. Mauer des Steinkastells 1987 an zwei Stellen geschnitten: a) auf dem Parkplatzgelände des Hellenstein-

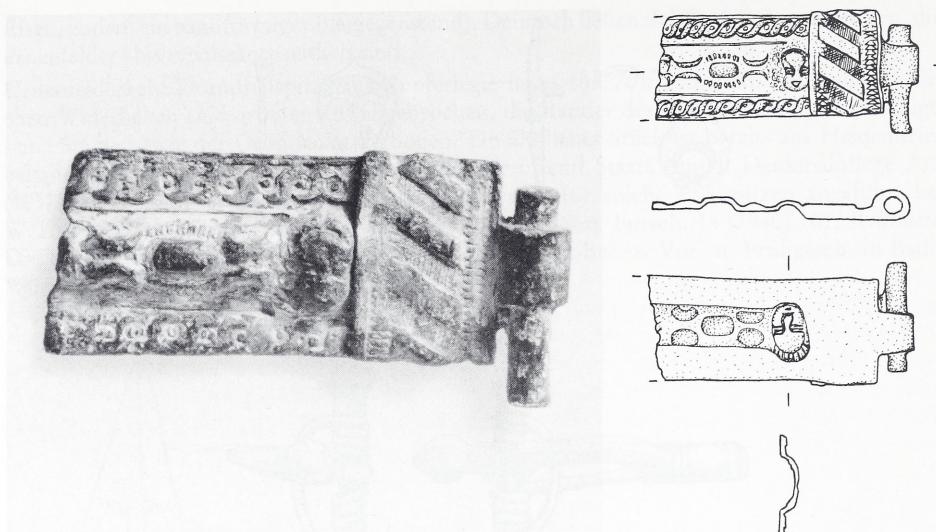


Abb. 72 Heidenheim an der Brenz; Fst. 1. Beschlagfragment vermutlich eines Gürtels aus dem 16./17. Jahrhundert. Links Maßstab 2:1; rechts Maßstab 1:1.

Gymnasiums, südl. des nordöstl. Zwischenturms. Bei Ausschachtungsarbeiten für einen Kanalgraben wurde die bis zu 1 m hoch erhaltene Mauer längs geschnitten, wodurch keine Aussagen über ihren Aufbau möglich sind. – b) An der Kreuzung Heinrich-Voelter Straße/Bahnhofsanlagen (Einmessung auf Landeskoordinaten durch das Stadtmessungsamt Heidenheim liegt vor) konnte nach Mitteilung von P. HEINZELMANN ein ca. 2 m langes, gut erhaltenes Mauerstück untersucht und dokumentiert werden. In diesem Fall waren noch drei Lagen des durchschnittlich 1,2 m breiten aufgehenden Mauerwerks vorhanden.

TK 7326

E. STAUSS (B. RABOLD)

**Heilbronn Horkheim.** Bei Sanierungsarbeiten im Frühjahr 1986 wurden von H. BADER und J. KNAUER Säulenbruchstücke aus Schilfsandstein in der mittelalterlichen Burganlage entdeckt. Das Fragment mit Weinranken und Vogeldarstellung (erh. H. 103 cm, Dm. ca. 61 - 66 cm) fand sich bei Kanalisationsarbeiten im Hof. Erhalten ist nur ein Säulensegment mit einem Teil der unteren Auflagefläche (Abb. 73, 1), weshalb der Dm. nur ungefähr zu bestimmen ist. Das Teil mit Schuppenornament (erh. H. 120,5 cm, Dm. 55 – 60,5 cm) wurde bei Ausschachtungsarbeiten im Innern eines Burggebäudes entdeckt, wo der Stein als Widerlager für einen Gewölbekeller diente. Die beiden plan abgearbeiteten Seiten des schuppenverzierten Stückes (Abb. 73, 2) weisen auf eine sekundäre Verwendung des Säulenfragmentes, vermutlich noch vor der Funktion als Widerlager. Dafür sprechen auch die Abnutzungsspuren an beiden Steinen (Abb. 73, 1 links oben und Abb. 73, 2 links Mitte). Ursprünglich gehörten die beiden Bruchstücke zu einer Jupitergigantensäule, deren H. auf 7 - 8 m zu berechnen ist. Bisher ist die Zugehörigkeit zu einer einzigen Säule jedoch noch nicht gesichert, da aufgrund der Maße noch keine überzeugende Rekonstruktion gefunden werden konnte.

Bei den Ausschachtungsarbeiten im Innern der Burg kamen außerdem größere Mengen mittelalterlicher Keramik aus der Entstehungszeit der Burg, vor allem dem 15./16. Jahrhundert, und neuzeitliche Scherben, Glasbruchstücke und Münzen zutage.

TK 6821 – Verbleib: Städt. Mus. Heilbronn

CH. JACOB



Abb. 73 Heilbronn Horkheim. Fragmente einer Jupitergigantensäule.

**Herbolzheim** (Lkr. Emmendingen). Im Gewann „Birkenwald“ entdeckte die Mitarbeiterin H. HEINRICH bei einer Feldbegehung dicht an der Autobahn eine römische Siedlung. Durch den Pflug waren zahlreiche Ziegelreste, Fundamentsteine, die auf Steingebäude hindeuten, und Scherben an die Oberfläche gekommen. Die Siedlungsfläche hat eine Ausdehnung von etwa 100 x 100 m, einzelne Schuttkonzentrationen zeigen verschiedene Gebäude an. Unter den zahlreichen Funden ist besonders ein seltenes bronzenes Votivbeilchen mit einer Länge von 3,8 cm beachtenswert (Abb. 74).

TK 7712 – Verbleib: LDA Freiburg Inv.Nr. Herb 41

H. HEINRICH-LEISTER (W. STRUCK)

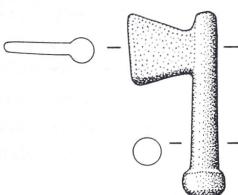


Abb. 74 Herbolzheim (Lkr. Emmendingen). Bronzeses Votivbeilchen. Maßstab 2:3.

Herbolzheim siehe **Neudenau** (Lkr. Heilbronn)

Hochstetten siehe **Linkenheim-Hochstetten** (Lkr. Karlsruhe)

Hoffenheim siehe **Sinsheim** (Rhein-Neckar-Kreis)

Hohenmemmingen siehe **Giengen an der Brenz** (Lkr. Heidenheim)

Horkheim siehe **Heilbronn**

**Hüfingen** (Schwarzwald-Baar-Kreis). Am 17.5.1968 wurde beim Ausbaggern der Sammelwasserleitung Hüfingen-Bräunlingen in der „Hochstraße“ zwischen Schacht 604 und 607 die römische Straße Hüfingen – Rottweil (Brigobanne – Arae Flaviae der Peutinger-Karte) angeschnitten und zu einem großen Teil herausgerissen (Abb. 75). Die Hochstraße zieht sich hier als deutlich überhöhter Damm durch feuchtes Wiesengelände. Die Profile ergaben eindeutig, daß dieser Damm durch mehrere übereinanderliegende Kiesschüttungen, darüber

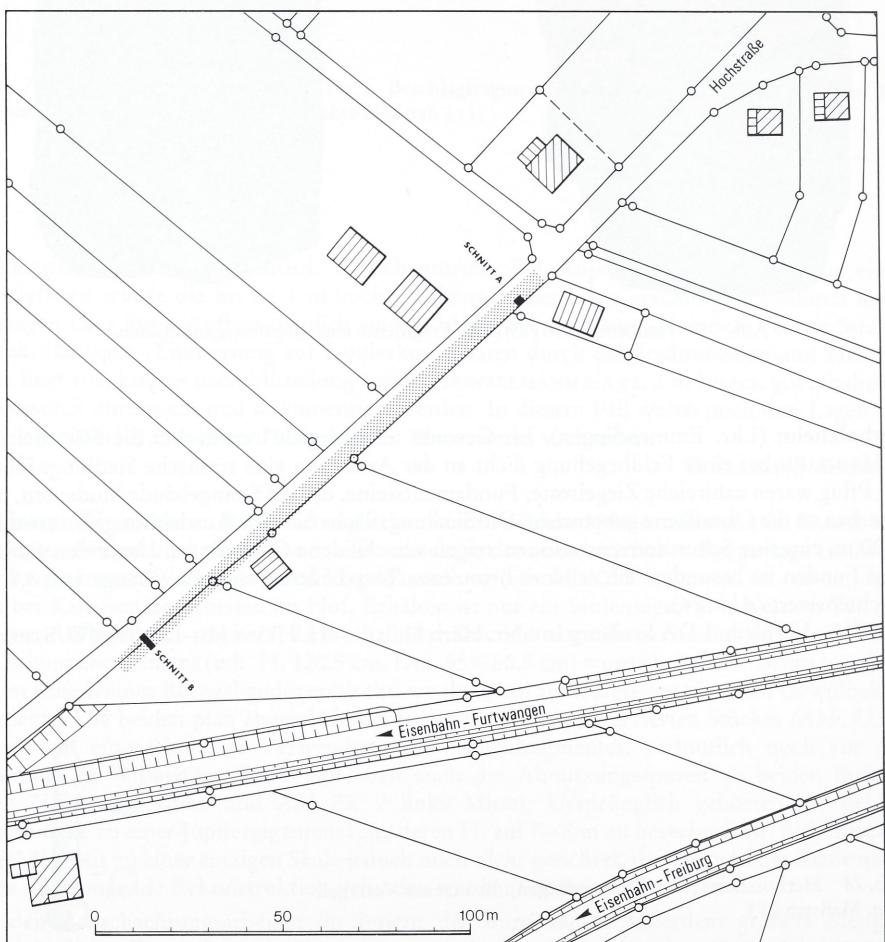


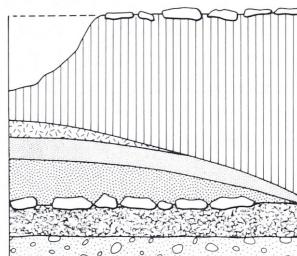
Abb. 75 Hüfingen (Schwarzwald-Baar-Kreis). Verlauf der Römerstraße („Hochstraße“) und Lage der Schnitte A und B.

eine Kies-Lehm-Schüttung, entstanden ist. Offenbar wurde diese Straße seit römischer Zeit kontinuierlich bis heute benutzt und dabei immer wieder ausgebessert und dadurch aufgehöht. Dabei lassen sich allerdings die teilweise ohne scharfe Begrenzung ineinander übergehenden Kies- und Kies-Lehm-Schüttungen zwischen der römischen „Stückung“ (Pflasterung) und der modernen Wegbefestigung nicht genauer datieren.

Da die Straße durch den Kanalgraben in Längsrichtung geschnitten, dabei die NW-Hälfte herausgerissen wurde, mußten an wenigstens zwei Stellen Querprofile angelegt werden, um den genauen Verlauf fixieren zu können. Die ursprüngliche B. der Straße ließ sich beim Stand der Kanalarbeiten, die schon annähernd abgeschlossen waren, an keiner Stelle ermitteln, nirgends war ein durchgehendes Querprofil erhalten. Aus der Lage der in Schnitt B festgestellten Wagenspuren läßt sich eine B. von ca. 4,20 - 4,40 m für die steingestückte (gepflasterte) Trasse ableiten. Die römische Straße folgt also mit nur geringer Abweichung dem Verlauf des heutigen Weges, dessen Stein-Ziegel-Befestigung genau 1,00 m höher als die römische liegt.

**Schnitt A (Abb. 76):** Hier war die Straßenstückung in 1,00 m T. nur noch in einer B. von 1,40 m erhalten. Sie bestand aus ungleichmäßig großen, meist plattig gebrochenen Kalksteinen (faustgroß bis 0,30/0,40 m Dm.), sehr weichen molasseähnlichen Sandsteinen und vereinzelten Kieseln in dichter, am Rand scharf begrenzter Packung. Auf diese Steinlage war eine gewölbte, bis 0,20 m starke rötliche Kiesschicht aufgebracht, sehr wahrscheinlich in römischer Zeit, da ihre seitliche Begrenzung annähernd mit der Außenkante der Steinstückung zusammenfällt. Es handelt sich hier offenbar um eine erste Erhöhung der Trasse, nachdem, wie die Wagenspuren in Schnitt B beweisen, zunächst das Steingestück (Pflasterung) die eigentliche Fahrbahn gebildet hatte. Zwei weitere Kiesschüttungen, vielleicht ebenfalls noch römisch, zeichneten sich relativ scharfkantig ab (gelblich, darüber rötlich), dann folgte nach oben eine in sich nicht mehr gliederbare kiesige Lehmauflage von rötlichbrauner Färbung, die mit der neuzeitlichen Wegebefestigung aus Ziegeln und Kalksteinen abschloß.

Abb. 76 Hüfingen (Schwarzwald-Baar-Kreis). Profil im Schnitt A. Maßstab 1:40.



Unter der römischen Steinlage befand sich eine bis zu 0,20 m starke dunkelbraune Lehmschicht, die unmittelbar dem gewachsenen Kies auflag. Aus ihr stammten einige römische, nicht näher klassifizierbare kleine Scherben. Diese über die ganze Länge des Kanalgrabens festzustellende Schicht gab der Straßenstückung den festen Halt, der bei einer Verlegung im Kiesboden nicht zu erreichen gewesen wäre.

**Schnitt B (Abb. 77):** Hier war die Stückung noch in annähernd ganzer B. erhalten (4,00 m), die Profilbeobachtungen entsprachen dem bei Schnitt A geschilderten Befund. In der Stückung waren deutliche Wagenspuren festzustellen, erkennbar an den zermahlenen und zerdrückten Steinen. Die Spurweite liegt demnach bei ca. 1,60 m. Auf der erhaltenen SO-Seite konnte kein Straßengraben festgestellt werden.

Nach S ist der Verlauf der römischen Straße im anschließenden Siedlungsareal „Mühlöschle“ gesichert. Der weitere Verlauf nach N ergibt sich aus einer Beobachtung des Straßenkörpers bei der Kammgarnspinnerei am Ortsausgang gegen Donaueschingen (G. GOERLIPP). Die Gleich-

setzung der heutigen Hochstraße mit der römischen Straße ist demnach für den ganzen Ortsbereich gesichert.

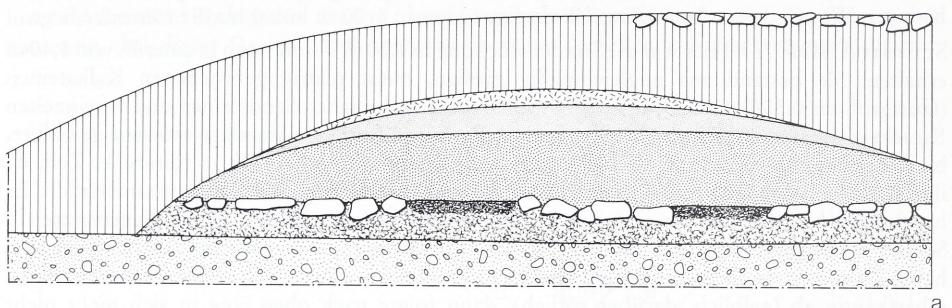
TK 8016 – Verbleib: LDA Freiburg

G. GOERLIPP (G. FINGERLIN)

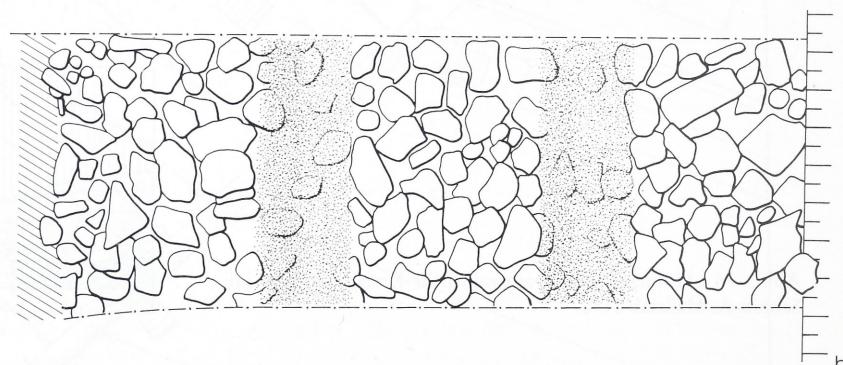
**Ilvesheim** (Rhein-Neckar-Kreis). Im Gewann „Viernheimer Grund“ fand der Landwirt A. ADELmann beim Ackern im September 1988 Scherben, was er dem Reiß-Museum Mannheim meldete. Dies gab die Meldung dem LDA weiter. Eine Begehung ergab an einem leicht südwärts geneigten Hang eine umfangreiche Scherbenstreuung. Neben einem Fragment vom Unterteil eines Terra-nigra-Gefäßes fanden sich vorwiegend Scherben handgemachter Gefäße (Taf. 105 B).

TK 6517 – Verbleib: Reiß-Mus. Mannheim

A. ADELmann (R.-H. BEHREND\$)



a



b

Abb. 77 Hüfingen (Schwarzwald-Baar-Kreis). a) Profil im Schnitt B und b) Planum mit Wagenspuren. Maßstab 1:40.

**Kappel-Grafenhausen Grafenhausen** (Ortenaukreis). 1. Dicht an der Gemarkungsgrenze etwa 300 m nördl. der Straße nach Kappel wurden im Gewann „Bühlfeld“ im Aushub des Gasleitungsgrabens am 9.10.1972 einige Leistenziegelbruchstücke aufgelesen, die auf eine römische Siedlung hinweisen. Scherben wurden nicht gefunden.

TK 7712 – Verbleib: LDA Freiburg

J. NAUDASCHER (W. STRUCK)

2. Vom Gasleitungsgraben wurde im Gewann „Endmatte“ 2,5 km NNW des Ortes eine 0,8 m tiefe Grube angeschnitten, die am 9.10.1972 von J. NAUDASCHER entdeckt wurde. Er konnte einige römische Scherben daraus bergen. Im Aushub lagen außerdem mehrere Sandsteinbruchstücke und Ziegelreste.

TK 7712 – Verbleib: LDA Freiburg

J. NAUDASCHER (W. STRUCK)

**Karlsruhe Grötzingen.** Im Neubaugebiet „Hofäcker II“ hat K.-H. HENTSCHEL im September 1987 in einem Baugrubenprofil einzelne Terra-sigillata-Fragmente zusammen mit mittelalterlichen Scherben geborgen. Aus diesem Bereich waren bisher keine Funde gemeldet worden. Da die Befundsituation nicht eindeutig war, kann nicht ausgeschlossen werden, daß es sich um eine sekundäre Fundstelle handelt. Das Areal wird bei weiteren Baumaßnahmen beobachtet werden.

TK 6916 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 87/0-139)

K.-H. HENTSCHEL (A. GAUBATZ)

**Kippenheim (Ortenaukreis)** Im Gewann „Freimatte“, 4 km N der Gemeinde Kippenheim, wurden beim Bau eines ca. 100 ha großen Pkw-Lagerplatzes von J. NAUDASCHER Spuren neolithischer und römischer Besiedlung festgestellt. Die daraufhin vom Landesdenkmalamt Freiburg unter K. HIETKAMP durchgeführten Untersuchungen von Januar bis März 1971, die sich hauptsächlich auf die Entwässerungsgräben beschränken mußten, brachten die Fundamente eines rechteckigen, 24 x 25 m großen Gebäudes zutage, das sich in zwei Raumeinheiten aufteilt. An der O-Seite liegt unterhalb des 7 m breiten Eingangsportals eine schmale Zimmerflucht, die vermutlich mehrere Bauphasen aufweist, ohne daß aber eine eindeutige chronologische Abfolge festzustellen wäre. Nach W hin schließt sich ein 19 m breiter, die gesamte L. einnehmender Gebäudetrakt an, der durch zwei Reihen von jeweils drei Stützpfeilern gegliedert ist. Inwieweit es sich um einen an den Seiten überdachten Innenhof oder aber – m. E. wahrscheinlicher – um eine geschlossene Hallenkonstruktion gehandelt hat, kann aus den Befunden nicht geklärt werden. Ziegelbruchstücke des Daches streuen jedenfalls über die ganze B. der Anlage. Ebenso muß auch die Frage nach der Funktion offenbleiben, etwa ob eine Wagenremise oder ein Wohn- und Arbeitsraum vorliegt.

Die Fundamente bestehen aus Kalk- und violetten Sandsteinen, haben eine B. von 0,80–1,00 m und liegen 0,80–1,00 m unterhalb der heutigen Erdoberfläche. Reste eines Raumes, dessen Seitenmäuerchen noch drei Lagen des aufgehenden, gemörtelten Mauerwerks aufweisen und der wohl als späterer Einbau anzusehen ist, konnten in der SO-Ecke aufgedeckt werden. Ansonsten muß aber, insbesondere da auffallend wenig Steinmaterial an der Fundstelle streute, mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß wir es vielleicht mit einem Fachwerkbau auf einer Steinfundamentierung zu tun haben. Daß es aber nicht an einem gewissen Komfort gemangelt hat, darauf weisen Bruchstücke von bemaltem Wandputz hin. Dagegen fehlen Spuren einer etwaigen Hypokaustierung völlig. Hinweise auf eine gewaltsame Zerstörung des Gebäudes, vor allem Brandschuttreste, liegen nicht vor.

Südwestl. der Anlage in einer Entfernung von 25 m konnte unter schwierigen Wetterbedingungen ein holzverschalter Brunnen freigelegt werden. Dieser ist in einer 3,40 m im Dm. messenden und ca. 2,70 m tief bis in den Kies reichenden Grube eingelassen worden und besteht aus 1,40 m langen, 0,30–0,35 m hohen und 0,05 m dicken Brettern, die durch Aussparungen an den Enden ohne sonstige Befestigungen zusammengehalten wurden, wobei allein der Druck des umgebenden Erdreiches die notwendige Stabilität gewährleistete. Nach seiner Aufgabe wurde der Brunnen als Abfallgrube aufgefüllt. U. a. fanden sich darin Baumstämme, Scherben, Glasbruchstücke, ein großer eiserner Schlüssel und Tierknochen. Leider konnten die Schalhölzer und Baumstämme, bei denen es sich um Tannen handelt, dendrochronologisch nicht ausgewertet werden (K. HIETKAMP, Die Bergung eines römischen Brunnens. Arch. Nachr. aus Baden 10, 1973, 10ff.).

Fast 250 m südl. des Gebäudes wurden die Fundamente zweier dicht beieinanderliegender Bauten mit quadratischem Grundriß aufgedeckt. Ihre G. beträgt 5,50 x 5,50 m bzw. 5,50 x 6,00 m. Ähnlich wie bei dem größeren Bau waren nur noch die Fundamentreste erhalten, die aus Sand- und Kalksteinbrocken bestanden. Ziegelbruchstücke, die in diesem Bereich konzentriert gefunden wurden, lassen auf gedeckte Nebengebäude schließen, die wahrscheinlich aufgrund der zahlreichen Keramikfragmente – darunter auch verzierte Sigillataschüsseln – bewohnt waren.

Schließlich kamen auf dem untersuchten Gelände noch verschiedene Gruben z. T. ohne Fundmaterial zutage, die aber keine Rekonstruktion von Gebäudegrundrissen (z. B. von Holzbauten) erlauben. Teilweise gehören diese Gruben auch zu der neolithischen Siedlung.

Die zeitliche Stellung der Kippenheimer Anlage kann in erster Linie nur anhand des gefundenen Terra-sigillata-Materials erschlossen werden, da bis auf einen abgegriffenen Sesterz für Faustina II. – geprägt in den Jahren 176–180 n. Chr. – keine weiteren Münzen gefunden wurden. Von den zehn reliefierten Sigillata-Schüsselfragmenten der Form Drag. 37 konnten vier einzelnen Töpfern, vier weitere der Manufaktur zugeordnet werden. Sie beschränken sich auf die ostgallischen und obergermanischen Töpfereien, wobei mit einem Gefäß des Virtus aus La Madeleine das älteste Stück erfaßt ist. Die Tätigkeit des Virtus wird in die trajanisch-hadrianische Zeit gesetzt. Erstaunlich gering ist der Anteil der Heiligenberger Ware, die mit keinem eindeutig zuweisbaren Fragment vertreten ist. Bei einer dem Reginus zugewiesenen Schüssel bleibt die Herkunft Heiligenberg bzw. Rheinzabern offen. Aufgrund der räumlichen Nähe von Heiligenberg, aber auch Ittenweiler zu Kippenheim hätte man mit einer größeren Gefäßzahl dieser Töpfereien gerechnet. Dagegen sind die Rheinzaberne Produkte wiederum gut faßbar. Im einzelnen handelt es sich um die Ware des Reginus I., des Comitialis I bzw. Cerialis I und schließlich um eine Reliefschüssel mit dem Außenstempel des Pupus; außerdem wurde noch ein unverzielter Sigillatateller des Albinus von Rheinzabern gefunden. Was die chronologische Einordnung der Töpfer betrifft, so konzentriert sich die Zeitspanne ihrer Tätigkeit auf die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts. Möglicherweise muß man bei Pupus auch mit einer längeren Produktionsphase bis an den Anfang des 3. Jahrhunderts rechnen. Unklarheit besteht noch über die Anfänge der Besiedlung von Kippenheim, die von der Bewertung der Virtus-Schüssel (Anfang 2. Jahrhundert) einerseits und dem Fehlen der Heiligenberger und Ittenweiler Erzeugnisse aus der 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts andererseits abhängt. Auch die glatten Sigillataformen helfen bei der Frage, ob das Gebäude bereits in der 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts bewohnt war, nicht weiter. Das Ende wird man etwa an die Wende des 2./3. Jahrhunderts setzen können. Eine Zerstörung durch die Alamannen läßt sich jedenfalls eindeutig nicht nachweisen.

Unsere Kenntnis von der Größe der Kippenheimer Anlage wird durch zwei Faktoren entscheidend bestimmt. So mußten sich einerseits die Grabungen allein auf die ausgehobenen, modernen Drainagegräben beschränken; auf der anderen Seite behinderte die Untersuchung des Geländes eine starke Aufschwemmschicht der Schwarzwaldvorberge, die die Kulturschichten relativ kompakt überlagert. Es besteht daher durchaus die Möglichkeit, daß mit dem größeren Gebäude vielleicht noch gar nicht das Hauptgebäude erfaßt wurde und mehrere Bauten u. U. noch unerkannt geblieben sind. Dieser Befund macht es schwierig, Aussagen hinsichtlich der Funktion zu treffen. Während G. FINGERLIN (Zwei römische Straßenstationen im südlichen Oberrheintal. Denkmalpflege in Bad.-Württ. 5, 1976, 30f.) das ergrabene Gebäude als Straßenstation interpretierte, wie sie im weiter nördl. gelegenen Friesenheim aufgedeckt werden konnte, ähnelt die Kippenheimer Anlage in ihrem Grundriss den Nebengebäuden römischer Gutshöfe (vgl. Bau B und F des Gutshofes Seeb, Winkel [CH] in: Ur- und frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz 5, Die römische Epoche [1975], 57 Abb. 10). Letztlich wird man die Frage zur Funktion offen lassen müssen, zumal auch die Funde in dieser Hinsicht keine Entscheidung bringen. Auf jeden Fall verdankte die Siedlungsstelle von Kippenheim der Nähe zur wichtigen rechtsrheinischen N-S-Straße Basel – Offenburg – Mainz ähnlich wie die Anlagen von Friesenheim, Niederschopfheim und Lahr-Dinglingen ihre Blüte. Enge regionale Verbindungen bestanden darüber hinaus zum nur wenige Kilometer entfernten Töpfereibetrieb bei Lahr-Dinglingen, von dem – und das zeigt der große Anteil dieses Fundmaterials (vgl. Bad. Fundber. 23, 1967, 259ff.) – die Masse der charakteristischen Gebrauchsgeramik stammt.

Im folgenden wird nur eine Auswahl der Funde vorgelegt.

Lesefunde vom Gewann Freimatte „bei der alten Eiche“ vom 5.11.1970: WS einer reliefierten TS-Schüssel Drag. 37: Art des Virtus, La Madeleine; hellroter Ton mit dunkelrotem, mattem

Überzug (*Taf. 106, 1*). – RS einer reliefierten TS-Schüssel Drag. 37: Art des Ianus II oder Reginus II, Rheinzabern; Rdm. ca. 19 cm; hellroter Ton, Überzug vollständig abgeschliffen (*Taf. 106, 5*). – WS einer reliefierten TS-Schüssel Drag. 37: Art des Reginus I, Heiligenberg oder Rheinzabern; hellroter Ton, Überzug abgeschliffen (*Taf. 106, 2*). – RS eines TS-Napfes Drag. 46 mit konischer Wandung und Horizontalrand; Rdm. 10 cm; hellroter Ton mit dunkelrotem, mattem Überzug (*Taf. 107, 10*). – RS eines TS-Napfes Drag. 27; Rdm. 9 cm; hellroter Ton mit dunkelrotem, mattem Überzug (*Taf. 107, 8*). – RS eines TS-Tellers Drag. 32 mit gerundeter Wandung; Rdm. 21 cm; hellroter Ton mit Resten des roten, matten Überzuges (*Taf. 105 C, 4*). – RS eines TS-Tellers Drag. 32 mit gerundeter Wandung; Rdm. 28 cm; hellroter Ton mit Resten des roten, matten Überzuges (*Taf. 105 C, 5*). – RS eines TS-Tellers Drag. 35 mit Kragenrand; Rdm. 14 cm; hellroter Ton mit Resten des dunkelroten, matten Überzuges (*Taf. 107, 9*). – BS eines TS-Tellers; dunkelroter, matter Überzug über rotem Ton. Weiterhin Scherben von unbestimmbaren TS-Gefäßen. Außerdem fanden sich Fragmente von Schüsseln, Krügen, Töpfen und Deckeln, von einer Reibsäule und einer Platte sowie Bruchstücke von Ziegeln, eine Tonkugel, ein halbes Hufeisen und Reste blaugrauer Schlacke.

Funde aus dem Brunnen (bis Planum 1): RS einer Schüssel mit auf der Oberseite gerilltem Horizontalrand; Rdm. 21,5 cm; rauhwandig, grautonig, grobe Magerung (*Taf. 105 C, 3*). – RS einer Platte mit leicht nach innen gebogenem Rand; Rdm. 20 cm; glattwandig, gelborangetonig, feine Magerung; Außenseite mit Fußspuren (*Taf. 105 C, 2*). – RS eines Einhenkelkruges mit nach außen gebogenem Rand; Rdm. 4,5 cm; glattwandig, gelborangetonig, feine Magerung (*Taf. 105 C, 1*). – RS eines Deckels mit verdicktem Rand; glattwandig, hellbrauntonig, feine Magerung; auf der Unterseite Graffiti? (*Taf. 108, 10*).

Aus dem Brunnen (zwischen den eingefüllten Hölzern): BS einer TS-Kragenschüssel: Ludovici Sd; Rdm. 12,5 cm, Bdm. 6 cm; dunkelroter Überzug schwach glänzend, z. T. abgeplatzt, orangetonig (*Taf. 107, 11*). – Außerdem WS von rauhwandigen Gefäßen, z. T. mit horizontaler Rillung auf der Außenwandung und Brst. eines Ziegels.

Von der Brunnensohle: Brst. eines Glashenkels: zweirippig; aus durchsichtigem, hellblaugrünlichem Glas (*Taf. 107, 4*). – Eisenschlüssel mit fünf Zacken und Aufhängeöse; L. 16,3 cm (*Taf. 104 C, 1*). – Sich verjüngendes Eisenband mit Öse am breiten Ende; L. 16,8 cm (*Taf. 104 C, 2*). – Tierknochen.

Beim Freilegen der Fundamente kamen zutage: RS einer TS-Schüssel Drag. 37; Rdm. 22,5 cm; hellroter Ton mit mattem, dunkelrotem Überzug. – WS einer reliefierten TS-Schüssel wohl Drag. 37: verpreßter? Eierstab ohne Beistrich; hellroter Ton mit dunkelrotem Überzug (*Taf. 106, 4*). – WS weiterer TS-Gefäße. Außerdem fanden sich RS von Schüsseln und Schalen, WS und RS von Krügen und Töpfen, RS eines Deckels und Brst. von zwei Ziegeln.

Funde aus dem Schnitt (71/1) durch den Innenraum (bis 0,20 m): RS eines TS-Tellers Drag. 32; hellroter Ton mit dunkelrotem, mattem Überzug. – RS eines TS-Tellers Drag. 18/31; Rdm. 28 cm; hellroter Ton mit dunkelrotem, glänzendem Überzug (*Taf. 109, 3*). – BS eines TS-Tellers wohl Drag. 18/31; hellroter Ton mit dunkelrotem, mattem Überzug. – RS und WS einer TN-Kragenschüssel mit horizontalem Kragen; schwarzer Überzug, brauntonig mit hellgrauem Kern, feine Magerung. – Brst. eines Gefäßes; glattwandig, gelbtonig, feine Magerung.

Streufunde aus dem Bereich 71/2: u.a. fanden sich RS einer TS-Schüssel Drag. 37; Rdm. 22,5 cm; hellroter Ton mit dunkelrotem, mattem Überzug. – BS einer TS-Reibsäule Drag. 43/45; Bdm. 8 cm; hellroter Ton mit dunkelrotem Überzug. – RS eines TS-Tellers Drag. 32; Rdm. 19,5 cm; hellroter Ton mit dunkelrotem, mattem Überzug. – RS einer Platte mit nach innen gebogenem Rand; glattwandig, orangetonig mit grauem Kern, feine Magerung. – RS einer Schüssel mit Wulstrand: Rille auf der Oberseite; Rdm. 29 cm; rauhwandig, graubrauntonig, grobe Magerung (*Taf. 111, 2*). – RS einer Schüssel; Rand mit Deckelfalz; rauhwandige, graubraune Oberfläche; grautonig, grobe Magerung; auf der Außenseite der Wandung

horizontale Rillen. – RS einer Schüssel mit Wulstrand; Mdm. 18 cm; rauhwandig, hellgrautonig, grobe Magerung (*Taf. 110, 1*). – RS einer Schüssel mit nach innen gebogenem Rand mit Deckelfalz; Rdm. 27 cm; rauhwandig, grautonig, grobe Magerung (*Taf. 111, 4*). – RS einer Schüssel mit Wulstrand und Deckelfalz; Rdm. 26 cm; rauhwandig, grautonig, grobe Magerung; auf der Außenseite der Wandung horizontale Rillen (*Taf. 111, 3*). – RS einer Schüssel mit Wulstrand und Deckelfalz; Rdm. 29 cm; rauhwandig, grautonig, grobe Magerung (*Taf. 111, 5*). – RS einer Schüssel mit nach innen gebogenem, verdicktem Rand mit Rille auf der Oberseite; Rdm. 24 cm; rauhwandig, schwarzgrautonig, grobe Magerung (*Taf. 110, 9*). – RS einer Schüssel; Wulstrand mit Rille auf der Oberseite; Mdm. 31 cm; rauhwandig, grautonig, grobe Magerung (*Taf. 112, 4*). – RS eines Topfes; Wulstrand mit Rille auf der Oberseite; Mdm. 18 cm; rauhwandig, graubrauntonig, grobe Magerung (*Taf. 113 A, 1*). – WS von Töpfen, rauhwandig, graubraun- bis schwarzgrautonig, z. T. mit grauem Kern und Kammstrichverzierung auf der Außenseite der Wandung; grobe Magerung. – BS von Töpfen mit Standfläche; rauhwandig, hellorange- und grautonig, z. T. mit grauem Kern; mittlere bis grobe Magerung. – RS eines Deckels (?); Rdm. 27,5 cm; glattwandige, beigebraune Oberfläche mit grauem Kern; feine Magerung (*Taf. 108, 9*). – WS von Gefäßen; glattwandig, orangetonig mit z. T. grauem Kern; feine Magerung. – WS von Gefäßen; rauhwandig, grau bis schwarzgrautonig; mittlere bis grobe Magerung. – Brst. von zwei Ziegeln. – Lehmbrocken. – Eisernes Schlüsselfragment. – Eisennagel; L. 8,8 cm. – Weitere Eisen- sowie Knochenfragmente.

Aus Sondierungsschnitten vor der Untersuchung im Bereich des südl. und westl. Fundamentes (71/7): WS einer reliefierten TS-Schüssel Drag. 37; ziegelroter Ton mit Resten des dunkelroten Überzuges; unbestimmte Manufaktur (*Taf. 106, 3*). – Außerdem BS einer TS-Schüssel Drag. 37 und WS einer TS-Reibschüssel Drag. 43/45. – RS und BS einer Platte. – RS von Schüsseln, Töpfen und rauhwandigen Gefäßen. – Fragmente von Ziegeln, Wandputzreste. – Eisennagel; L. 14,5 cm (*Taf. 104 C, 6*) und weitere Eisennagelfragmente. – Eisenhering (?); L. 14,4 cm (*Taf. 104 C, 7*). – Eisenhaken mit Öse; L. 11,3 cm (*Taf. 104 C, 5*). – Zwei Eisenklammern; L. 13 cm; Dm. 1,3 cm (*Taf. 104 C, 3, 4*).

Beim Freilegen des südl. Fundamentes (71/7): BS eines TS-Tellers Drag. 32 mit Bodenstempel AL. BINVS FE, siehe Lud. IV 8590; auf der Bodenunterseite Graffito X; Bdm. 8,5 cm; hellroter Ton mit dunkelrotem, glänzendem Überzug (*Taf. 107, 12*). – RS und BS einer Platte mit nach innen gebogenem Rand; Rdm. 29 cm; Bdm. 24 cm; rauhwandig, grautonig, grobe Magerung (*Taf. 109, 6*). – RS einer Platte mit nach innen gebogenem Rand, Rille auf der Oberseite; Rdm. 16,5 cm; Bdm. 13,5 cm; rauhwandige, brauntonige Oberfläche mit dunkelgrauem Kern; grobe Magerung (*Taf. 109, 5*). – RS einer Platte mit nach innen gebogenem Rand; Rdm. 18,5 cm; glattwandig, rotbrauntonig, feine Magerung (*Taf. 109, 4*). – RS einer Schüssel; nach innen gebogener Rand mit umlaufendem Wulst und Rille auf der Oberseite; Mdm. 32 cm; rauhwandig, grautonig, grobe Magerung (*Taf. 112, 5*). – RS einer Schüssel; Vertikalrand mit Deckelfalz; Rdm. 24; rauhwandig, grautonig, grobe Magerung (*Taf. 111, 6*). – RS einer Schüssel mit nach innen gebogenem, leicht verdicktem Rand mit Rille auf der Oberseite; Rdm. 28 cm; rauhwandig, grautonig, grobe Magerung; auf der Außenseite horizontale Rillen (*Taf. 110, 5*). – RS einer Schüssel mit nach innen gebogenem Rand mit Deckelfalz; Rdm. 26 cm; rauhwandig, grautonig, grobe Magerung; auf der Außenseite horizontale Rillen (*Taf. 110, 6*). – RS einer Schüssel mit nach innen gebogenem Rand und Rille auf der Oberseite; Rdm. 16 cm; rauhwandig, dunkelgrautonig, grobe Magerung; auf der Außenseite horizontale Rillen (*Taf. 110, 4*). – RS einer Schüssel mit nach innen gebogenem, verdicktem Rand und Rille auf der Oberseite; Rdm. 25 cm; rauhwandig, grautonig, grobe Magerung; auf der Außenseite horizontale Rillen (*Taf. 110, 8*). – RS einer Schüssel mit nach innen gebogenem Rand und Rille auf der Oberseite; Rdm. 27,5 cm; rauhwandig, dunkelgrautonig, grobe Magerung; auf der Außenseite horizontale Rillen (*Taf. 110, 7*). – RS einer Schüssel mit nach innen gebogenem Rand und Rille auf der Oberseite; Rdm. 21 cm; rauhwandig, grautonig, grobe Magerung; auf der Außenseite Reste von horizontalen Rillen (*Taf. 111, 7*). – RS einer Schüssel mit nach innen

gebogenem Rand und Rille auf der Oberseite; Rdm. 20 cm; rauhwandig, grautonig, grobe Magerung; auf der Außenseite Reste von horizontalen Rillen (*Taf. 110, 3*). – RS einer Schüssel mit nach innen gebogenem Rand und Rille auf der Oberseite; Rdm. 21 cm; rauhwandig, grautonig, grobe Magerung (*Taf. 111, 8*). – RS einer Schüssel mit nach innen gebogenem Rand und Rille auf der Oberseite; Rdm. 16,5 cm; rauhwandig, grautonig, grobe Magerung (*Taf. 110, 2*). – BS und WS eines Kruges mit angedeutetem Standring; Bdm. 4 cm; leicht gerauhte, hellgelblichweiße Oberfläche, hellorange-tonig, feine Magerung (*Taf. 108, 3*). – RS eines Topfes mit nach innen gebogenem Rand mit umlaufendem Wulst und Rille auf der Oberseite; Mdm. 22 cm; rauhwandige, grautonige Oberfläche, dunkelgrauer Kern, grobe Magerung (*Taf. 112, 6*). – RS eines Topfes mit nach innen gebogenem Rand mit umlaufendem Wulst und Rille auf der Oberseite; Mdm. 15 cm; rauhwandig, grautonig, grobe Magerung (*Taf. 112, 7*). – RS eines Topfes mit nach innen gebogenem Rand mit umlaufendem Wulst und Rille auf der Oberseite; Mdm. 17 cm; rauhwandig, grautonig, grobe Magerung (*Taf. 113 A, 3*). – RS eines Topfes mit nach außen gebogenem Rand mit zwei Rillen auf der Oberseite; Rdm. 20 cm; rauhwandig, hellgrautonig, grobe Magerung (*Taf. 113 A, 2*). – RS eines Topfes mit nach innen gebogenem Rand mit umlaufendem Wulst und Rille auf der Oberseite; Mdm. 16 cm; rauhwandig, grautonig, grobe Magerung. – RS eines Topfes mit nach innen gebogenem Rand mit umlaufendem Wulst und Rille auf der Oberseite; Mdm. 15 cm; rauhwandig, grautonig, grobe Magerung (*Taf. 112, 8*). – RS eines Deckels mit nach oben gezogenem Rand; Dm. ca. 24 cm; rauhwandig, dunkelgrautonig, grobe Magerung (*Taf. 108, 8*) – RS und BS eines Siebgefäßes mit vertikaler Wandung; zwei Löcherreihen in Wandung und Boden; Bodeninnenseite durch drei konzentrische Furchen gegliedert; Rdm. und Bdm. 13,5 cm; geglättete Oberfläche; grautonig, mittlere Magerung (*Taf. 108, 6*). – BS von Gefäßen mit Standplatte; rauhwandig, grau- bis dunkelgrautonig z.T. mit dunkelgrauem Kern, grobe Magerung. – WS eines Gefäßes mit Glanztonüberzug; schwarze, leicht glänzende Oberfläche, hellrottonig, feine Magerung. – WS von Gefäßen; glatte bis leicht gerauhte Oberfläche; rotbrauntonig, feine bis mittlere Magerung. – WS von Gefäßen; rauhwandig, grautonig, grobe Magerung; z.T. mit horizontalen Rillen auf der Außenseite. – Ziegelfragmente. – Geschliffene Kalksteinplatte; L. 14 cm; B. 9 cm. – Holzkohlepartikel. – Schädelfragmente eines Erwachsenen.

Fläche A bis Planum 1; Bereich 0,00 - 8,00 m von der Meßlinie A-B (71/7): WS einer reliefierten TS-Schüssel Drag. 37; hellroter Ton mit dunkelrotem, mattem Überzug; unbestimmte Manufaktur (*Taf. 107, 3*). – RS eines TS-Napfes mit Horizontalrand: Ludovici Bb; Rdm. 12 cm; hellroter Ton mit glänzendem, dunkelrotem Überzug (*Taf. 107, 7*). – RS eines TS-Tellers mit kleiner Randleiste: Ludovici Ti; hellroter Ton mit dunkelrotem, glänzendem Überzug (*Taf. 109, 10*). – WS eines TS-Gefäßes; hellroter Ton mit dunkelrotem, schwach glänzendem Überzug. – RS einer Bandrandschüssel mit zwei Rillen auf der Randoberseite; Rdm. 23 cm; unterhalb des Randes noch zwei umlaufende Wandrillen; rauhwandig, dunkelgrautonig, grobe Magerung (*Taf. 109, 2*). – RS einer Bandrandschüssel mit zwei Rillen auf der Randoberseite; Rdm. 27 cm; unterhalb des Randes drei umlaufende Wandrillen; rauhwandig, grautonig, grobe Magerung (*Taf. 109, 1*). – RS einer Kragenschüssel; Rdm. 32 cm; glattwandig, orangetonig mit grauem Kern; feine bis mittlere Magerung (*Taf. 108, 11*). – BS eines Gefäßes mit Standplatte; Boden zum Gebrauch als Trichter intentionell (?) durchbrochen; Bdm. 7 cm; glattwandig, hellbrauntonig, feine Magerung (*Taf. 108, 2*). – BS eines Gefäßes mit Standplatte; Boden zum Gebrauch als Trichter intentionell durchbrochen; auf dem Boden in zwei Achsen eingeritzte Zahlzeichen: I, II, III, IV; rauhwandig, schwarztonig, grobe Magerung; Bdm. 5 cm (*Taf. 108, 1*). – Darüber hinaus RS und WS von Platten, Schüsseln, Krügen und Töpfen sowie RS eines Deckels und Fragmente von weiteren glatt- und rauhwandigen Gefäßen, eine Mörtel- und eine Holzkohleprobe und Wandputzbrocken mit den Grundfarben weiß, hellbraun und orange. – Eisenhaken mit rundem Querschnitt; Dm. 1,5 cm (*Taf. 104 C, 11*). – Runde Eisenscheibe mit umgebogenem Haken. – Eisennagel, L. 6,2 cm (*Taf. 104 C, 9*) und weitere Eisennagelfragmente sowie BS und WS einer Glasflasche; grünlich-hellblau durchsichtig.

Fläche A bis Planum 1; Bereich 8,00 - 14,00 m von der Meßlinie A-B (71/7): RS einer reliefierten TS-Schüssel Drag. 37; Reste des Eierstabes mit links anliegendem Beistrich, der in einem Kugelkopf endet; Rdm. 20,5 cm; oranger Ton mit mattem, dunkelrotem Überzug; unbestimmte Manufaktur (*Taf. 106, 7*). – WS einer reliefierten TS-Schüssel Drag. 37; helloranger Ton mit mattem, rotem Überzug; Manufaktur Rheinzabern (*Taf. 107, 1*). – WS einer reliefierten TS-Schüssel Drag. 37; oranger Ton mit mattem, rotem Überzug; Manufaktur Rheinzabern (*Taf. 107, 2*). – BS einer Platte; glattwandig; Oberfläche der Innenseite mit rötlichem Überzug; orangetonig mit hellblaugrauem Kern; feine Magerung (*Taf. 109, 8*). – Dreirilliges Henkelbruchstück eines Kruges. – BS und WS von Gefäßen mit Standplatte sowie ein Eisennagel.

Fläche A, von Planum 1 bis gewachsenem Boden; Bereich 0,00 - 8,00 m von der Meßlinie A-B (71/7): RS und WS einer reliefierten TS-Schüssel Drag. 37 mit Außenstempel: PVPVS F(ecit), vgl. Lud. VI 123 Nr. 980 ff.; Rdm. 22 cm; hellroter Ton mit dunkelrotem, leicht glänzendem Überzug (*Taf. 106, 6*). – Darüber hinaus RS, WS und BS von Platten, Schüsseln, Töpfen, rauhwandigen Gefäßen mit Standplatte und glattwandigen Gefäßen, ein dreirilliger Krugbandhenkel. – Eisennagel mit rundem Querschnitt, vier Eisennagelfragmente und Holzkohleproben.

Aus dem Versturz des Fundamentes zwischen Fläche A und C bis Planum (71/7): WS eines TS-Gefäßes; helloranger Ton, dunkelrotbrauner Überzug fast gänzlich abgeblättert. – RS einer Platte mit gerundeter Wandung und nach innen gebogenem, verdicktem Rand; Rdm. 20 cm; glattwandig, orangetonig, feine Magerung (*Taf. 109, 7*). – BS von Platten mit nach oben gewölbtem Boden; geglättete Oberfläche, schwarztonig, mittlere bis grobe Magerung. – RS einer Platte mit gerundeter Wandung und nach innen gebogenem Rand; Rdm. 29 cm; glattwandig, hellgrautonig, feine Magerung (*Taf. 109, 9*). – RS einer Schüssel mit nach innen gebogenem Rand und Rille auf der Oberseite; Rdm. 29,5 cm; rauhwandig, dunkelgrautonig, grobe Magerung; auf der Außenseite horizontale Rillen (*Taf. 111, 11*). – RS einer Schüssel mit nach innen gebogenem, verdicktem Rand mit Deckelfalz; rauhwandig, grautonig, grobe Magerung; Rdm. 27 cm (*Taf. 111, 10*). – RS einer Schüssel mit nach innen gebogenem Rand und Rille auf der Oberseite; Rdm. 24 cm; rauhwandige, graue Oberfläche, dunkelgrautonig, grobe Magerung; auf der Außenseite horizontale Rillen (*Taf. 111, 9*). – RS einer Schüssel mit nach innen gebogenem, verdicktem Rand und Rille auf der Oberseite; Rdm. 26 cm; rauhwandig, grautonig, grobe Magerung (*Taf. 112, 1*). – RS eines Topfes mit nach innen gebogenem Wulstrand und Rille auf der Oberseite; Mdm. 14 cm; rauhwandige, hellgraue Oberfläche, dunkelgrautonig, grobe Magerung (*Taf. 112, 9*). – RS einer Reibschüssel mit Kragenrand; Rdm. 35 cm; glattwandig, innere Reibfläche aus Quarzsteinchen; Reste von braunem Überzug; rotbrauntonig, feine Magerung (*Taf. 108, 12*). – Darüber hinaus BS von rauhwandigen Gefäßen mit Standplatte, WS verschiedener glatt- und rauhwandiger Gefäße und ein korrodiertes Eisennagel.

Fläche B bis Planum 1 (71/7): Außer zahlreicher Keramik, einem Ziegelbruchstück, Schlackenrest und Eisenfragmenten ein eiserner Achsnagel; L. noch 14,1 cm (*Taf. 104 C, 8*). – Eisennagel mit flachem, rundem Kopf; L. 5,4 cm (*Taf. 104 C, 10*).

Westliches Fundament, beim Freilegen bis Planum (71/8): RS einer Platte mit nach innen gebogenem, verdicktem Rand und Rille auf der Oberseite; Rdm. 30 cm, Bdm. 24 cm; rauhwandig, graubrauntonig mit schwarzem Kern, grobe Magerung (*Taf. 111, 1*). – RS einer Schüssel mit nach innen gebogenem, verdicktem Rand mit Rille auf der Oberseite; Rdm. 34 cm; rauhwandig, dunkelgrautonig, grobe Magerung; auf der Außenseite horizontale Rillen (*Taf. 110, 11*). – RS einer Schüssel mit nach innen gebogenem, verdicktem Rand und Rille auf der Oberseite; rauhwandig, graubrauntonig mit schwarzem Kern; grobe Magerung; auf der Außenseite horizontale Rillen. – RS einer Schüssel mit nach innen gebogenem, verdicktem Rand; Rdm. 20 cm; rauhwandig, grautonig, grobe Magerung; auf der Außenseite Reste der horizontalen Rillung (*Taf. 112, 3*). – RS einer Schüssel mit nach innen gebogenem, verdicktem Rand und Rille auf der Oberseite; rauhwandig, grautonig, grobe Magerung; auf der Außenseite

horizontale Rillen (*Taf. 110, 10*). – RS einer Schüssel mit nach innen gebogenem, verdicktem Rand und Rille auf der Oberseite; Rdm. 26 cm; rauhwandig, schwarztonig, grobe Magerung; auf der Außenseite horizontale Rillen (*Taf. 112, 2*). – RS und WS eines Zweihenkelkruges mit nach außen umbiegendem Horizontalrand; Rdm. 9,5 cm; einrilliger Bandhenkel; glattwandig, orangetonig mit graublauem Kern, feine Magerung (*Taf. 112, 11*). – Brst. eines Krugbandhens: zweirillig; rauhwandige, gelbweißliche Oberfläche mit orangem Kern, mittlere Magerung. – RS eines Topfes mit nach innen gebogenem Wulstrand und Rille auf der Oberseite; Mdm. 25 cm; rauhwandig, grautonig, grobe Magerung (*Taf. 113 A, 5*). – RS eines Topfes mit nach innen gebogenem Wulstrand und Rille auf der Oberseite; Mdm. 16,5 cm; rauhwandig, grautonig, grobe Magerung (*Taf. 113 A, 4*). – RS eines Topfes mit nach innen gebogenem Wulstrand und Rille auf der Oberseite; Mdm. 24 cm; rauhwandig, grautonig, grobe Magerung (*Taf. 113 A, 6*). – BS von rauhwandigen Gefäßen mit Standplatte. – WS verschiedener glatt- und rauhwandiger Gefäße. – Ziegelbruchstück, Mörtelproben, Eisennagel. – Unterteil einer Rechteckflasche (Isings 90) aus durchsichtigem, blaugrünem Glas; Boden leicht gewölbt mit zwei konzentrischen Kreisen: 5,5 x 5,5 cm (*Taf. 107, 6*).

Bereich zwischen 71/8 westliches Fundament und neuzeitlichem Wasserleitungsgraben, Planum 2–3: WS einer reliefierten TS-Schüssel Drag. 37; hellroter Ton mit mattem, dunkelrotem Überzug; Art des Comitialis I oder Cerialis I, Rheinzabern (*Taf. 107, 5*). – WS eines TS-Gefäßes; oranger Ton mit mattem, rotem Überzug. – RS einer TN-Kragenschüssel mit horizontalem Kragen; Rdm. 25 cm; glattwandige, dunkelgraue bis schwarze Oberfläche; graubrauntonig, feine Magerung (*Taf. 109, 11*). – RS einer Schüssel mit horizontalem Bandrand und drei Rillen auf der Oberseite; rauhwandig, grautonig, grobe Magerung; auf der Mitte der Wandungsaußenseite drei umlaufende Rillen. – Hals eines Einhenkelkruges mit Wulstrand; Rdm. 4 cm; einrilliger Bandhenkel; rauhwandig, orangetonig, mittlere Magerung (*Taf. 108, 4*). – Hals eines Zweihenkelkruges mit nach außen gebogenem Rand mit Innenkehle; Rdm. 9,5 cm; einrilliger Bandhenkel; rauhwandig, orangetonig, mittlere Magerung (*Taf. 108, 5*). – RS eines Topfes mit nach innen gebogenem Wulstrand und Rille auf der Oberseite; Mdm. 10 cm; rauhwandig, grautonig, grobe Magerung (*Taf. 112, 10*). – RS wohl einer Ölalphore mit nach außen gebogenem, verdicktem Rand; Rdm. 16,5 cm; glattwandig, orangetonig mit hellgrauem Kern; mittlere Magerung (*Taf. 108, 7*). – BS eines Gefäßes; rauhwandig, hellgrautonig mit grauem Kern; grobe Magerung.

Aus Schnittbereich bis Planumtiefe (71/10): bandförmiges, zur Schlaufe gebogenes Eisenfragment; L. 6,3 cm, B. 2,7 cm (*Taf. 104 C, 12*).

TK 7612 – Verbleib: LDA Freiburg Inv. Nr. Kip 92-561

K. HIETKAMP/J. NAUDASCHER (N. HANEL)

**Kirchberg an der Murr (Rems-Murr-Kreis).** Das Gelände des bekannten römischen Gutshofes in Flur „Untere Au“ (vgl. RiW III, 325) wird seit einigen Jahren durch die moderne landwirtschaftliche Nutzung immer stärker in Mitleidenschaft gezogen. Es ist Landwirt G. SCHMIERER zu verdanken, daß die dabei auftretenden Funde wenigstens grob eingemessen und geborgen werden können.

An Funden des Jahres 1987 seien genannt: Bruchstück einer Bilderschüssel Drag. 37 (Abb. 78, 1), zwei Bruchstücke von Tassen Drag. 33, zwei Bruchstücke von Reibschenalen Drag. 43 (Abb. 78, 2,3), davon eines mit Barbotineauflage. – Gebrauchskeramik (in Auswahl): rottonige Reibschale (*Taf. 113 B, 1*), grautonige Teller (*Taf. 113 B, 3-5*), Schüsseln mit Deckelfalz (*Taf. 113 B, 6; 116 A, 1-3*), eine mit sämischem Ton und sehr hart gebrannt (*Taf. 116 A, 2*), die übrigen grautonig, Töpfe mit Deckelfalz, zum Teil grautonig (*Taf. 116 A, 4,5*), zum Teil orangefarben (*Taf. 116 A, 6,7*), Randbruchstück eines Einhenkelkruges, Ton sämisch (*Taf. 113 B, 2*), großer Eisennagel (*Taf. 116 A, 8*).

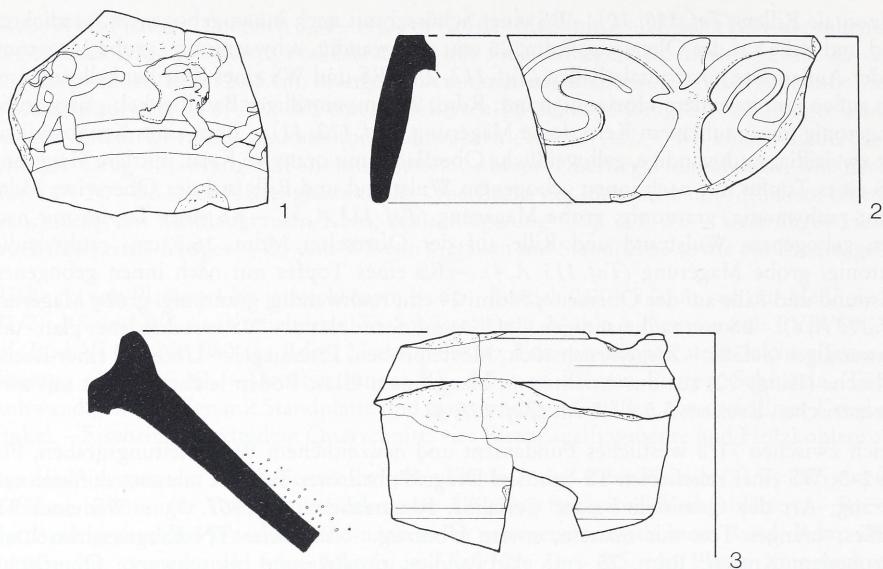


Abb. 78 Kirchberg an der Murr (Rems-Murr-Kreis). Lesefunde vom römischen Gutshof in Flur „Untere Au“. Maßstab 1 : 2.

Die Funde gehören in das späte 2. und in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts. Ein größerer Fundbestand der Jahre 1984 – 1986 konnte noch nicht zeichnerisch erfaßt werden.

Innerhalb der Anlage sind bisher drei Gebäude näher lokalisiert; aus einem von ihnen stammen Tubuli und Säulenteile. Trotz größter Rücksichtnahme auf den archäologischen Bestand hat der Gutshof als stark gefährdet zu gelten.

TK 7021 – Verbleib: Privatbesitz

H. SCHMIERER (I. STORK)

Kirchdorf siehe **Brigachtal** (Schwarzwald-Baar-Kreis)

**Kirchheim am Ries** Benzenzimmern (Ostalbkreis). Siehe S. 594.

**Kirchzarten Burg** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Bei mehreren Befliegungen im Juli 1975 und später wurden im Gewann „Scheueracker“ innerhalb der spätkeltischen Befestigung von Tarodunum im reifen Getreide dunkle Streifen festgestellt, die sich trotz einiger Lücken zu einer Art von dreischiffigem Grundriss zusammenfügen, an dessen einer Schmalseite möglicherweise eine halbrunde Apsis anschließt (Abb. 79). Der ganze Bau ist etwa N-S orientiert, Apsis im S. Obwohl bei mehreren Begehungen des flachen Geländes keine Funde gemacht, auch keine Ziegel oder Steine beobachtet werden konnten, ist römische Zeitstellung wahrscheinlich.

TK 8013

P. ROKOSCH (G. FINGERLIN)

**Kirrlach** siehe **Waghäusel** (Lkr. Karlsruhe)

**Kleingartach** siehe **Eppingen** (Lkr. Heilbronn)



Abb. 79 Kirchzarten Burg (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Dunkle Streifen im Getreide deuten einen dreischiffigen Grundriß mit Apsis an. Archiv-Nr. CD-75-AU-VII-13; 6. 8. 75. Freigabe: Regierungspräsidium Freiburg: P-8068.

**Köngen** (Lkr. Esslingen). 1. Vicus. Die in den Fundber. aus Bad.- Württ. 8, 1983, 288ff. genannten Fundpunktnummern wurden irrtümlicherweise doppelt vergeben. Vielmehr müssen sie an die fortlaufend bis zu den Fundber. aus Bad.- Württ. 5, 1980, 178 durchnumerierte Liste angehängt werden und erhalten nunmehr die Nummern 165 bis 185.

Weitere Fundpunktnummern können außerdem an seither veröffentlichte Fundbeobachtungen vergeben werden: Fundber. aus Bad.- Württ. 6, 1981, 404 ff. jetzt Nr. 186;

Fundber. aus Bad.- Württ. 9, 1984, 684 Nr. 1 – 6 jetzt Nr. 187 bis 191;

Fundber. aus Bad.- Württ. 12, 1987, 575 jetzt Nr. 192.

Neu kommen weitere Beobachtungen hinzu, die bei Bauarbeiten im Vicusbereich gemacht wurden und zeitlich zumeist nicht mehr näher eingegrenzt werden können:

Fundpkt. 193. In der NO-Ecke der Parz. 3621/8 (Lilienweg) wurde ein Steinbrunnen beobachtet. K. GEIER (M. LUIK)

Fundpkt. 194. In der Baugrube der Parz. 3621/3 (Lilienweg 9) wurde ein Steinkeller angeschnitten. K. GEIER (M. LUIK)

Fundpkt. 195. Vor dem Kellerfenster des Hauses auf Parz. 3620/5 (Ringstr. 25) wurde ein Mauerzug beobachtet. K. GEIER (M. LUIK)

Fundpkt. 196. In der W-Wand der Baugrube Parz. 3555/1 (Beethovenstr. 1) wurden Mauerreste festgestellt. Unter anderem wurde in 1,5 m T. unter der damaligen Oberfläche nahe der NO-Ecke der Baugrube eine Mauer angeschnitten, die noch drei Lagen hoch erhalten war und in die Baugrubenwand hineinlief. E. BECK (M. LUIK)

Fundpkt. 197/198. Beim Bau der Häuser Parz. 3623/15 und 3623/17 (Schubertstr. 30 und 32) wurde 1973/74 eine ganze Reihe von Hypokaustsetzungen beobachtet.

Beide Fundstellen dürften mit dem bereits 1784 von ROSER untersuchten großen Gebäude zusammenhängen (vgl. A. METTLER, Das Kastell Köngen. ORL B 60 [1907] 22 Nr. 5. – O. PARET, Grinario. Das römische Kastell bei Köngen [1939] Beilage). Der Vicus Grinario besaß demnach vielleicht neben dem schon länger bekannten und im Kastellgelände gelegenen Badegebäude eine weitere derartige Anlage. P. EHREHMANN/K. GEIER (M. LUIK)

Fundpkt. 199. Beim Bau des Hauses Parz. 3624/2 (Silcherstr. 1) wurde 1974 ein Steinbrunnen aufgedeckt und teilweise untersucht. Die Funde aus der Brunnenfüllung werden derzeit im Rahmen einer Münchener Dissertation bearbeitet. W. GANZHORN (M. LUIK)

Fundpkt. 200. Auf Parz. 3623/14 (Silcherstr. 4) wurde 1973/74 an der Grenze zur westl. Nachbarparz. 3623/12 ein Töpferofen beobachtet. M. HOCH (M. LUIK)

Fundpkt. 201. Beim Bau des Hauses Parz. 3624/39 (Silcherstr. 27) wurde 1974 ein Steinkeller angeschnitten und untersucht. Seine L. war nicht mehr feststellbar, die B. betrug 3,2 m. Die 0,6 m breiten Wände trugen einen weißen Verputz mit rotem Farbband. An den Innenwänden entlang lief ein ca. 0,2 m breiter und 0,2 m tiefer Graben, der mit Flussand aufgefüllt und mit Platten abgedeckt war, vermutlich ein Entwässerungskanal. R. WALTER (M. LUIK)

Fundpkt. 202. Beim Bau des Hauses Parz. 3624/32 (Silcherstr. 32) wurden im Juli 1974 in der W-Wand der Baugrube Mauerreste beobachtet. E. BECK (M. LUIK)

Fundpkt. 203. Beim Bau des Hauses Parz. 3624/28 (Silcherstr. 30) wurde ein Steinkeller angeschnitten. E. BECK (M. LUIK)

Fundpkt. 204. Beim Bau des Hauses Parz. 3576 (Ringstr. 51) wurde im Sommer 1982 ein Mauerzug beobachtet. Er verläuft parallel zur NO-Parzellengrenze in einem Abstand von ca. 1 m und ist ca. 5 m lang. K. GEIER (M. LUIK)

Fundpkt. 205. Bei der Untersuchung eines vermutlich vorgeschichtlichen Grabensystems wurde im Frühjahr 1977 auf Parz. 3624/16 auch ein römisches Steingebäude angeschnitten, das über den Gräben errichtet worden war (*Abb. 80*). Es war 7,8 m lang. Seine B. konnte nicht festgestellt werden. Vom Mauerwerk selbst war nur noch eine 0,8 m breite Lage regelmäßig gesetzter Steine vorhanden. Die Auswertung dieses interessanten Baubefundes erfolgt derzeit im Rahmen einer Münchener Dissertation.

Die Bearbeitung des oben angesprochenen Grabensystems, das in den Jahren 1966, 1971/72, 1977 und 1978 auf den Parz. 3578, 3624/30, 3624/26, 3624/27, 3624/15, 3624/16, 3622/32, 3622/19, 3622/18, 3621/2 (alt) sowie im Bereich des NO-Arms der Ringstraße beobachtet wurde, soll



Abb. 80 Köngen (Lkr. Esslingen); Fundpkt. 205. Über einem vorgeschichtlichen Grabensystem Fundamente eines römischen Steingebäudes, Blick von NO.

an anderer Stelle erfolgen. Zu diesem Problem erschienen bereits zwei Vorberichte von D. PLANCK, Ein neues Befestigungswerk in Köngen, Kreis Esslingen. Arch. Ausgrab. 1977, 43 ff. – Ders., Fundber. aus Bad.-Württ. 8, 1983, 294 f. Nr. 5. M. LUIK

2. Kastell. Bei Anlage einer Steintreppe im Bereich des vorderen Lagertores (*porta praetoria*) des Kastells Köngen wurden am 3.9.1987 von F. REUTTI Mauerreste beobachtet, die Grabungstechniker F. MAURER einige Tage später freilegte und dokumentierte.

Dabei handelt es sich um die Überreste einer der Torwangen vermutlich am rechten Torturm (Abb. 81). Die Torwange bestand im unteren Teil aus einem großen Fundamentblock aus Stubensandstein, der 0,96 m lang war; seine H. und B. konnten nicht ermittelt werden, da eine nähere Untersuchung in der Hangböschung unterbleiben mußte. Parallel zur Innenkante der Oberseite konnte im Abstand von 0,05 m eine Hohlkehle festgestellt werden. Auf dem Sandsteinblock befanden sich noch drei Lagen von grob zubehauenen gelbbraunen Sandsteinen mit Kalkmörtel, deren Vorderfront gegenüber dem Sandsteinblock um 0,07 m zurücksprang.

Dieser Befund ergänzt die 1896 von der Reichslimeskommission gemachten Beobachtungen (vgl. A. METTLER, Das Kastell Köngen. ORL B 60 [1907] bes. 8 [Südosttor]) um ein wichtiges Detail, macht gleichzeitig aber auch deutlich, wie vorzüglich große Teile der vorderen Lagermauer in der Hangböschung konserviert sein müssen. M. LUIK

3. Am 18.11.1985 beobachtete Dipl.-Ing. G. BLESSING, Köngen, Küferstr. 13, in einer Baugrube in Köngen, Flaigengasse 7, Fl.-St. 287/1, etwa 80 cm unter dem früheren Gelände ein kreisrundes Brandschutt lager von ca. 60 cm Dm. Die Grube war etwas in den anstehenden Lösslehm eingetieft. Aus der Grube wurden eine Randscherbe und eine Bodenscherbe eines



Abb. 81 Köngen (Lkr. Esslingen). Links neben der modernen Steintreppe Reste einer Torwange der Porta praetoria des römischen Kastells.

wohl römischen Gebrauchsgeramik-Topfes mit nach außen gebogenem, kaum verdicktem Schrägrand (vgl. Fundber. aus Schwaben N. F. 14, 1955 Taf. 29, 3), aber ohne Horizontalrille auf der Schulter, stattdessen mit schwachen vertikalen oder Zickzack-Ritzlinien auf der Außenwand, geborgen.

Die Lage der Fundstelle ist insofern ungewöhnlich, als sie sich am Rand der mittelalterlichen Altbauung Köngens an einem nach O zur Unterdorfstraße abfallenden Hang, d. h. östl. des röm. Vicus befindet (Entfernung vom nördl. Gräberfeld ca. 330 m NO); vielleicht ein letzter Hinweis auf einen abgegangenen röm. Gutshof im Umfeld des Vicus Grinario.

TK 7322 – Verbleib: WLM

G. BLESSING (R. REUTTI)

4. In Flur „Buben“ am SSW-Rand des Ortes wurden in den Äckern vorgeschichtliche und römische Scherben aufgesammelt. Steinschutt weist auf das Vorhandensein von römischen Gebäuden hin.

TK 7327 – Verbleib: Privatbesitz

J. BIEL

**Kornwestheim** (Lkr. Ludwigsburg). Südöstl. des heutigen Ortsrandes von Kornwestheim befindet sich die „Steinerne Straße“, die die Fluren „Ob der Steinernen Straße“ und „Unter der Steinernen Straße“ durchquert und trennt (vgl. Flurkarte NO 33/10). Das römische Alter dieser noch heute als Feldweg genutzten Straßentrasse wurde bereits von F. HERTLEIN betont (vgl. RiWII 87f.). Der schnurgerade, N-S gerichtete Verlauf, abgewandt vom mittelalterlichen Orten, die Hervorhebung der „steinernen“ Bauweise im alten Namen, die Tatsache, daß die Gewanneinteilung auf die Trasse Bezug nimmt und nicht zuletzt die eindeutig auf sie bezogenen

Gutshöfe im „Zazenhäuser Grund“ und an der Neckarstraße/Ludendorff-Kaserne lassen am römischen Alter der Straße kaum einen Zweifel.

Im Gelände zeichnet sich der Straßenverlauf heute als maximal noch 0,7 m hohe Geländerippe auf der ansonsten hier ebenen Lößterrasse ab. Durch seitliches Anpflügen und Auseinanderfließen der oberen Deckschichten des modernen Feldwegs erreicht die Erhöhung eine B. von bis zu 14 m. Der bestehende Wirtschaftsweg verläuft, wie die unten beschriebene Grabung gezeigt hat, nicht genau auf der Achsenmitte der römischen Trasse, sondern leicht nach O versetzt über dieser. Der erhaltene Straßendamm lässt sich noch eine L. von ca. 1100 m von der bestehenden Theodor-Heuss-Realschule bis nahe zur Markungsgrenze von Stuttgart-Zazenhausen nach S verfolgen. Innerhalb und nördl. der Schule hat die moderne Bebauung alle Spuren des Straßenkörpers zerstört oder unkenntlich gemacht.

Bedauerlicherweise hat das Alter dieses Weges 1985 zu unerlaubten „Nachforschungen“ und Raubgrabungen von Unbekannten Anlaß gegeben. Besprechungen, die deshalb mit der Stadt Kornwestheim als unterer Denkmalschutzbehörde geführt wurden, zeigten, daß hier breitere Bevölkerungskreise eine Freilegung wünschten und die Stadt aus Denkmalschutzgründen, nachdem das römische Alter nicht als gänzlich gesichert gelten konnte, die Untersuchung eines kurzen Teilstücks begrüßt hätte. Als daher die Stadt Kornwestheim sowohl den Erwerb der entsprechenden Flächen als auch die Finanzierung der Erdarbeiten und der didaktischen Aufbereitung eines Grabungsergebnisses zusagte, erklärte sich das Landesdenkmalamt bereit, die fachliche Aufsicht bei der Durchführung einer kleinen Grabung zu übernehmen. Seitens der Archäologischen Denkmalpflege diente die Untersuchung vor allem dem Zweck, das römische Alter der Straße festzustellen und damit eine Voraussetzung für den Schutz der gesamten Trasse zu gewinnen.

Die Grabung dauerte mit Unterbrechungen vom 28.10. bis zum 12.11.1985 und stand unter der örtlichen technischen Leitung von Grabungstechniker F. MAURER, der von vier weiteren Mitarbeitern des Landesdenkmalamts, insbesondere H. OTT und W. HEIDRICH, unterstützt wurde. Die Stadt Kornwestheim sorgte für die Bereitstellung städtischer Arbeiter und Hilfe in technischen Belangen, wofür Herrn Bürgermeister KÖPPLER sowie Frau BAUER von der unteren Denkmalschutzbehörde besonders gedankt sei. Zeitweise halfen Mitglieder des historischen Vereins sowie Schüler der benachbarten Schule im Rahmen einer Schulveranstaltung mit.

Die Grabungsfläche umfaßte rund 20 x 15 m. Sie befand sich südl. der Realschule auf den Parz. 2790, 2791, 2890 und 2891. Die Basispunkte der Vermessung wurden dankenswerterweise durch das Staatliche Vermessungsamt Bietigheim auf Landeskoordinaten im Gauß-Krüger-System eingemessen (MP 1: r 3514586,49 h 5413274,61; MP 2: r 3514582,17 h 5413294,14). Die festgestellte Straßentrasse verläuft etwa in der Mitte der Grabungsfläche in NNW-SSO-Richtung (vgl. Abb. 82). Westl. und östl. wurde ein durchschnittlich 7 bzw. 3 m breiter Geländestreifen mit untersucht, um gegebenenfalls Straßengräben festzustellen. Der Straßenkörper befand sich in einer T. von durchschnittlich 0,5 bis 0,6 m unter der heutigen Oberfläche, die etwa bei 295,82 m NN liegt. Besonders der N-Teil der Straße wies verschiedene moderne Störungen auf: Gräben, die wohl in Zusammenhang mit dem modernen Feldweg angelegt worden sind (Befund Nr. 10 und 12), und Gruben (Befund Nr. 10), die möglicherweise aus dem 2. Weltkrieg stammen (Granatsplitter). Nachdem einzelne Steine des Straßenbelags mit Fahrspuren nicht mehr in der Straßenrichtung lagen, muß auch mit Störungen durch landwirtschaftliche Nutzung und durch Erneuerungen des über dem Befund liegenden Feldwegs gerechnet werden. Ein Profil nördl. des Flächenplanums zeigte den Schichtaufbau. Unter der heutigen Ackerhumusoberfläche lag über der Straße die Befestigung und Aufschüttung eines Feldwegs von 0,3 m Stärke. Darunter folgte eine 0,4 m, über der Mitte des römischen Straßenkörpers nur 0,2 m dicke humose Schwemmschicht, die mit kleinen Steinen und Ziegelsplittern durchsetzt war. Wohl infolge der landwirtschaftlichen Nutzung ließen sich in dieser Schwemmschicht die Seitenbegrenzungen der Störungen (Befund Nr. 10 und 12) nicht erkennen. Darunter folgte dann der eigentliche Straßenkörper. Er war 4,4 m breit und in der Mitte gerundet aufgehöht, so

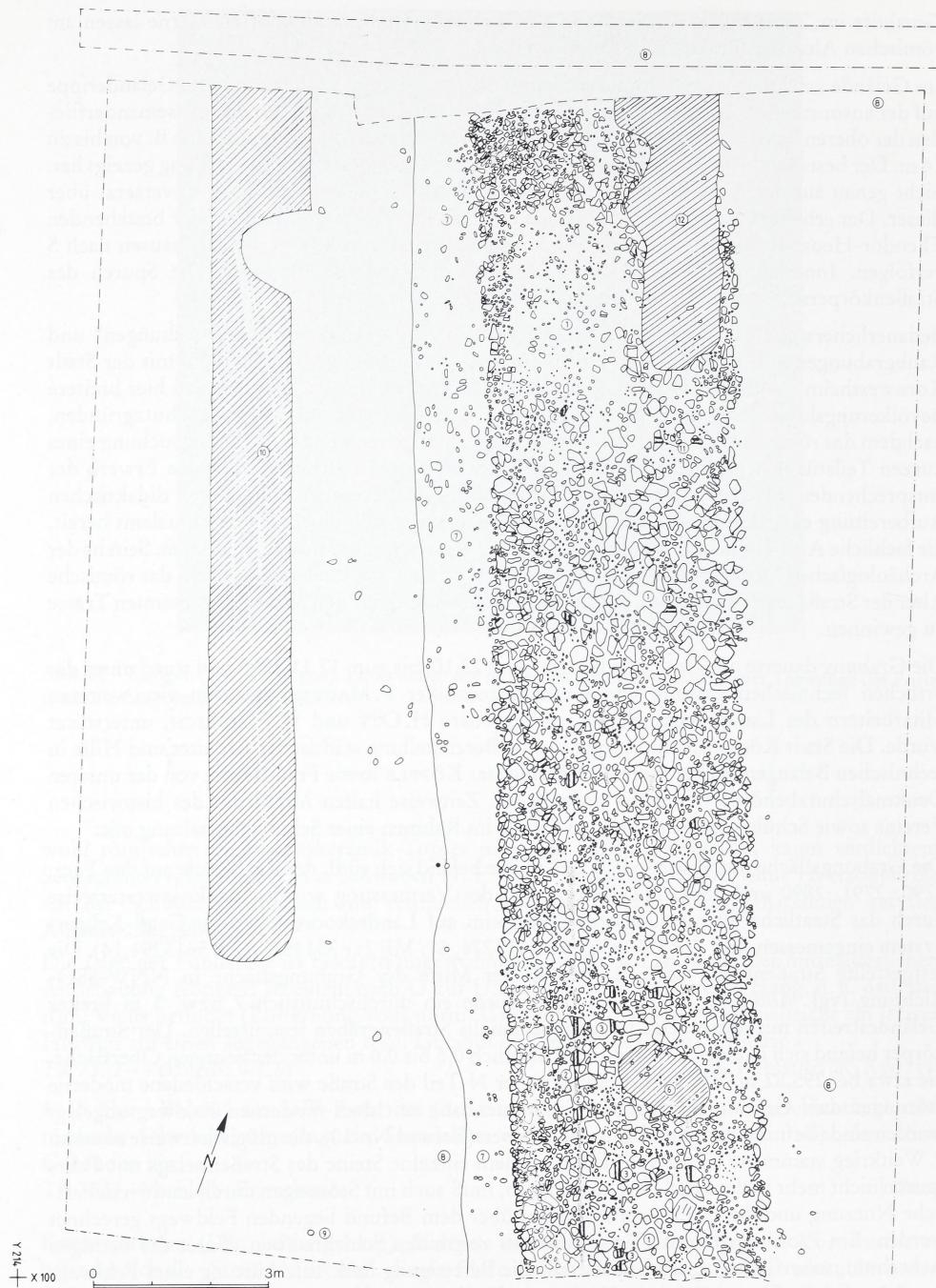


Abb. 82 Kornwestheim (Lkr. Ludwigsburg). „Steinerne Straße“; Planum des untersuchten Straßenstücks.



Abb. 83 Kornwestheim (Lkr. Ludwigsburg). „Steinerne Straße“; Detail des römischen Straßenkörpers mit Fahrrinnen.



Abb. 84 Kornwestheim (Lkr. Ludwigsburg). „Steinerne Straße“; Detail einer Fahrspurrinne.

daß er zu den Seiten abfiel. Seine Mächtigkeit betrug in der Mitte maximal 0,6 m, an den Seitenkanten 0,15 m. Es handelte sich um eine Schotterung aus groben Muschelkalksteinen, dazwischen Lehm und kleinteiliges Steinmaterial. Größere, plattenartig gebrochene Muschelkalksteine von bis zu 0,5 m L. waren, wie das Planum zeigte, vor allem als oberer Belag verwendet worden. Eine reguläre, schichtweise Aufschüttung des Straßenkörpers ließ sich nicht feststellen. Es wäre allerdings denkbar, daß eine oberste Schicht Feinkies durch Beackerung losgelöst worden ist. Wie erwähnt, war die darüberliegende Schwemmschicht mit kleinen Steinen durchsetzt. Die Sohle der Straßenvorlage war eben und etwa 0,2 m tief in den anstehenden Lößlehm eingetieft. Nur an der W-Seite der Straße zeichnete sich unmittelbar daneben der Rest eines 0,15 m tiefen Straßengräbchens von im Profil 0,80 m B. ab. Seine Sohle war eben, die Einfüllung bestand aus hell geflecktem, humosem Lößlehm, der etwas mit Steinen durchsetzt war. Die Störungen der jüngeren Gräben (Befund Nr. 10 und 12) wiesen beide ebene Sohlen und annähernd senkrechte Wände auf. Sie reichten 0,3 m tief in den anstehenden Boden.

Im Planum (Abb. 82) zeigte sich das 20 m lange Straßenstück wie im Profil als leicht gewölbte Straßenrollierung aus Muschelkalkbruchsteinen. Die B. betrug rund 4,4 m. Die Seitenkanten waren durch gesetzte, in der Regel größere Steine scharf markiert. Mehrere der größeren Bruchsteinplatten wiesen 8 bis 10 cm breite, bis zu 4 cm tiefe, eingefahrene Radspuren (Befund

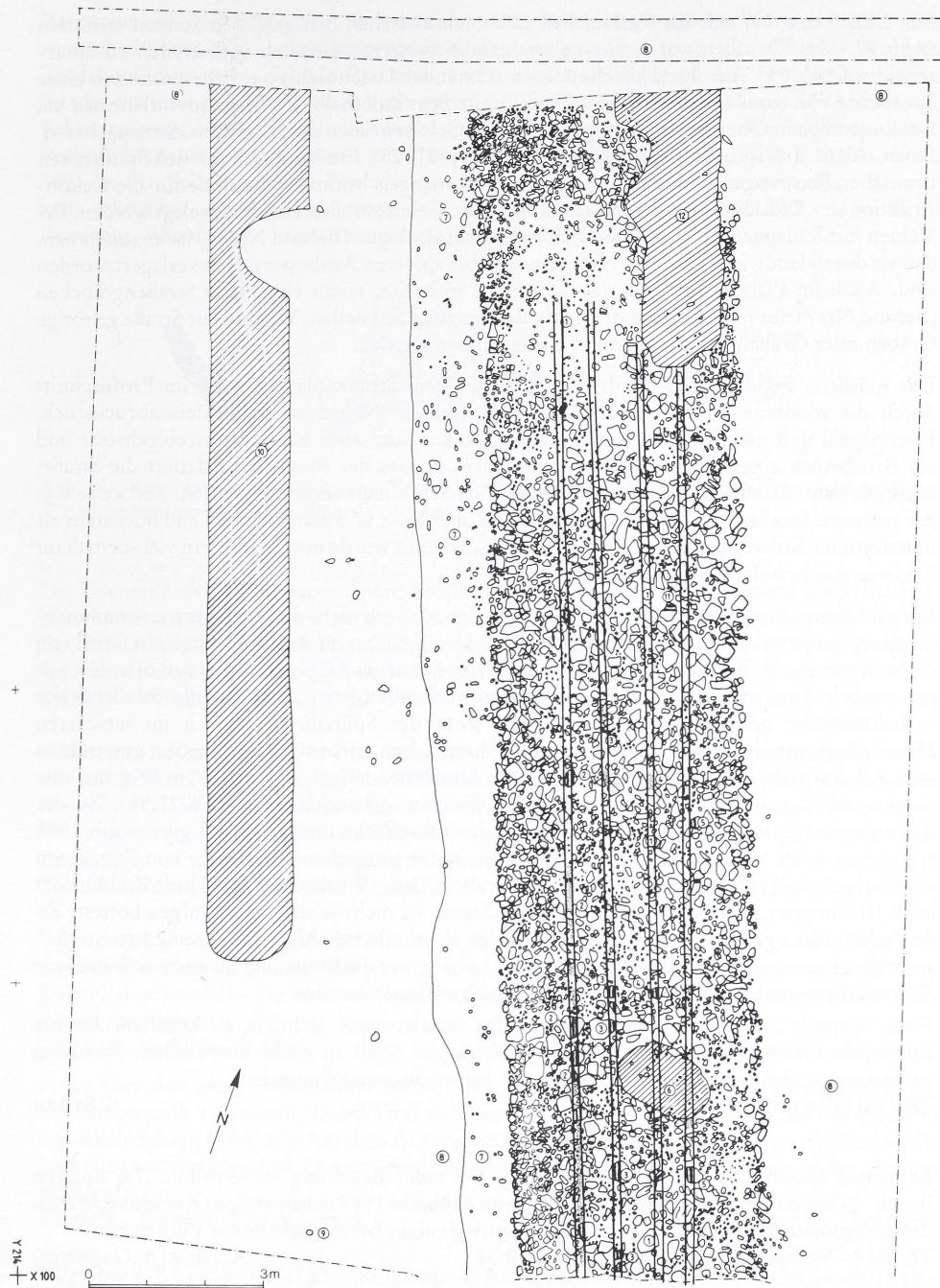


Abb. 85. Kornwestheim (Lkr. Ludwigsburg). „Steinerne Straße“; Rekonstruktion des Spurrinnenverlaufs anhand der nachgewiesenen Teilstücke.

Nr. 2 bis 5 und 11) auf. Ihr Verlauf ließ sich auch zwischen den größeren Steinen ermitteln (Abb. 82 - 84). Deutlich waren vier gegeneinander versetzte, einzelne Spurstreifen zu unterscheiden (Abb. 85). Aus ihren gleichmäßigen Abständen lassen sich zwei Fahrspuren mit einer Spurbreite von rund 1,3 m ermitteln. Diese Breite liegt innerhalb der Abstandsvariationen bei Geleisestrassen in Obergermanien (vgl. G. BULLE, Geleisestrassen des Altertums. Sitzungsber. d. Bayer. Akad. d. Wiss., Phil.-hist. Kl. 1947 H. 2 [1948] 125). Ein Vergleich mit den Spurbreiten römischer Reisewagen verbietet sich insofern, als mangels optimaler Befunde für die Rekonstruktion des Radstands bei diesen nicht zuletzt die Geleisestrassen zugrundegelegt werden. Bei Steinen mit Radspuren, die nicht mehr in Fahrtrichtung lagen (Befund Nr. 11) ist anzunehmen, daß sie durch landwirtschaftliche Nutzung oder bei späteren Ausbesserungen verlagert worden sind. Auch im Planum ließ sich das 0,8 bis 1,2 m breite, seicht eingetiefe Straßengräbchen (Befund Nr. 7) nur neben der westl. Straßenbegrenzung feststellen. Weitere zur Straße gehörige Gräben oder Gräbchen konnten nicht nachgewiesen werden.

Das spärliche Fundmaterial wurde sämtlich über dem Straßenplanum bzw. im Profilschnitt durch die moderne Anlage Befund Nr. 10 gefunden. Neben einem Hufeisenbruchstück, Eisennägeln und neuzeitlichen Keramikbruchstücken sind zwei kleine Bronzeblechreste und ein Bruchstück einer Eisenschnalle zu erwähnen. Keines der Fundstücke datiert die Straße, allenfalls kann daraus eine Nutzung bis in die Neuzeit hinein vermutet werden. Zeitweise war der steinerne Straßenkörper von Schwemmlehm überdeckt und dementsprechend höchstens als unbefestigter Erdweg genutzt. Auf diesem Straßendamm wurde noch später ein viel schmälerer Feldweg wiederholt aufgeschüttet.

Für die „Steinerne Straße“ erscheint ungewöhnlich, daß sie nicht den üblicherweise anzunehmenden schichtweisen Aufbau aufweist. Auch fehlen Spuren von Ausbesserungen in Form von Aufschotterungen. Bei dem geringen Materialbedarf erstaunt hingegen nicht, daß offenbar nur ein – noch dazu schmales – Straßengräbchen vorhanden war. Auch ist die Straßenbreite verhältnismäßig gering. Die Straße scheint, trotz der Spurrillen, die sich im weicheren Muschelkalkgestein vermutlich bald herausgefahren haben, nicht stark frequentiert gewesen zu sein. All dies steht in Einklang mit HERTLEINS Annahme, daß es sich bei diesem Weg um eine jüngere Abkürzung der Strecke Cannstatt - Walheim gehandelt habe (RiW II 88). Zu der Bauweise mit großen Muschelkalksteinen an der Oberfläche und am Rand gibt es ein 1988 ergrabenes gutes Vergleichsbeispiel einer Straße in der römischen Gutsanlage von Bietigheim „Weilerlen“ (vgl. zuletzt I. STORK, Arch. Ausgrab. in Bad.-Württ. 1987 [1988] 146 ff.), die dort im 3. Jahrhundert genutzt wurde. Auch diese Straße ist nicht schichtweise aufgeschottert. Zu den schon oben genannten Argumenten, die für ein römisches Alter der „Steinernen Straße“ sprechen, konnten durch die Grabung weitere Anhalte wie die Breite und die meines Wissens in Württemberg erstmals festgestellten Spurrinnen gewonnen werden.

Dem Wunsch der Stadt Kornwestheim, das Straßenstück sichtbar zu erhalten, konnte entsprochen werden. Der Befund wurde seitens der Stadt in einen historischen Rundweg einbezogen und ist von einer Grünanlage mit Informationstafel umgeben.

TK 7121 – Verbleib: WLM

I. STORK

**Kraichtal Gochsheim** (Lkr. Karlsruhe) 1. Bei einer Begehung im Gewann „Im unteren Bruch“ NW von Gochsheim konnte R. DICK im Frühjahr 1987 neben einigen Keramikscherben Eisenfragmente bergen. Die Fundstelle liegt unweit einer bereits bekannten Villa rustica.

TK 6818 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 87/0-38)

R. DICK (A. GAUBATZ)

2. Bei verschiedenen Begehungen im Gewann „Klosteräcker“ konnte B. LEHMANN, Sulzfeld, auf frisch gepflügtem Ackergelände zahlreiche Eisen- und Keramikfunde bergen. Die Fundstelle erstreckt sich im Bereich einer bekannten Villa rustica.

Neben dem römischen Fundmaterial wurde auch vorgeschichtliche Keramik aufgesammelt. Es fanden sich eine Rössener Wandscherbe, drei Randscherben der Urnenfelderkultur, vier

Randscherben der Latènezeit und weitere nicht näher bestimmbar Wandscherben. Das römische Fundmaterial beinhaltet typische Gebrauchsgeräte, bestehend aus Becher, Krügen, Töpfen und Schüsseln (*Taf. 116 B*). Dabei fand sich auch ein Siebfragment. Terra sigillata ist im Fundspektrum mit nur zwei Scherben vertreten: WS einer Reliefschüssel Drag. 37 (*Abb. 86, 1*). Feldertrennung durch Perlstab, bestehend aus senkrecht gestellten Perlen. Im Feld ebensolcher Perlstab kreuzförmig angebracht, mit Doppelblättchen eingestreut wie FÖLZER 1913 Taf. 27, 269. An den Schnittpunkten Punktrosette wie ebd., leicht verdrückte mehrstrahlige Rosette noch erkennbar. Art des Satto, ostgallisch. – WS eines Tellers, Stempel PIIRVI... (*Abb. 86, 2*) Pervincus, Rheinzabern. Zum Stempel vgl. Lud. V, 226 c.

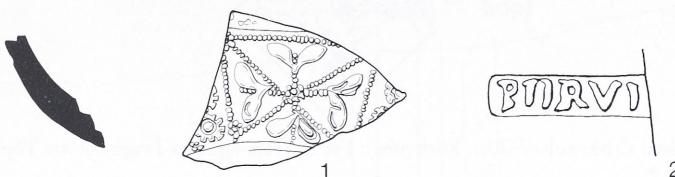


Abb. 86 Kraichtal Gochsheim (Lkr. Karlsruhe); Fst. 2. Fragment einer Terra-sigillata-Schüssel Drag. 37 und Stempelrest PIIRVI. 1 Maßstab 1:2; 2 Maßstab 1:1.

Die Eisenteile waren für eine genauere Ansprache zu stark korrodiert. Während die Reliefsigillatascherbe aus der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. datiert, ist die Randbildung der Deckelfalztöpfe in das ausgehende 2. Jahrhundert und jünger zu datieren. Das erhaltene Spektrum belegt somit eine Siedlungsduer vom 2. bis zum 3. Jahrhundert.

TK 6818 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 87/0-136)

B. LEHMANN (A. GAUBATZ)

– Münzesheim (Lkr. Karlsruhe). Bei einer Flurbegehung im Flurgebiet „In der Schweintränke“, 2,5 km NO der Ortslage von Münzesheim, fand G. HELBIG im Frühjahr 1986 römische Ziegel und Keramikbruchstücke. Neben Leisten- und Imprexziegeln konnten eine Krugscherbe sowie eine BS eines Terra-sigillata-Tellers Drag. 31, wohl Rheinzabern, geborgen werden. Die Funde streuten über die frisch gepflügte Ackerparzelle.

TK 6591 – Verbleib: Privatbesitz (LDA EV-Nr. 86/0-69)

G. HELBIG (E. SCHALLMAYER)

– Oberacker (Lkr. Karlsruhe). 1. Im Frühjahr 1988 entdeckte G. HELBIG bei einer Begehung im Gewann „Am Angelloch“ eine grubenartige Verfärbung mit einem Dm. von ca. 2,50 m. Dabei hat er römische Gebrauchsgeräte aufgelesen, die auf eine neue Siedlungsstelle aus der Römerzeit hinweist.

TK 6918 – Verbleib: BLM

G. HELBIG (A. GAUBATZ)

2. Im Gewann „Am Neibsheimer Schlag“ hat G. HELBIG im Frühjahr 1988 römische Gebrauchsgeräte aufgelesen. Dabei fand sich auch eine Reliefsigillatascherbe aus der Töpferei von Rheinzabern (*Abb. 87*). Auf dem Ackergelände liegen zahlreiche Ziegelreste und Steine, die bisweilen rot verfärbt sind. Die neu entdeckte Siedlungsstelle liegt in Hanglage oberhalb eines Bachlaufes.

TK 6918 – Verbleib: Privatbesitz

G. HELBIG (A. GAUBATZ)

**Küssaberg** Rheinheim (Lkr. Waldshut). 1. Auf einem Acker westl. des Ortsrands (Lgb.-Nr. 253) im Gewann „Au“ fand im März 1972 ein Rheinheimer Schüler eine Bronzemünze (As) der Übergangszeit zwischen Republik und Kaiserzeit, wie sie auch im nahegelegenen Legionslager von Dangstetten vorkommen (Fundber. aus Bad.-Württ. 2, 1975, 146). Die Münze ist wenig abgegriffen und zeigt eine glatte, dunkelgrüne Patina. VS: DIVI IVLI IMP CAESAR DIVI F, Kopf Caesars mit Lorbeerkrone l., der Octavians unbekränzt r., dazwischen Palme mit r.

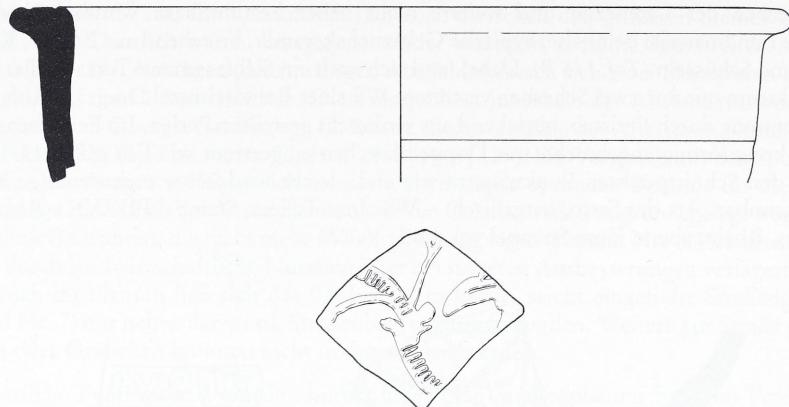


Abb. 87 Kraichtal Oberacker (Lkr. Karlsruhe); Fst. 2. Terra-sigillata-Fragment der Töpferei Rheinzbarn. Maßstab 1:2.

gebogener Spitze. – RS: COPIA, Prora r., darüber Spitzsäule und gezackte Kugel. – Typ de la Tour 4669, Prägezeit 42/27 v. Chr.

Dieser Münzfund könnte auf ein Uferkastell oder auf den Verlauf der Straße hindeuten, die vom Legionslager Dangstetten zum Rheinübergang führte. Nach Beobachtungen auf Schweizer Seite wird dieser Übergang heute nordwestl. vom Ort vermutet (Insel beim Gewann „Sandäcker“), nicht mehr an der Stelle der Rheinheimer Kirche, wo seit langem eine Pfahljochbrücke und eine Pfeilerbrücke nachgewiesen sind. Eine mit Unterstützung des Landesdenkmalamts Baden-Württemberg von der Kantonsarchäologie Aargau durchgeföhrte dendrochronologische Untersuchung brachte nämlich das überraschende Ergebnis, daß die bisher der frührömischen Zeit zugeschriebene Pfahljochbrücke erst im hohen Mittelalter errichtet worden ist (vgl. Fst. 2).

TK 8415 – Verbleib: Privatbesitz

G. FINGERLIN

2. Seit Jahrhunderten sind östl. der heutigen Brücke über den Rhein die Pfahlsetzungen von zwei älteren Brücken unterschiedlicher Konstruktion bekannt (Abb. 88 nach Unterlagen des Landesdenkmalamts Baden-Württemberg und der Kantonsarchäologie Aargau). An der römischen Zeitstellung beider Brücken, eine in reiner Holzkonstruktion (Pfahljoche), die andere als Steinpfeilerbrücke auf schiffsähnlichen Pfahlrostern ausgeführt, wurde nie ernsthaft gezwifelt. Die Konstruktionsmerkmale erschienen für eine Beurteilung hinreichend typisch, doch fehlten wirkliche Beweise, da auch einige eiserne Pfahlschuhe der Pfeilerbrücke, die früher schon geborgen wurden, keine eindeutigen Anhaltspunkte lieferten.

Im Januar und Februar 1986 konnte nun endlich das jahreszeitlich bedingte Niedrigwasser dazu ausgenutzt werden, insgesamt 43 Pfähle aus dem Flussgrund zu ziehen, und zwar auf der Schweizer wie auf der deutschen Rheinseite. Durchgeführt wurden die Arbeiten unter der technischen Leitung von RUOFF, Zürich. Die Ergebnisse hat der Aargauer Kantonsarchäologe M. HARTMANN, der die Aktion insgesamt leitete (mit Unterstützung durch das Landesdenkmalamt Bad.-Württ.) in der Zeitschrift „Archäologie der Schweiz“ 10, 1987, 13 ff. vorgelegt. Demnach wurde die Pfeilerbrücke im Jahr 368 n. Chr. erbaut, was gleichzeitig einen guten Anhaltspunkt für die Errichtung des rechtsrheinischen Brückenkopfs im Bereich von Kirche und Friedhof in Rheinheim abgibt, nämlich die Regierungszeit Kaiser Valentinians I. Aus dem Jahr 376 n. Chr. datiert eine umfangreiche Reparatur am zweiten Pfeiler vom linken Ufer gerechnet.

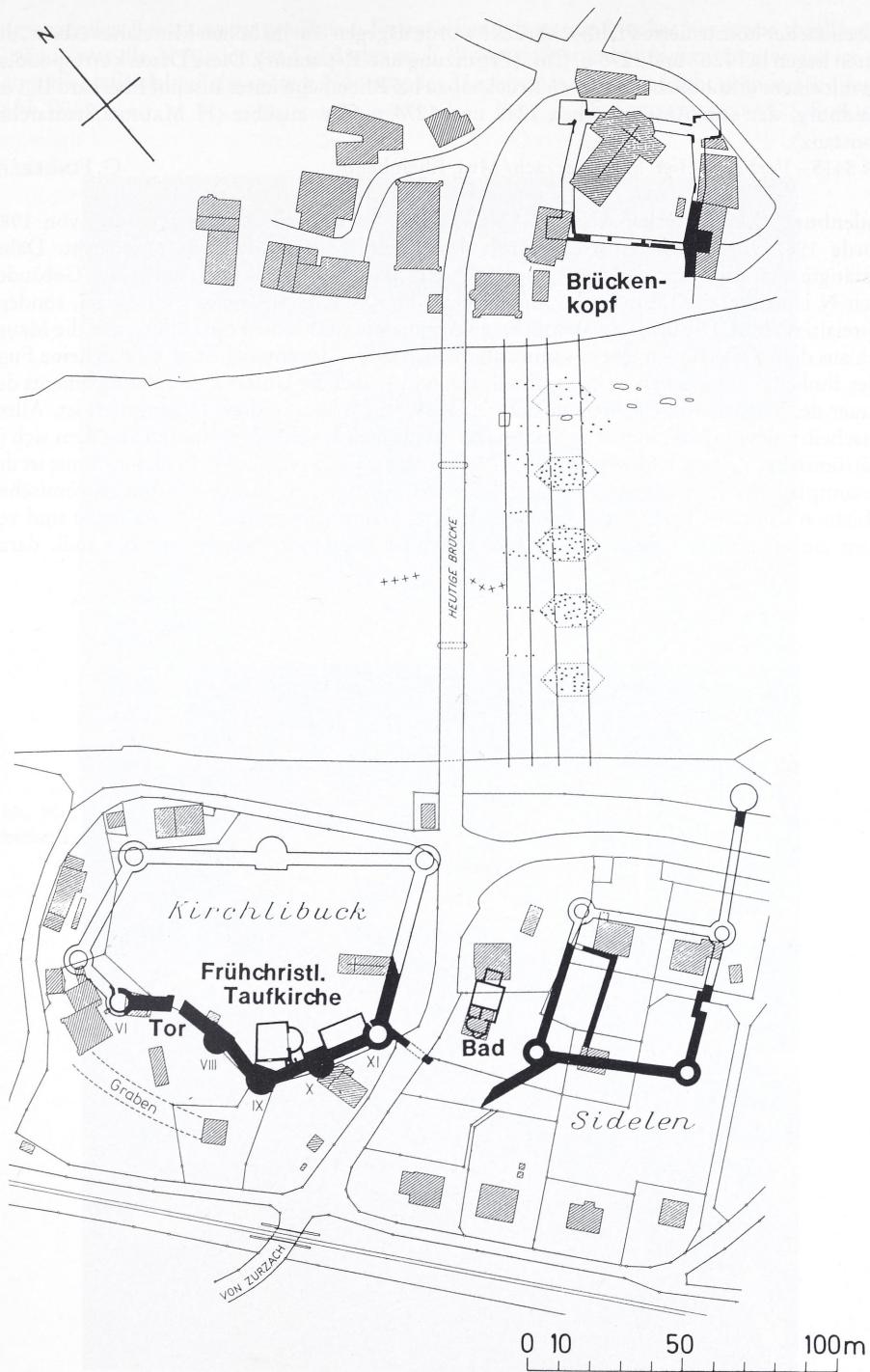


Abb. 88 Küssaberg Rheinheim (Lkr. Waldshut); Fst. 2. Plan der beiden Rheinbrücken zwischen den spätrömischen Kastellen. Pfeilerbrücke: spätrömisch; Pfahljochbrücke: hochmittelalterlich.

Die einfacher konstruierte Pfahljochbrücke wurde dagegen erst im hohen Mittelalter erbaut, die Daten liegen bei 1267 und 1275 n. Chr. (Ergänzung und Reparatur). Diese Daten korrespondieren mit einem urkundlich erwähnten Brückenbau bei Rheinheim unter Bischof Eberhard II. von Waldburg, der sein Amt zwischen 1248 und 1274 n. Chr. ausübte (H. MAURER, Stadtarchiv Konstanz).

TK 8415 – Verbleib: Hist. Mus. Zurzach / Mus. Rheinheim

G. FINGERLIN

**Ladenburg** (Rhein-Neckar-Kreis). 1. Bischofshof. In Fortsetzung der Grabung von 1986 wurde 1987 vor allem das Areal nördl. des eigentlichen Bischofshofs untersucht. Dabei bestätigte sich die ursprüngliche Vermutung, daß die aus dem W-Fundament des Gebäudes nach N laufende, ca. 1,6 m breite Mauer nicht die römische Stadtmauer sein kann, sondern mittelalterlich ist. Die beiden wesentlichsten Argumente sind 1. die Feststellung, daß die Mauer sich aus dem Kellerfundament des mittelalterlichen Gebäudes entwickelt, d. h., daß keine Fuge oder ähnliches dazwischen zu beobachten war, und 2., daß die Unterkante des Fundaments der Mauer den römischen Schichten aufsitzt (*Abb. 89*), nicht aber in diese hineingetieft ist. Allem Anschein nach muß die römische Stadtmauer weiter westl. verlaufen sein und von dem sich in spätrömischer Zeit nach O. verlagernden Neckar abgespült worden sein. In diesem Sinne ist der Gesamtplan des römischen Ladenburg (1986) zu korrigieren. In den erwähnten römischen Schichten kamen z. T. recht gut erhaltene Befunde zum Vorschein. An dieser Stelle sind vor allem ein anscheinend relativ alter O-W laufender Weg (oder Straße) mit der südl. daran



Abb. 89 Ladenburg (Rhein-Neckar-Kreis); Fst. 1. Profil durch die römischen Schichten und die mittelalterliche Stadtmauer (?) nördlich des Bischofshofes.

angrenzenden Bebauung zu erwähnen. Entsprechend dem zum Neckar hin etwas abfallenden Gelände war die N-Mauer des Gebäudes nach W hin tiefer fundamentiert. Interessant ist die vermutlich mittelalterliche spätere Nutzung des Mauerrestes auf einer leicht geänderten Flucht (Abb. 90).

E. SCHALLMAYER/ C.S. SOMMER



Abb. 90 Ladenburg (Rhein-Neckar-Kreis); Fst. 1. Römische Mauer mit vermutlich mittelalterlicher Überlagerung bzw. Veränderung (rechts).

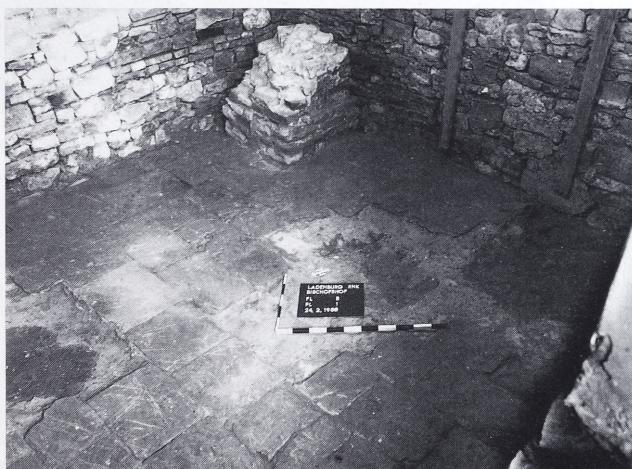


Abb. 91 Ladenburg (Rhein-Neckar-Kreis); Fst. 1. Sandsteinplattenbelag mit Fundamentblock innerhalb des Bischofshofes.

Ebenfalls im Zusammenhang mit dem Umbau bzw. den Erweiterungsarbeiten zum Lobdenbaumuseum konnte eine kleine, aber recht zeitaufwendige Grabung im Bischofshof selbst durchgeführt werden. Bei der Tieferlegung des Gehniveaus eines 4,5 x 5,5 m großen Raumes für einen Treppen- und Fahrstuhlschacht stieß man unter einer neuzeitlichen Schuttschicht nach ca. 1,5 m auf einen sauber verlegten Plattenboden mit einer in Backsteinen gesetzten Abflußrinne im N. Wie sich später herausstellte, führte diese durch das Fundament des Bischofshofes nach W und war mit einem Gulli schon als kleiner, steingesetzter Kanal in der Grabung 1986 festgestellt worden.

Im Zusammenhang mit diesem Boden stand ein kräftiges rechteckiges Fundament in der SO-Ecke des auszugrabenden Raumes (Abb. 91). Auf den Gesamtbau bezogen, lag es in der Gebäudemitte. Da die östl. und südl. Mauer des Raumes jünger ist als der Boden, ergibt sich so eine, die ganze Gebäudebreite einnehmende, relativ tief liegende Halle; wegen des Abflusses wohl eine Küche. Auf sie ist vermutlich ein in der N-Wand, etwa in Kniehöhe des Ausgangsniveaus, sitzendes, sehr schmales Fenster zu beziehen.

Beim Tiefergehen fiel auf, daß ein nördl. an den ergrabenen Raum anschließender Gewölbekeller (s. oben) mit seiner Schildmauer regelrecht in Form einer Unterfangung unter die N-Mauer



Abb. 92 Ladenburg (Rhein-Neckar-Kreis); Fst. 1. Unterfangung unter der Nordmauer des ursprünglichen südlichen Gebäudes, entsprechend der südlichen Schildmauer des Kellers im Bischofshof.

des Raumes gesetzt war (Abb. 92). Wegen deutlicher Unterschiede in der Längsmauer des Kellers kann dieser Befund nur in dem Sinne interpretiert werden, daß der heutige Bischofshof ursprünglich aus zwei separat stehenden Gebäuden bestand (das nördl. Gebäude war unterkellert), die zu einem späteren Zeitpunkt durch Verlängerung des Kellers zusammengebaut wurden.

Unter dem Plattenboden lag der Rest eines vielleicht frühmittelalterlichen Ofens, der seinerseits in einen römischen Estrich eingetieft war. Der Estrich stand mit einer noch als Rollierung erhaltenen Mauer in Verbindung. Diese ersetzte anscheinend unter Weiterverwendung eines in ihrer Flucht liegenden Stückes eine ältere, senkrecht dazu verlaufende Mauer (Abb. 93). Noch älter waren Reste einer Fachwerkwand, die mit z. T. noch anhaftendem bemaltem Wandverputz und einem Unterlegstein an einer Eckposition noch 3 - 10 cm hoch im Aufgehenden erhalten war. An ihr ließ sich sehr deutlich erkennen, warum in so vielen römischen Holzgebäuden keine Inneneinteilung bekannt ist. Reichte doch auf der erhaltenen L. von ca. 2,4 m praktisch nichts tiefer in den Boden hinein, selbst der Eckstein war nur ca. 5 cm tief eingegraben, so daß zu vermuten steht, daß die ganze Wand ohne Pfostengruben und -gräbchen auskam (Abb. 94).



Abb. 93 Ladenburg (Rhein-Neckar-Kreis); Fst. 1. Römische Mauer, nur noch als Rollierung erhalten, die einen älteren Mauerrest einbezieht.

Im Zusammenhang mit den oben angesprochenen Grabungen, zu deren Befunden sich ohne weiteres Verbindungen herstellen lassen, ist zu folgern, daß in römischer Zeit das heute „Bischofshof“ genannte Areal von großzügigen und z. T. sehr komplexen Bauten vermutlich seit der Kastellzeit eingenommen war.

TK 6517 – Verbleib: LDA, Depot Ladenburg

C. S. SOMMER

2. Metzergasse. In den bis 1988 fortgeführten Ausgrabungen wurden seit 1986 vor allem Befunde der unter dem Forum liegenden Kastelle ausgegraben. Zuvor war aber festzustellen, daß der eigentliche Forumsplatz mit einer 0,5 m mächtigen Schicht aus großen Flussgerölle bedeckt war. Ob darauf noch ein Belag, z. B. Sandsteinplatten, folgte, war nicht mehr festzustellen (Abb. 95).



Abb. 94 Ladenburg (Rhein-Neckar-Kreis); Fst. 1. Reste einer etwa 20 cm dicken Fachwerkwand mit Unterlegstein an einer Ecke.



Abb. 95 Ladenburg (Rhein-Neckar-Kreis); Fst. 2. Links und im Hintergrund die Fundamente des Forums, rechts im Profil die Fundamentierung des eigentlichen Platzes. Im Vordergrund kastellzeitliche Befunde und links eine mittelalterliche Grube.

Leider sind die Kastellbefunde in diesem Bereich wegen der späteren Störungen durch die Forumsfundamente nur noch fragmentarisch überliefert. Überdies war der Ausschnitt relativ begrenzt, so daß z. Z. die Befunde noch nicht ganz verständlich sind. Nach Ausweis der Lage müßte es sich um Reste der Principia handeln, worauf auch eine Serie von Unterlegsteinen in einer Reihe weisen könnte (Porticus oder Innenhof). Unklar ist vor allem, ob es in der letzten Bauphase vor der Errichtung des steinernen Forums eine Unterbrechung zu den 1987 als Praetorium gedeuteten Befunden (s. Fundber. aus Bad.-Württ. 12, 1987, 579 ff.) gab oder ob beide Bereiche zusammengewachsen waren. Im Zusammenhang mit dieser Problematik steht der bedeutendste Befund und gleichzeitig Fund der letzten Jahre, ein insgesamt ca. 18 m<sup>2</sup> großes zusammenhängendes Stück Wandverputz. Es gehörte zu einem Fachwerkbau von mindestens 5,2 m Wandhöhe. Die Wand selbst war nur ca. 0,2 m dick, die eine Hälfte der Wand zeichnete sich deutlich in den Profilen ab (Abb. 96). Nach der komplizierten Bergung, bei der es gelang, den stark zerbrochenen, nur 0,5–1 cm dicken Verputz in großen Platten auf Gaze quasi aufzuziehen, wurde der Verputz gereinigt. Dabei zeigte sich, daß er auf einem weißen Hintergrund in drei Zonen bemalt war, wobei sich in der obersten Zone regelmäßig Fenster und Scheinfenster (Abb. 97) abwechselten, jeweils getrennt von einer kannelierten Säule. Ein großes Problem bildet die weitere Konservierung des Verputzes. Vor allem ist unklar, in welcher Form der Fund „museumsfähig“ aufbereitet werden kann.

Mit diesen Maßnahmen ist die 1984 begonnene Grabung Metzgergasse prinzipiell abgeschlossen. Allerdings müssen, abhängig von dem Ausmaß der geplanten Baumaßnahmen, noch kleinere Ergänzungen und Erweiterungen durchgeführt werden.

TK 6517 – Verbleib: LDA, Depot Ladenburg

C.S. SOMMER

3. Lustgartenstraße. Bei Kanalarbeiten wurde dicht vor dem SO-Eck der Dalbergsschule eine ca. 0,70 m breite Mauer angeschnitten, die vom Niveau und der Ausrichtung her als römisch anzusprechen ist. Auch wenn sie etwa die Position der kastellseitigen Mauer eines rekonstru-

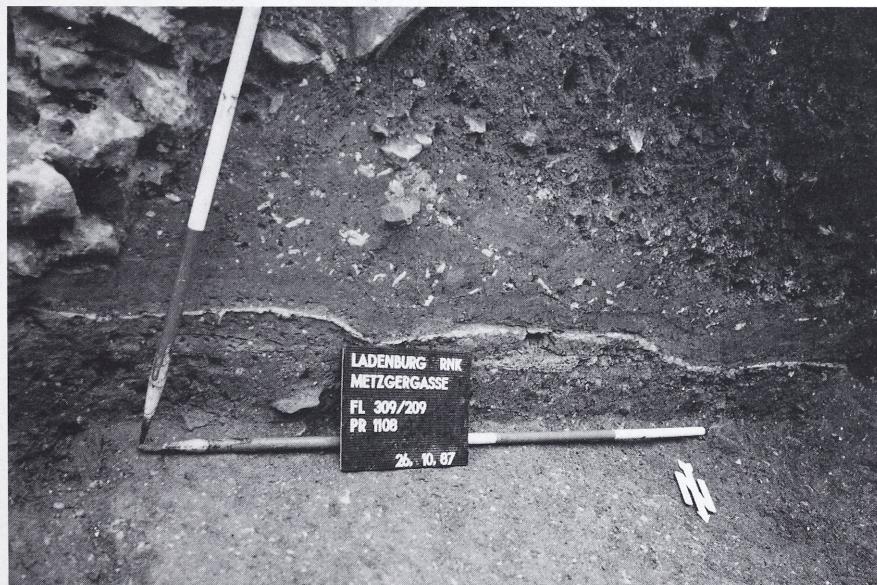


Abb. 96 Ladenburg (Rhein-Neckar-Kreis); Fst. 2. Deutlich ist die durchgehende Linie des dünnen Wandverputzes zu erkennen. Der etwa 10 cm mächtige sterile Streifen darüber entspricht der wandverputzseitigen Hälfte der Fachwerkwand.

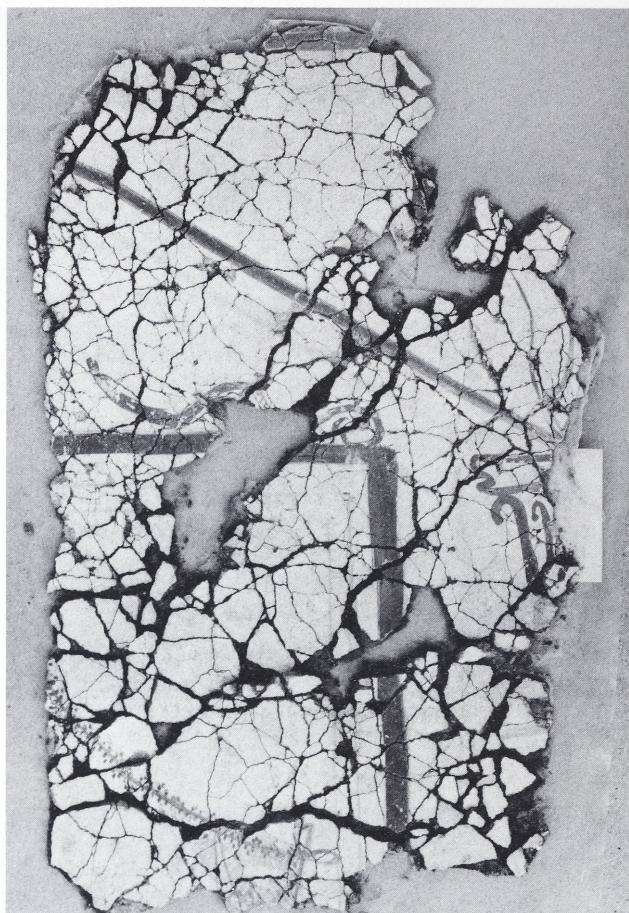


Abb. 97 Ladenburg (Rhein-Neckar-Kreis); Fst. 2. Teil eines Scheinfensters, gekrönt von einem Giebel. Rechts sind noch die Reste eines grünen Kapitells zu erkennen.

ierten Zwischenturms des Kastells I einnimmt, möchte ich sie doch eher als civitaszeitlich ansehen, da m. E. an der Praetorial- und Dekumananfront zwischen Tor und Eckturm jeweils nur ein Zwischenturm zu ergänzen ist.

TK 6517

C.S. SOMMER

4. Sickingenstraße 10 a (Lgb.-Nr. 545/23). Auf der Sohle einer leider unbeobachtet ausgehobenen Baugrube ließ sich als letzter Rest der Rollierung die westl. Fortsetzung einer schon früher beobachteten Mauer feststellen.

TK 6517

C.S. SOMMER

5. Lustgarten (Lgb.-Nr. 139). Mehrere Sondageschnitte erbrachten den überraschenden Befund, daß der südlichste Teil dieser Parz. tiefreichend gestört ist. Der Vergleich mit dem Plan 210/362 von 1732 im Generallandesarchiv läßt vermuten, daß es sich dabei um die Überreste eines im Zusammenhang mit einer barocken Gartenanlage eingerichteten „Fuchsgrabens“ handelt.

Demgegenüber wies der nördlichere Teil des zu sondierenden Grundstücks sehr gut erhaltene römische Befunde auf, die sich sicher nach N unter das Areal des Kindergartens fortsetzen, so

daß es auch hier angebracht scheint, zugunsten der archäologischen Befunde von jeglicher Bebauung abzusehen. Herausragendste Struktur im Testschnitt war eine tubulierte Apsis mit einem Innen- Dm. von 6 – 7 m (*Abb. 98*). Die zugehörigen Hypokaustpfeiler und Bodenplatten waren später vollständig entfernt worden. Wegen der Entfernung von mehr als 50 m zu dem schon früher beobachteten Bäderkomplex unter dem heutigen Schulgelände ist auszuschließen, daß die neue Apsis Teil dieser Anlage war. Vielmehr gehörte sie zu einem eigenen Bauwerk, das vermutlich ebenfalls als großes Bad anzusprechen ist. Die umgebenden Schichten zeigten aber deutlich, daß es an gleicher Stelle ältere Holzgebäude gegeben haben muß, so daß die Funktion eines Kastellbads zu Kastell I sicher auszuschließen ist.

TK 6517 – Verbleib: LDA, Depot Ladenburg

C.S. SOMMER

6. Kirchenstraße 11/13 (Lgb.-Nr. 159 und 160). Im Zusammenhang mit der Tieferlegung eines mittelalterlichen oder frühneuzeitlichen Gewölbekellers ließen sich unter dem ehemaligen Stampflehm Boden im Gewachsenen mindestens zweiphasige römische Bastrukturen beobachten. Die ältesten Pfostengräbchen, die praktisch steril verfüllt waren, ähneln sehr den ältesten

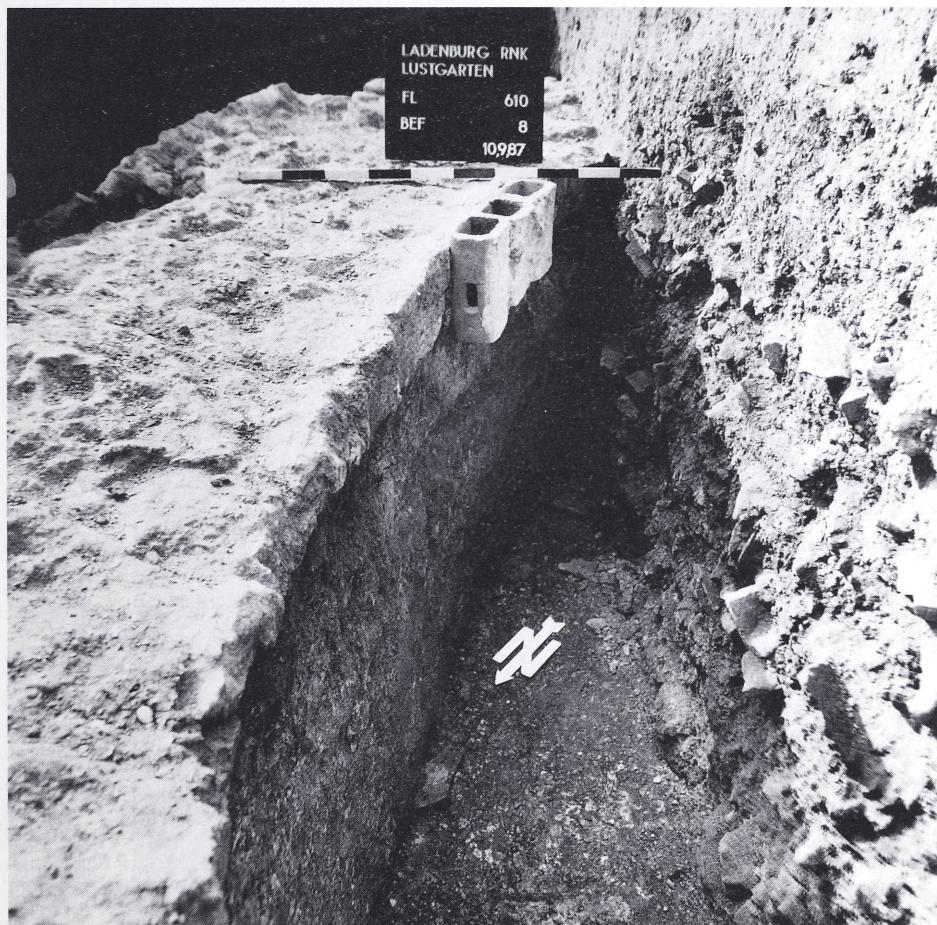


Abb. 98 Ladenburg (Rhein-Neckar-Kreis); Fst. 5. Blick in die tubulierte Apsis einer neuen mutmaßlichen Badeanlage.

Befunden in den Grabungen St. Gallus und Metzergasse. Kurze Unterbrechungen zwischen den rechtwinklig aufeinander zulaufenden Strukturen lassen an Barackenteile denken.

TK 6517 – Verbleib: LDA, Depot Ladenburg

C.S. SOMMER

7. Hinterer Rindweg (Lgb.-Nr. 9736). In den Wänden der entgegen der Auflage ohne Anwesenheit eines Vertreters des LDA ausgebaggerten Baugrube ließen sich keinerlei Spuren der in diesem Gebiet in dem Gesamtplan der römischen Ladenburg (1986) eingetragenen neckarswebischen Siedlung erkennen.

TK 6517

C.S. SOMMER

8. Hirschberger Hof (Lgb.-Nr. 357 und 358). Eine kleine Sondagegrabung 1987 bestätigte die Vermutung, daß hier ca. 1,5 m weitgehend ungestörte mittelalterliche und römische Schichten das gesamte, heute von Bebauung freie Areal bedecken. In dem Schnitt, der bis an die noch stehende mittelalterliche Stadtmauer herangeführt wurde, zeigte sich, daß diese Mauer in eine bestehende Sandanschüttung eingeschnitten war, also quasi gegen den anstehenden Boden

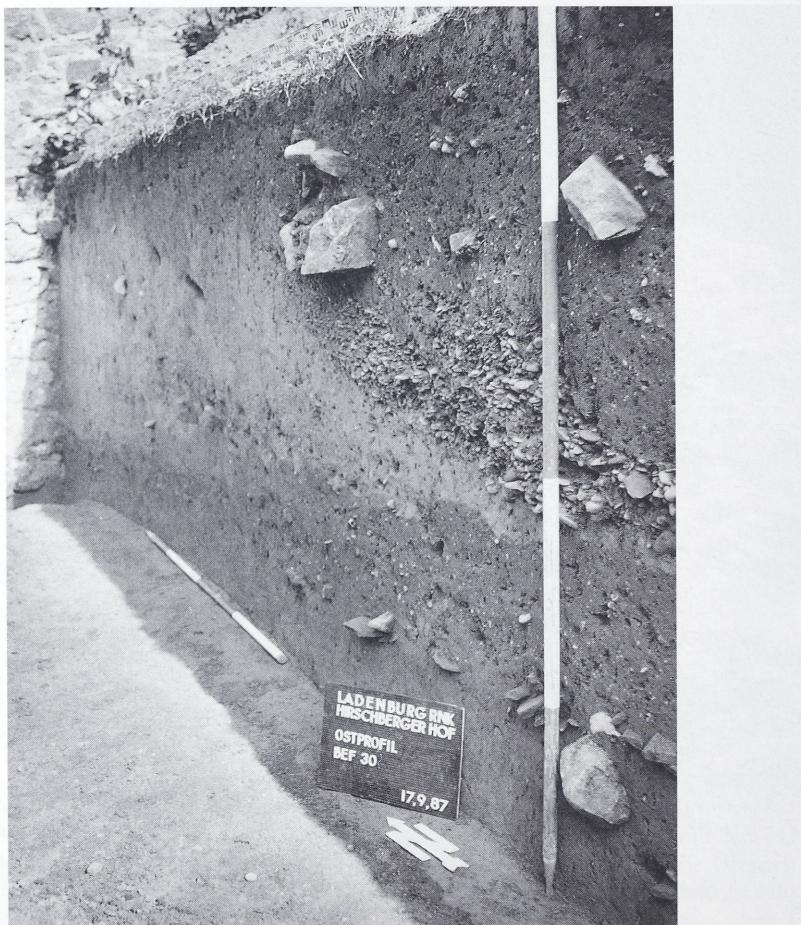


Abb. 99 Ladenburg (Rhein-Neckar-Kreis); Fst. 8. Hinten die mittelalterliche Stadtmauer, angelehnt an die Reste der römischen Wallanschüttung, die überdeckt ist von mittelalterlichen Schichten (Vordergrund).

gesetzt (Abb. 99). Diese Anschüttung lag unter mittelalterlichen Schichten und überlagerte ihrerseits ein fast 0,5 m mächtiges Paket römischer Schichten. Obwohl sie selbst praktisch fundleer war, muß es sich doch um die Anschüttung der wohl wenig nördl. verlaufenden römischen Stadtmauer handeln, da die mittelalterliche Mauer nur geringfügig tiefer reicht. Daraus folgt, daß die mittelalterliche Stadtmauer zwar den Verlauf der römischen aufnimmt, diese aber etwas nach N versetzt gewesen sein muß. Dieser Befund und die weitgehende Ungestörtheit des Areals sollten Anlaß genug sein, dieses Gebiet als „archäologisches Reservat“ von moderner Bebauung freizuhalten.

TK 6517 – Verbleib: LDA, Depot Ladenburg

C.S. SOMMER

9. Brauergasse. Kanalgräben im Zuge der Neupflasterung der westl. Brauergasse ermöglichten Einblicke in den Boden im Bereich der rechten Praetentura des Kastells I. Bemerkenswert ist die Feststellung, daß anscheinend die große N-S-Straße in der Civitaszeit breiter bzw. zumindest stärker nach W ausgedehnt war als ihr Vorläufer in der Kastellzeit entsprechend der Via principalis.

TK 6517 – Verbleib: LDA, Depot Ladenburg

C.S. SOMMER

10. Marktplatz. Beim Graben von Baumlöchern für die Neugestaltung des Platzes wurde in einem der Löcher ein vielleicht mittelalterlicher gemaueter Brunnen angeschnitten, in einem anderen ein stark noch NO abfallendes Schichtenpaket. Wegen der beengten Verhältnisse konnte der Frage nicht weiter nachgegangen werden, ob es sich dabei um Teile des Grabens vor der Dekumanfront des Kastells I handelte.

TK 6517 – Verbleib: LDA, Depot Ladenburg

C.S. SOMMER

11. Hauptstraße 23 (Lgb.-Nr. 194). In den untersten Lagen zweier bauvorbereitender Grabungsschnitte (s. S. 732) kamen römische Befunde zum Vorschein. Neben nicht klarer einzuordnenden Pfostengruben – in der Art ähnlich denen der ersten Bauphase in der Grabung Kellereigasse – fanden sich die Reste zweier Steinkeller (Abb. 100) und einer O-W laufenden Mauer mit mußmaßlichem Mauerkopf im W. Über ihre Lage und den Abstand von ca. 9 m untereinander lassen sie sich mühevlos an die von B. HEUKEMES und H. KAISER in der Kellereigasse gefundene Kellerreihe östl. der römischen Fernstraße Mainz – Heidelberg einreihen. Die Bebauung mit Streifenhäusern setzte sich demnach zumindest in der Civitaszeit bis unmittelbar in den Bereich vor dem ehemaligen Kastell fort.

TK 6517 – Verbleib: LDA, Depot Ladenburg

C.S. SOMMER

12. Cornell-Serr-Platz 1 (Lgb.-Nr. 9606/6 und 642 N). In der trotz anders lautender Auflagen ohne Beobachtung des LDA 1987 ausgebaggerten Baugrube fanden sich in den Grubenwänden keinerlei Siedlungsspuren. Nach der Eintragung in den Gesamtplan des römischen Ladenburg (1986) wären Reste der neckarswebischen Siedlung westl. des vielleicht schon eingetrockneten Neckararms zu erwarten gewesen.

TK 6517

C.S. SOMMER

13. Hadrianstraße 5 und 7 (Lgb.-Nr. 4220/3 und 4226/1). Bei einer Hauserweiterung und beim Bau einer Garage wurden 1987 und 1988 in den Baugrubenwänden jeweils mehrere Ausbruchgruben von z. T. sehr massiven Mauern festgestellt. Soweit erkennbar, verliefen diese jeweils mehr oder weniger rechtwinklig zueinander und können z. T. mit schon früher in diesem Areal beobachteten Mauerstücken in Verbindung gebracht werden (s. Gesamtplan des römischen Ladenburg [1986]). Es deutet sich hier ein wohl über 50 m langer, sehr kräftiger Gebäudekomplex an. Fraglich ist nach den vorgefundenen Befunden, ob ein in der Linie der in dem Gesamtplan ergänzten Stadtmauer liegender Mauerzug tatsächlich der Rest dieser Mauer ist, da seine Fundamenttiefe sich praktisch nicht von der der anderen Mauerreste unterscheidet.

TK 6517 – Verbleib: LDA, Depot Ladenburg

C.S. SOMMER

14. St. Gallus. Schon während der Grabungsarbeiten wurden Maßnahmen eingeleitet, um das Areal südl. der St. Galluskirche als eine Art „Fenster in die Vergangenheit“ für die Zukunft offenzuhalten. Im Rahmen dieser Arbeiten, die von der Stadt Ladenburg finanziert und vom



Abb. 100 Ladenburg (Rhein-Neckar-Kreis); Fst. 11. Römischer Steinkeller und vermutlich ältere Pfostengruben.

LDA durch einen Zuschuß unterstützt wurden, zog man ca. 3m hohe Betonmauern zwischen dem Heizungskeller und der Kirchgartenmauer (s. Fundber. aus Bad.-Württ. 12, 1987, 577ff. bes. Abb. 74). In dem so umschriebenen Areal mußten die erhaltenen Mauern der römischen Basilika konserviert werden. Nach Abschluß dieser Arbeiten wurde etwa auf dem Niveau der letzten Kastellphase zum Ausgleich Kies eingefüllt, so daß sich die gewaltige Fundamenttiefe dieser Mauern erahnen läßt. Gleichzeitig konnte das sehr viel kleinere Areal nördl. der Kirche, das seit 1912 offen lag, saniert werden. Im Zusammenhang mit der Neugestaltung der Kirchenumgebung war es außerdem möglich, zumindest im Gebiet des Verlaufs der Mauern durch andersartige Pflasterung zu markieren. Erläuterungstafeln und Pläne machen die eindrucksvollen Ruinen zu einem gut verständlichen archäologischen Denkmal.

Weiterhin konnte nach Abschluß der eigentlichen Grabungsarbeiten geklärt werden, wo die rückwärtige Seite des Kastells I (Dekumanfront) lag. Schon durch die Feststellung von Barackenresten auf der Grabung war deutlich geworden, daß die bisherige Rekonstruktion des Kastells nicht korrekt sein konnte, vielmehr muß es nach O eine sehr viel größere Ausdehnung gehabt haben. Dadurch, daß der Komplex Basilika – Forum so deutlich auf das ehemalige Kastell bezogen scheint, war schon früher vermutet worden, daß die O-Mauer des Kastells im Bereich des östl. Abschlusses der Basilika zu suchen sei. Da keine weiteren Grabungen in diesem Bereich nötig waren, ging man dieser wissenschaftlichen Frage mit Hilfe von Bohrprofilen nach. In den von Dipl. Geol. G. GASSMANN, Freiburg, gezogenen Bohrkernen in den Grundstücken Lgb.-Nr. 1/0 und 35 zeigte sich dann auch, daß – ausgehend von der oben vermuteten Linie – die Grenze zwischen Kulturschutt und gewachsenem Boden sich stark noch O absenkte und anschließend wieder anstieg. Die graphische Auftragung dieser Tiefen ergab ein Profil, das den

unter dem heutigen Rathaus und im Bischofshof beobachteten sehr stark ähnelte, so daß kein Zweifel an der Interpretation des Befundes als Kastellgraben bzw. -gräben besteht. Die Folge ist, daß erstens Basilika und Forum vollständig auf dem einplanierten Kastell liegen und zweitens dessen Größe mit ca. 4 ha anzugeben ist.

TK 6517

C.S. SOMMER

15. Flur Hundert Morgen / Erbsenweg links. Fundbereich a: Bei Feldbegehungen wurden 1983 auf den Äckern Lgb.-Nr. 8071/1 – 8079 beidseits der neu trassierten L 631 folgende Funde aufgesammelt: As des Augustus, Lyon, ca. 15-10 v. Chr., RIC<sup>2</sup> 230. – Dupondius des Trajan, Rom, stark abgegriffen, nicht näher bestimmbar. – AE IV des Constans oder Constantius, VICTORIAE DD AVGG QNN Typ, Trier (?), 341–346, Blei (!), Gewicht 1,2 g (Bestimmung der Münzen: P.-H. MARTIN, Karlsruhe). – Fuß einer Bronzefibel vom Typ Almgren 71 (Abb. 101, 1). – Bronzener Fibelfuß (?), Oberseite quergerippt, stark ausgeglüht (Abb. 101, 2). – Lunulaförmiger Anhänger, Bronze verzinnt mit Nielloeinlage, Öse ausgebrochen (Abb. 101, 3). – Schloßriegel aus Bronze mit eiserner Lasche (Abb. 101, 7). – Noch halbkreisförmiger Bronzegegenstand mit Verdickung im Scheitel; die gerade Seite ist eine Bruchkante, sonst sind die Ränder verrundet; Vorderseite glatt, Rückseite gratig (Gußhaut?). Halbfabrikat? (Abb. 101, 6). – Bruchstücke von Gefäßkeramik wurden nur in Auswahl aufgelesen. Darunter befinden

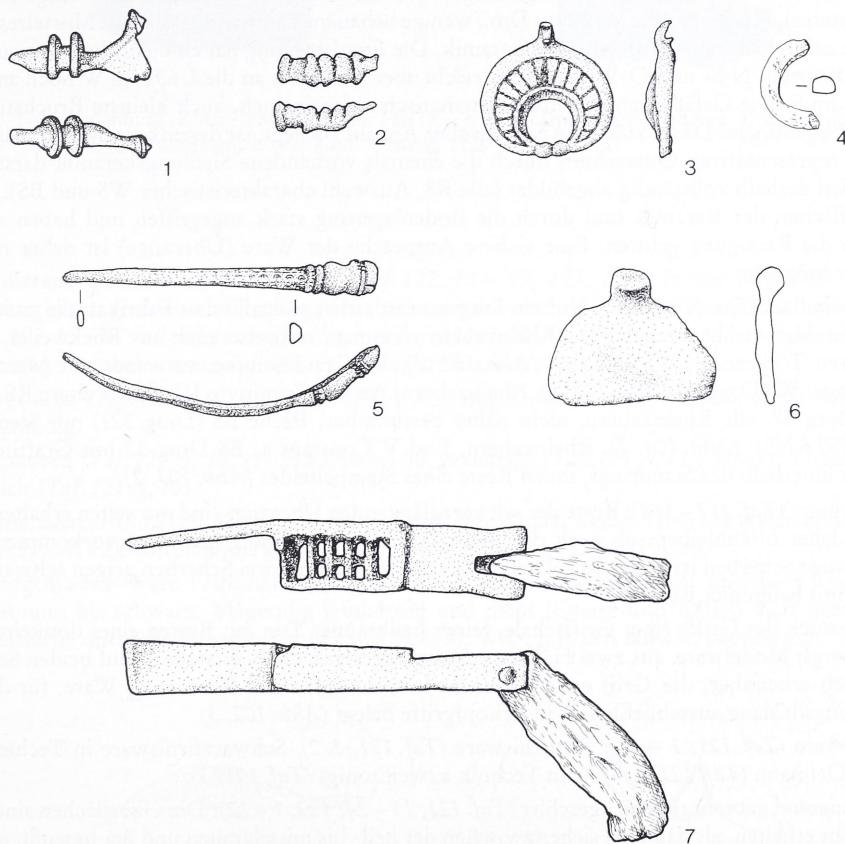


Abb. 101 Ladenburg (Rhein-Neckar-Kreis); Fst. 15. Römerzeitliche Lesefunde aus dem Jahre 1983. Maßstab 2:3.

sich: mehrere Scherben rauhwandiger handgemachter Ware, wohl neckarsuebisch. – WS Drag. 37, südgallisch (auffallend ist die Verwendung der Grasbüschel in der oberen kleinen Metope unter den diagonalen Stäben) (*Taf. 114 A, 2.*) – WS Drag. 37, Rheinzabern, Art des BFAttoni (Blattkelch P 111 für diesen Töpfer bislang nicht belegt) (*Taf. 114 A, 1.*) – Teller Drag. 18/31, Drag. 31, Niederbieber 1, Schälchen Drag. 27 und Drag. 33, Reibschale Drag. 43 mit Barbotine; Terra nigra; Firnisbecher; tongrundiges und engobiertes Kochgeschirr, dabei RS eines Steilwandtellers in Urmitzer Ware.

Aus dem beim Straßenbau bewegten Erdreich stammen: Bruchstück eines offenen Bronzearmreifs. Das Stück ist allseits stark abgenutzt, die Verzierungen daher nur noch in Resten erhalten. Die längs verlaufende Kerbe im Endstück könnte das Maul eines Tierkopfes andeuten. An den querlaufenden Rippen sind noch Spuren einer Kerbung erkennbar. Der im Querschnitt D-förmige Reif ist zumindest gegen das Endstück hin facettiert, die drei Facetten tragen jeweils Reihen von Kreisaugenpunzen (*Abb. 101, 5.*) – Doppelkonischer Wirtel aus ockerfarbenem Ton (*Taf. 114 A, 3.*) – Hälften eines Fingerring aus grün- bis bräunlichem durchscheinendem Glas (*Abb. 101, 4.*).

TK 6517 – Verbleib: Privatbesitz

K.HAUCK (H.KAISER)

Fundbereich b: In den Jahren 1985 bis 1988 wurde der östl. anschließende Bereich regelmäßig begangen, da hier eine auffallend hohe Funddichte zu beobachten war (neue Lgb.-Nr. 10680 und 10679/S, entsprechend den alten Lgb.-Nr. 8049 – 8050/W und 8071/1 – 8079/O). Sie wird charakterisiert durch Bruchstücke von Ziegeln (vor allem tegulae und imbrices, wenige tubuli und lateres), Neckargerölle bis 20 cm Dm., wenige behauene Sandsteine (teils mit Mörtelresten) sowie zahlreiche Scherben von Gefäßkeramik. Die Fundstreuung hat eine Ausdehnung von je etwa 100 m in N-S- und O-W-Richtung, reicht aber weder bis an die L 631 im W noch an die L 536 im S. Die Gefäßkeramik wurde systematisch aufgesammelt, auch kleinste Bruchstücke wurden geborgen. Da sie zudem in recht großer Anzahl vorliegt, ist davon auszugehen, daß sie einen repräsentativen Querschnitt durch die ehemals vorhandene Siedlungskeramik darstellt. Sie wird deshalb vollständig abgebildet (alle RS, Auswahl charakteristischer WS und BS). Die Oberflächen der Keramik sind durch die Bodenlagerung stark angegriffen und haben auch durch die Reinigung gelitten. Eine sichere Ansprache der Ware (Überzüge) ist daher nicht immer möglich.

*Terra sigillata (Taf. 119 – 120):* Nur ein Fragment ist sicher südgallisches Fabrikat; die anderen Gefäße dürften überwiegend aus Rheinzabern stammen, teilweise auch aus Blickweiler und weiteren Töpfereien; WS Drag. 37 (*Abb. 102, 1.*), La Graufesenque, verwandt mit Mercato, Mascus; WS Drag. 37 (*Abb. 102, 2.*), Rheinzabern, Art des Primitivus III; fünf weitere RS und WS Drag. 37, alle Rheinzabern, nicht näher bestimmbar; flache BS (Drag. 32?) mit Stempel CONSTANSF (*Abb. 103, 1.*), Rheinzabern, Lud. V Constans a; BS Drag. 32 mit Graffito M außen innerhalb des Standrings, innen Reste eines Stempelfeldes (*Abb. 103, 2.*)

*Terra nigra (Taf. 117 – 118):* Reste des schwarzglänzenden Überzugs sind nur selten erhalten, es muß daher offenbleiben, ob auch die ältere Technik (tongründig geraucht) vorkommt; der feintonige Scherben ist in der Regel hellgrau, seltener rötlich, zwei Scherben zeigen schwarzen Kern mit hellgrauer Rinde.

Bruchstück des Griffes einer Griffsschale, feiner hellbrauner Ton mit Resten eines dunkelroten Überzugs; Modelware, aus zwei Hälften zusammengesetzt, die Nahtstelle ist auf beiden Seiten deutlich erkennbar; der Griff endet in einem Löwenkopf; wohl Wetterauer Ware, für diese allerdings bislang ausschließlich Widderkopfgriffe belegt (*Abb. 102, 3.*)

*Firnisware (Taf. 121, 1 – 14):* Rotfirnisware (*Taf. 121, 1. 2.*), Schwarzfirnisware in Technik b nach Oelmann (*Taf. 121, 4 – 14.*), in Technik a (weißtonig) (*Taf. 121, 3.*)

*Reduzierend gebranntes Kochgeschirr (Taf. 121, 15 – 24; 122, 1 – 12):* Die Oberflächen sind zu schlecht erhalten, als daß man sicher zwischen der hell- bis mittelgrauen und der bewußt, auch durch Rauchung, schwarzgrau bis schwarz gefärbten Ware unterscheiden könnte; eine Scherbe ist im Bruch örtlich (*Taf. 121, 19.*)

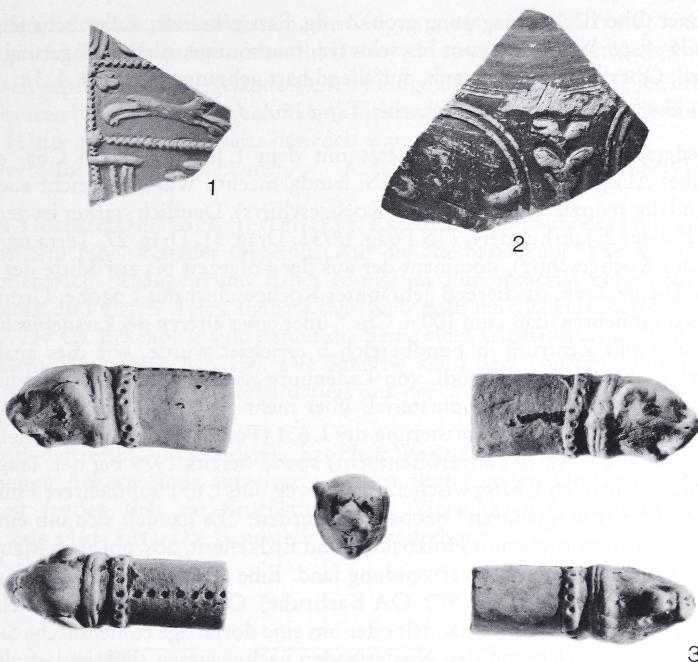


Abb. 102 Ladenburg (Rhein-Neckar-Kreis); Fst. 15. Terra-sigillata-Fragmente Drag. 37 und Bruchstück vom Griff einer Griffsschale mit Löwenkopf. Maßstab 1:2.

Oxidierend gebranntes Kochgeschirr (*Taf. 122, 13 – 19; 123; 124*): In der Regel mit einem schwarzbraun gerauchten Überzug, der aber meist nur noch in geringen Resten vorhanden ist; *Taf. 122, 13 – 16* sind sicher tongrundig, bei *Taf. 123, 2. 20. 21; 124, 1. 2. 11. 13* ist fraglich, ob ein Überzug vorhanden war; *Taf. 122, 18. 19* zeigen Brandspuren.

Krugwaren (*Taf. 125 A, 5 – 9*): *Taf. 125 A, 8. 9* mit Resten weißer Engobe; sonst rottonig, tongrundig.

Amphoren (*Taf. 125 A, 10. 11*): RS Dressel 30, graubeige (*Taf. 125 A, 11*); Henkel Dressel 20, rötllich (*Taf. 125 A, 10*).

Reibschenalen (*Taf. 125 A, 12. 13*): schwarzer Kern, rote Rinde, weißer Überzug außen und innen (*Taf. 125 A, 12*); rottonig mit grauem Kern, roter Überzug (*Taf. 125 A, 13*).

Handgemachte Ware (*Taf. 125 A, 1 – 3*): RS, Randstellung und Dm. unsicher; Tonfarbe graubraun bis schwarz, Magerung feinkörnig und dicht (Quarz und Kalk?), hart gebrannt; Oberfläche unregelmäßig aber glatt (*Taf. 125 A, 2*); WS, im Bruch schwarz, außen graue Rinde

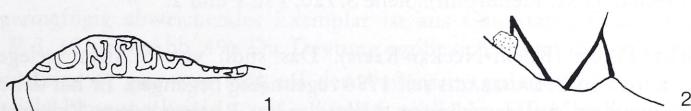


Abb. 103 Ladenburg (Rhein-Neckar-Kreis); Fst. 15. Lesefunde aus den Jahren 1985–1988: Stempelrest CONSTANS F und Graffito. Maßstab 1:1.

mit graubrauner Oberfläche, Magerung grobkörnig, hart gebrannt; außen sehr flacher Besenstrich (*Taf. 125 A, 1*); WS, graubraun bis schwarz, feinkörnige, dichte Magerung mit hohem Glimmeranteil, Oberfläche sandig-rau, auffallend hart gebrannt (*Taf. 125 A, 3*).  
Spielstein aus einer rottonigen Gefäßscherbe (*Taf. 125 A, 4*).

Der Fundniederschlag beider Bereiche setzt mit dem 1. Jahrhundert n. Chr. ein (As des Augustus, Fibel Almgren 71, südgallische TS, handgemachte Ware, vielleicht auch Teile der Terra nigra und des reduzierend gebrannten Kochgeschirrs). Deutlich stärker ist der Fundanfall aus der 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts (TS Drag. 18/31, Drag. 31, Drag. 27, Terra nigra, reduzierend gebranntes Kochgeschirr), dominant der aus der Folgezeit bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts (TS aus Rheinzabern, oxidierend gebranntes Kochgeschirr mit Engobe, Urmitzer Ware). Dies könnte darauf deuten, daß „um 100 n. Chr.“ über einer älteren neckarsuebischen Siedlung eine Villa rustica mit Zentrum in Fundbereich b errichtet wurde, wie dies analog für den Siedlungsbereich „Ziegelscheuer“ südl. von Ladenburg nachgewiesen ist. Allerdings fällt die Streuung mittelkaiserzeitlichen Fundmaterials über mehr als 300 m auf. Hinzu kommt, daß durch B. HEUKEMES 1981 bei der Trassierung der L 631 (Fundbereich a) eine mittelkaiserzeitliche Siedlungsgrube untersucht (unveröffentlicht) sowie bereits 1979 bei der Trassierung der dicht südl. vorbeiziehenden L 536 zwischen Erbsenweg und L 631 auf mehrere Hundert Meter L. „römerzeitliche Siedlungsspuren“ beobachtet wurden: „Es handelt sich um eine einheimische Siedlung wohl vorwiegend mit Holzbauten und Erdkellern, obwohl auch Mauerwerk und eine Tonröhrenwasserleitung dort Verwendung fand. Eine genauere Untersuchung fand nicht statt“ (B. HEUKEMES, Jahresbericht 1979, OA Karlsruhe). Ob es sich bei der mittelkaiserzeitlichen Siedlung um eine Villa rustica handelt oder um eine dorffartige einheimische Siedlung, wie sie bislang nur in Frankreich und den Niederlanden nachgewiesen sind, bedarf also dringend weiterer Klärung. Der gesamte Bereich wird seit 1982 im Rahmen der Luftbildarchäologie regelmäßig beflogen, wobei sich allerdings bis heute keinerlei Siedlungsstrukturen erkennen ließen, was vielleicht auch auf die Beschaffenheit (tiefgründiger Lösslehm) zurückzuführen ist. 300 m SO, im Bereich der ehemaligen Kiesgrube am Erbsenweg, fanden sich bereits vor Jahren neckarsuebische Gräber der frühen Kaiserzeit (unveröffentlicht) sowie mittelkaiserzeitliche Gräber samt einem Grabstein (WAGNER, Fundstätten und Funde, Bd. 2, 231). Die spätkaiserzeitlichen Fundstücke (Münze, Armreif, Wirtel? sowie Teile der handgemachten Keramik?) geben erste Hinweise auf alamannische Besiedlung dieses Bereiches.

Im Anschluß an die Arbeiten in Rottweil ergab sich für die polnischen Kollegen Dr. J. PRZENIOSŁO, T. HERBICH und M. MIZERA die Möglichkeit einer zweitägigen geophysikalischen Messung (s. S. 687f.). Wegen einer Hochspannungsleitung, die über den Fundbereich hinwegzieht, konnte nur die Methode der Erdwiderstandsmessung angewendet werden. Insgesamt ließ sich ein 10 m breiter und ca. 140 m langer Streifen mehr oder weniger vollständig untersuchen. Die Ergebnisse können allerdings nur als enttäuschend angesehen werden. Zwar zeichneten sich mehrere Bereiche mit erhöhtem Erdwiderstand ab, d. h. in diesen Arealen ist mit Andersartigkeit oder Störungen des gewachsenen Bodens zu rechnen, doch sind diese Strukturen insgesamt so diffus, daß sie nicht weiter interpretiert werden können, vor allem nicht als die eigentlich erwarteten Mauerzüge.

TK 6517 – Verbleib: Privatbesitz

A. und H. GÖRIG (C. S. SOMMER/H. KAISER)

16. Siehe S. 729ff., Fst. 2 und 6.

**Lauffen am Neckar** (Lkr. Heilbronn). Siehe S. 720, Fst. 1 und 2.

**Leimen** Sankt Ilgen (Rhein-Neckar-Kreis). Das südl. von St. Ilgen gelegene Gewann „Bruchwiese“ wird von B. BANSBACH seit 1986 regelmäßig begangen. Er hat dabei zahlreiches römisches Fundmaterial auflesen können. Neben später Rheinzaberner Reliefsigillata fanden sich ein Sigillata-Napfboden mit Stempel ...F sowie vereinzelte Sigillata mit Barbotineauflage. An glatter Sigillata sind die Formen Drag. 31, 33 und 43 vertreten. Die Gebrauchskeramik setzt

sich aus Töpfen, Schüsseln, Reibschrüppen und Krügen zusammen (*Taf. 114 B; 126 A*). Daneben wurden zahlreiche Ziegelfragmente, sowohl Dach- wie auch Heizungsziegel, geborgen.

Auf dem frisch gepflügten Ackergelände weisen kiesige Bereiche sowie eine leichte Bodenwelle auf Baustrukturen hin. Es handelt sich um eine bisher unbekannte römische Siedlungsstelle, die bis in die 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts besiedelt war.

TK 6618 – Verbleib: Heimatmuseum Leimen K. L. BANSBACH/L. HILDEBRANDT (A. GAUBATZ)

**Linkenheim-Hochstetten** Hochstetten (Lkr. Karlsruhe). Im Laufe des Jahres 1987 hat Herr WAGNER auf dem Hochstettener Gewann „Auf die alte Sandgrube“ die seit 1898 bekannte Fundstelle mehrfach begangen und dabei römisches Fundmaterial geborgen. Neben Gebrauchsgeräten und glatter Terra sigillata fand sich auch eine Rheinzaberner Reliefsigillatasherbe (*Taf. 114 C*). Erkennbar sind darauf die Beine eines Gladiators n.l. wie Ricken-Fischer M 216a und ein Doppelhaken Ø 156. Die Scherbe kann den Töpfern Julius II – Julianus I zugewiesen werden. Das Fundmaterial datiert aus der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts und der 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr.

Ca. 100 m östl. der römischen Fundstelle hat Herr WAGNER mittelalterliche Scherben auf dem frisch gepflügten Ackergelände aufgelesen. Neben älterer gelber Drehscheibenware aus der Karolingerzeit fanden sich ein Bruchstück einer Viereckkachel sowie Keramik des 13./14. Jahrhunderts (*Abb. 104*). Die Fundstelle wird weiterhin begangen.

TK 6816 – Verbleib: Privatbesitz F. WAGNER (A. GAUBATZ)



Abb. 104 Linkenheim-Hochstetten (Lkr. Karlsruhe). Karolingische und spätmittelalterliche Keramikfragmente sowie Bruchstück einer Viereckkachel. Maßstab 1:2.

**Lörrach.** Im Altbestand des Badischen Landesmuseums Karlsruhe wird unter der Inventarnummer C 2065 ein vor 1875 eingelieferter römischer Kummetaufsatz aus Bronze aufbewahrt, der nach den spärlichen Angaben des Karlsruher Inventars „bei Lörrach“ gefunden wurde. Ein identisches Stück aus Königswinter wurde in Band 2, 1975, 168 dieser Zeitschrift vorgelegt, ein in den Maßen nur geringfügig abweichendes Exemplar ist aus Cannstatt bekannt (Fundber. aus Schwaben N.F. 3, 1926, 86 Abb. 49). Die Deutung ergibt sich aus bildlichen Darstellungen.

Der Kummetaufsatz ist gegossen und auf der Außenseite poliert, auf der Innenseite sind dagegen zahlreiche Unsauberkeiten vom Guß stehen geblieben. Der Mittelknopf ist annähernd massiv, im hochgewölbten Mittelteil ist auch die Wandung dicker als an den vorspringenden Seitenteilen. Die beiden massiven Befestigungsringe auf der Innenseite sind dem Verlauf der

Kontur angepaßt und dick verlötet. Die Oberseite ist nahe beim Mittelknopf durch einen Pickelhieb (?) beschädigt, sonst ist das Stück hervorragend erhalten. Auf den seitlich vorspringenden, für Riempendurchzug vorgesehenen Teilen sind die von den äußersten Ecken zur rechteckigen Innenöffnung gezogenen Linien nachträglich eingeschnitten. H. 10,7 cm, L. 15,8 cm (*Abb. 105, 106*).

TK 8311 – Verbleib: BLM

G. FINGERLIN

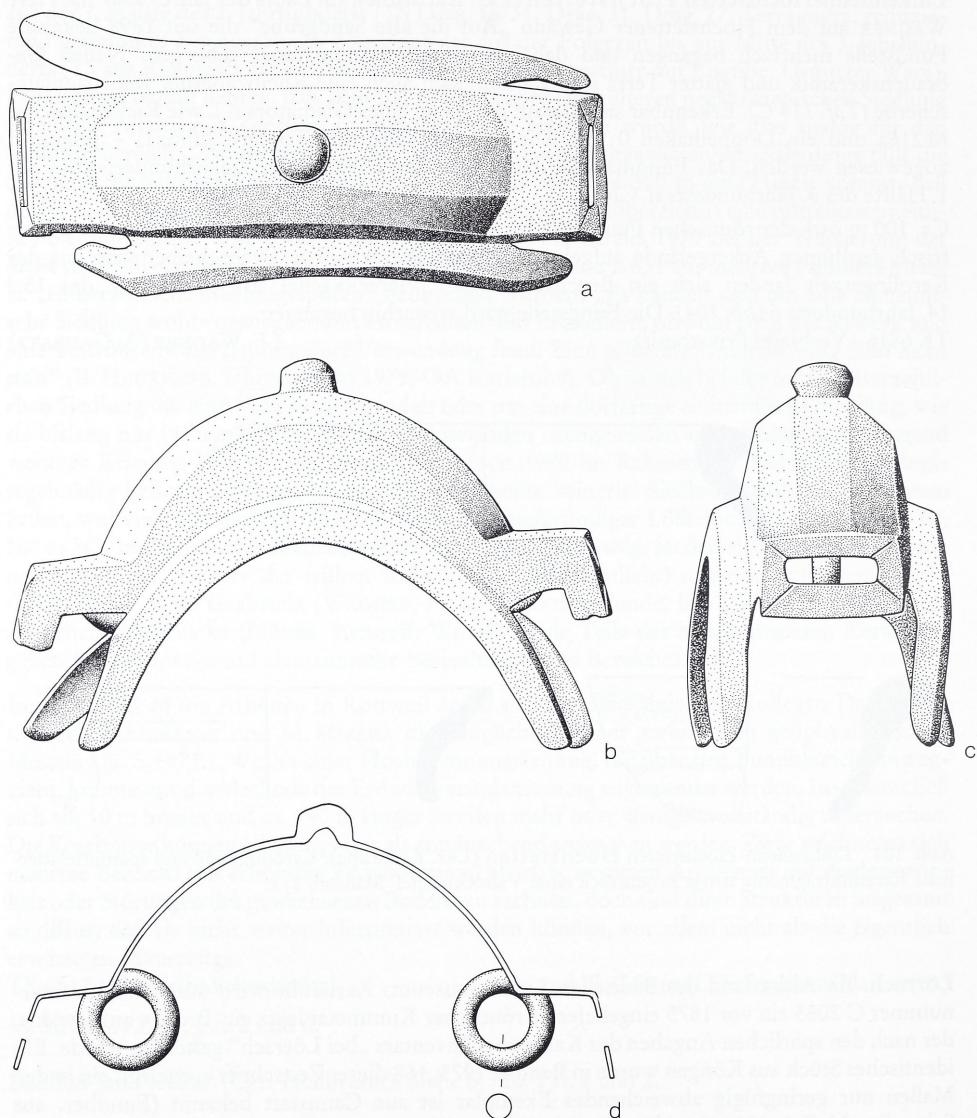


Abb. 105 Lörach. Römischer Kummetaufsatz aus Bronze. Maßstab 1:2.



Abb. 106 Lörrach. Kummetaufsatz, vgl. Abb. 105. Maßstab etwa 2:3.

**Ludwigsburg Poppenweiler.** In Flur „Ried“, ca. 0,4 km nordöstl. der Kirche von Poppenweiler, fand P. ZIMMER bei einer Geländebegehung im Herbst 1985 Scherben römischer Gebrauchskeramik, darunter ein Topfrandstück und Wandscherben einer Amphore. In den angrenzenden Äckern liegen vereinzelt ortsfremde Steine. Die Fundstelle befindet sich an einem nach SO geneigten Hang, unterhalb einer Quelle. Vermutlich handelt es sich um einen bisher unbekannten Siedlungsplatz.

TK 7021 – Verbleib: WLM

P. ZIMMER (I. STORK)

**Merdingen** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald), 1. Seit 1926 ist in den Gewannen „Neumatte“ (früher „Hagenmatte“) und „Großholz“ ein römischer Gutshof bekannt, von dem ein kleineres Gebäude, damals als Wohnhaus angesprochen, durch K.S. GUTMANN teilweise ausgegraben wurde (K.S. GUTMANN, Römisches Landhaus auf der Hagematte bei Merdingen. Bad. Fundber. 1, 1925 – 1928, 248ff.). Weitere Gebäude im „Großholz“ 1926 Saatschule, heute Wald, zeichneten sich damals durch Ziegelfunde ab, während sich im offenen Wiesengelände außer dem ergrabenen Bau keine Anhaltspunkte für römische Fundamente ergaben. Erst die Umwandlung in Ackerland brachte die Reste von zwei Gebäuden zum Vorschein. Jahrelange Beobachtung ließ darüber hinaus die große Gefährdung des ganzen Araeals erkennen.

1977 wurde deshalb zunächst der 1926 teilweise ergrabene Bau nachuntersucht (Abb. 107 A). Dabei ergab sich eine abweichende Deutung als Badegebäude. Dank des Entgegenkommens der Gemeinde Merdingen konnte dieses Bad aus der Nutzung genommen und restauriert werden. Es ist heute unter einem Schutzdach der Öffentlichkeit zugänglich. An zwei anderen, durch Ziegel- und Steinfunde sowie leichte Erhöhungen gekennzeichneten Stellen wurden im gleichen Jahr durch Suchschnitte die Gebäude B und C lokalisiert (Abb. 107), die dann 1978 und 1979

soweit wie möglich untersucht wurden. B erwies sich als Wohngebäude vom bekannten Typ mit Eckrisaliten, C als kleiner Speicherbau. Unter dem Wohngebäude zeigten sich die Spuren einer älteren Holzbauphase, gegenüber dem jüngeren Steinbau etwas nach SO verschoben. Eine vollständige Untersuchung dieses Vorgängerbau war leider nicht möglich. Unter den Funden sind zahlreiche Bruchstücke von Kalkplatten aus dem Badegebäude A hervorzuheben, die als Wannenauskleidung und/oder Wandverkleidung gedient haben. Ihre Stärke variiert zwischen 2,2 und 4,2 cm. Nach einem Gutachten von Dr. M. Joos, Labor für Urgeschichte Basel, ist „eine Herkunft aus dem Faltenjura, sei es die Lauffener Gegend im Birstal oder die Jurasüdseite bei Solothurn.... sehr wahrscheinlich“.

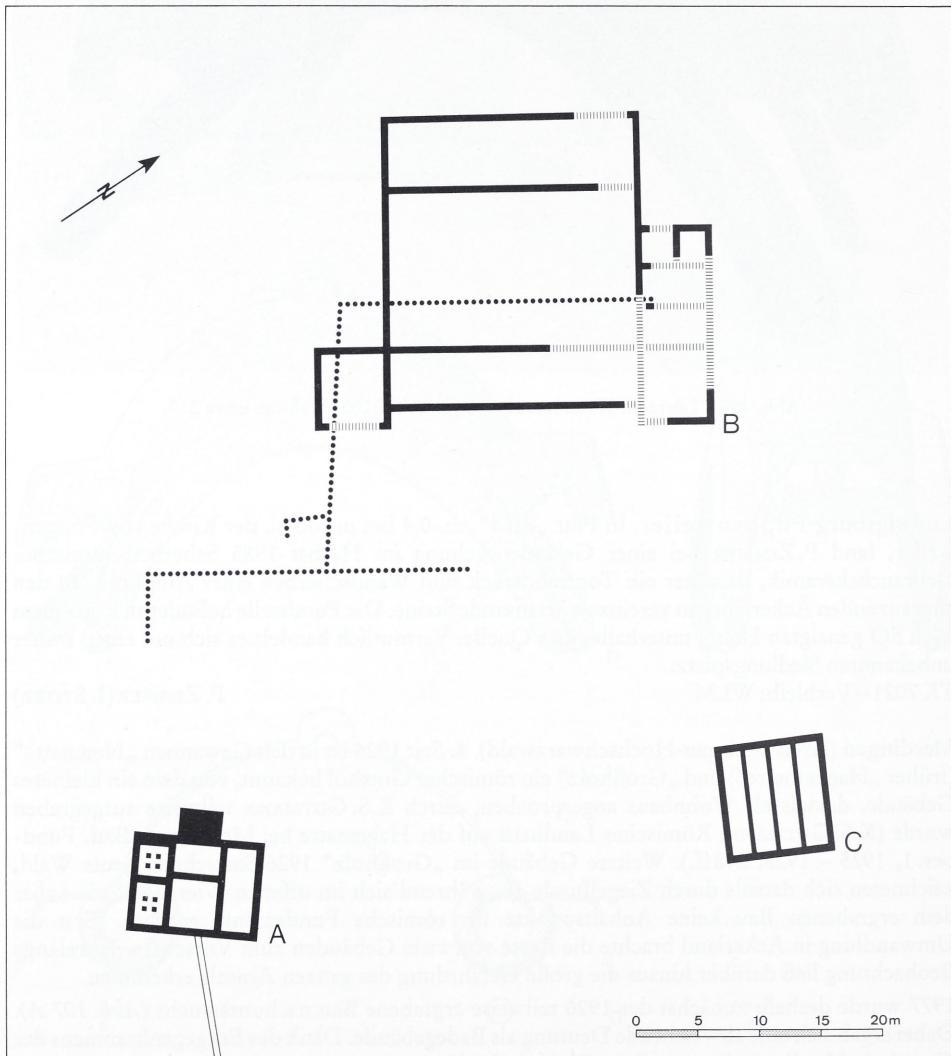


Abb. 107 Merdingen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald); Fst. 1. Reste eines römischen Gutshofes in den Gewannen „Neumatte“ und „Großholz“: A Badegebäude; B Wohngebäude mit Eckrisaliten; C Speicherbau.

Nach Beobachtungen von J. SCHNEIDER in den Jahren 1967 und 1974 im Waldgebiet „Großholz“ handelt es sich bei der Merdinger Villa um eine ausgedehnte Anlage mit mindestens fünf–sechs verschiedenen Gebäuden. Für eine Umfassungsmauer gibt es bisher keinen Anhaltspunkt, auch nicht aus Luftbildern dieses Areals. Die Wasserversorgung war durch das nahe am Hang des Tunibergs austretende „Bettelbrünnele“ gesichert. In einem von dort ausgehenden Wassergraben mündet der Abwasserkanal des Badegebäudes A. Demnach hat sich diese offene Wasserführung seit römischer Zeit nicht verändert. Östl. davon liegt fruchtbares Ackerland bis zum Fuß des Tunibergs, westl. davon Wiesengelände. Der römische Gutshof, genau an der Grenzlinie zwischen Acker und feuchterem Wiesenland gelegen, hat also Anteil an beiden sicher schon in römischer Zeit unterschiedlichen Wirtschaftsflächen. Allerdings war das bis in jüngste Zeit sehr feuchte Wiesenland (Ried) in römischer Zeit trockener, da sich erst durch den in nachrömischer Zeit erfolgten Rückstau der Dresam der Grundwasserspiegel in diesem Bereich angehoben hat. Siehe hierzu: G. FINGERLIN, Restaurierung eines römischen Badegebäudes in Merdingen, Kreis Breisgau-Hochschwarzwald. Denkmalpf. in Bad.-Württ. 1983, 13ff.

TK 7912 – Verbleib: LDA Freiburg

G. STAHL/J. SCHNEIDER (G. FINGERLIN)

2. Bei einer Befliegung im Mai 1976 wurde im Gewann „Unterzwischengräben“ ein mehrfach unterteiltes Gebäude (Risalitbau?) festgestellt, wahrscheinlich das Wohngebäude einer Villa rustica. Die Fundstelle liegt heute in anmoorigem, jedoch kultiviertem Gelände (Ried), das aber in früherer Zeit mit Sicherheit trocken war (Hebung des Grundwasserspiegels durch Dresamrückstau). Oberflächig konnten Kalksteine und Bruchstücke von Leistenziegeln festgestellt werden, die sich auf den im Luftbild sichtbaren Bau konzentrieren. Spuren weiterer Gebäude zeichnen sich nicht ab. Früher sind in diesem Bereich schon römische Scherben aufgelesen worden.

TK 7912 – Verbleib: LDA Freiburg

P. ROKOSCH/J. SCHNEIDER (G. FINGERLIN)

Michelbach am Heuchelberg siehe Zaberfeld (Lkr. Heilbronn)

Münzesheim siehe Kraichtal (Lkr. Karlsruhe)

**Nagold** (Lkr. Calw). Bei der Beobachtung der Aushubarbeiten zur Baustelle des Ausbildungszentrums der Straßenbauverwaltung in Nagold, Rötenbachweg, konnte W. GUHL archäologische Fundobjekte bergen, die hier über einen größeren Bereich streuten. Es handelt sich im einzelnen um: Silexbruchstück. – WS einer Terra-sigillata-Schüssel Drag. 37, Rheinzabern (*Taf. 114 D, 3*). – RS einer Terra-sigillata-Schüssel Drag. 37, Rheinzabern (*Taf. 114 D, 4*). – RS eines Tellers Drag. 31, Rheinzabern (*Taf. 114 D, 2*). – RS einer Schüssel (*Taf. 126 B, 3*). – RS eines großen Topfes mit kolbenförmig verdicktem Rand (*Taf. 126 B, 2*). – BS einer Reibschüssel (*Taf. 126 B, 1*). – Verschmolzenes Glasbruchstück (*Taf. 114 D, 1*).

Des weiteren konnten von der gleichen Fundstelle einige spätmittelalterliche Fundstücke aufgelesen werden: RS eines Topfes mit scharfkantigem, nach außen gebogenem Rand (*Abb. 108, 2*). – RS eines Topfes mit unterschnittener scharfkantiger Randlippe (*Abb. 108, 3*). – RS eines Deckels mit abgerundetem Rand (*Abb. 108, 1*). – Bandhenkelbruchstück (*Abb. 108, 4*). Nach Besichtigung der Fundstelle zu urteilen, dürfte es sich bei den Funden um eingeschwemmte Materialien handeln.

TK 7418 – Verbleib: LDA Karlsruhe EV-Nr. 85/0-39

W. GUHL (E. SCHALLMAYER)

Neckarmühlbach siehe Haßmersheim (Odenwaldkreis)

Neibsheim siehe Bretten (Lkr. Karlsruhe)

**Neudenau** Herbolzheim (Lkr. Heilbronn). Hier wurde vor 1970 eine Steinfigur entdeckt. Zu den Fundumständen berichtet A. DAUBER das folgende: Der Fundort ist sekundär, er liegt in

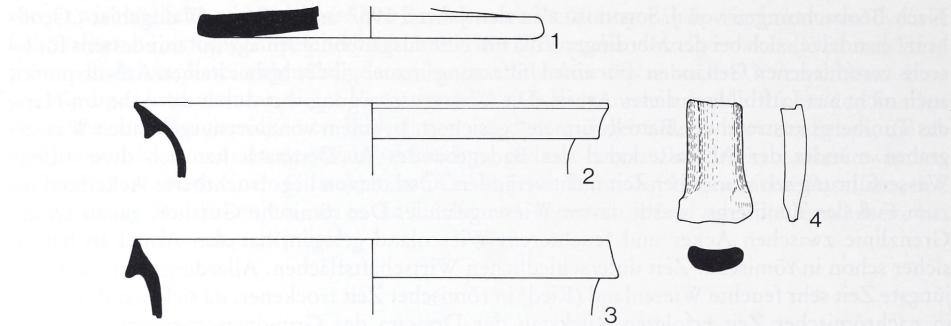


Abb. 108 Nagold (Lkr. Calw). Spätmittelalterliche Lesefunde. Maßstab 1:3.

den Jagstwiesen S des Ortes zwischen Straße und Fluß. Hier wurden Hochwasserkolke mit Fremderde aufgefüllt, die aus der heute überbauten Fläche S und SW des heutigen Friedhofes stammen soll. In diesen Bereich reichen ein fränkisches Gräberfeld (vgl. U. KOCH, Das fränkische Gräberfeld von Herbolzheim, Kreis Heidenheim. Fundber. aus Bad.-Württ. 7, 1982, 387ff. mit Abb. 2) sowie eine Wüstung (vgl. Bad. Fundber. 20, 1956, 230. 264f.). Bei der 66 cm hohen Figur aus Kalksinter handelt es sich wohl um das Bruchstück einer Jupitergigantensäule, den nach vorne geneigten Giganten, über dessen Schultern die Füße des Pferdes gelegt sind (Abb. 109). Das Stück ist zum ersten Mal abgebildet bei K. SPINDLER, Die frühen Kelten (1983) 185 mit Taf. 10.– Vgl. hierzu auch W. KIMMIG, Eisenzeitliche Grabstelen in Mitteleuropa. Fundber. aus Bad.-Württ. 12, 1987, 251ff. bes. 292 mit Abb. 38.

TK 6721 – Verbleib: WLM

J. BIEL



Abb. 109 Neudenau Herbolzheim (Lkr. Heilbronn). Bruchstück einer Jupitergigantensäule aus Kalksinter.

**Neulingen** Göbrichen (Enzkreis). Im Gewann Kerzenbaum auf einer Kuppe zwischen Schellbach und Kerzenbaum-Tal wurden von einem Landwirt römische Ziegelbruchstücke aufgelesen. Im einzelnen handelt es sich um Teile von Hohlziegeln (tubuli) und Leistenziegeln (imprices). Möglicherweise stammen die Ziegelbruchstücke von Einfüllmaterial zweier hier im 16. Jahrhundert befindlicher Lettenkeuper-Sandsteinbrüche. Demnach wären die Funde in sekundärer Lagerung angetroffen worden.

TK 7018 – Verbleib: LDA Karlsruhe EV-Nr. 1988/0-116

H. TÖLKE (E. SCHALLMAYER)

**Niederstotzingen** (Lkr. Heidenheim). In Flur „Kleinfeld“, 1,2 km NNW, liegt eine bekannte römische Fundstelle (vgl. RiW III 351). Die Anlage ist im Luftbild deutlich zu erkennen (vgl. Fundber. aus Bad.-Württ. 10, 1985, 559f. Abb. 57). Im Zuge des Baues der Gasleitung Dettingen – Niederstotzingen – Sontheim wurde sie angeschnitten. Nach Meldung durch W. KETTNER, Giengen, wurde die Fundstelle 1988 von Mitarbeitern der Grabung Sontheim / Brenz untersucht. Hierbei wurden fünf Mauern auf einer L. von 4 bis 6 m freigelegt und eingemessen. Diese liegen im SW-Teil der Anlage außerhalb des von Luftbildern bekannten Bereichs des Hauptgebäudes. Die Mauern gehören zu mindestens drei Gebäuden, darunter befindet sich wohl ein hallenartiger Anbau an der SO-Umfassungsmauer. Diese wurde ebenfalls erfaßt. Das wenig zahlreiche Fundmaterial gehört in die mittlere Kaiserzeit (u.a. Drag. 18/31 sowie ein grober, beige-grauer, eiförmiger Topf wie ORL B 66 c Taf. 12, 37; 11, 27).

TK 7427 – Verbleib: WLM

K. KORTÜM (J. BIEL)

**Nürtingen** (Lkr. Esslingen). 1. Bei der Schwerhörigenschule am S-Rand der Stadt wurden zwei Bruchstücke von Ziegelplatten aufgesammelt.

TK 7322 – Verbleib: Privatbesitz

W. GUTEKUNST (J. BIEL)

2. Plochinger Straße 16/Kanalstraße (Erweiterung Kreisberufsschule). Im Zusammenhang mit den Abbrucharbeiten der ehemaligen Fabrik entdeckte E. BECK am O-Rand der Baugrube die Fundstelle. Die vom LDA durchgeführte Notbergung im März 1988 erbrachte in der östl. Profilwand eine z. T. stark holzkohlehaltige, immer stärker nach S fallende Schicht (in Richtung auf den heute etwa 20 - 25 m weiter südl. vorbeifließenden Tiefenbach, auch Saubach genannt), die eine in den anstehenden gelbbraunen Lehm eingetiefte grubenartige Verfärbung überzog. Von der tiefsten Stelle dieser fundhaltigen Schicht ließ sich auf etwa 20 m L. - im unter dem Lehm liegenden lehmigen Schotter - ein schwarzbrauner Streifen verfolgen, der allerdings nur noch 0,1 - 0,2 m tief und an manchen Stellen von den Baumaschinen schon ganz entfernt war. Die Befundsituation lässt sich problemlos als Rand und Sohle eines ehemaligen Bachlaufes interpretieren.

In den beobachteten Befunden, vor allem in dem als Bachsohle gedeuteten Streifen, fanden sich größere Mengen Eisenschlacke, z. T. schaumig-bläsig, z. T. mit deutlichen Fließspuren, und etliche rohe, tellerförmige Eisenbrocken, die als Ofensauen oder Luppen anzusprechen sind. Insgesamt wurden davon mehr als 20 kg geborgen, das schwerste Einzelstück wog über 2 kg (Abb. 110). Die in den gleichen Befunden aufgedeckten Beifunde – etwas Terra sigillata, wenig Grobkeramik, einige Eisennägel und Beschlagteile sowie ein paar Ziegelbrocken – können in das 2. Jahrhundert n. Chr. datiert werden. Man wird daher davon ausgehen können, daß hier am Rande eines Baches bzw. nur wenig bachaufwärts in dieser Zeit von den Römern Eisenverhüttung betrieben wurde. Da es sich bei den Fundstücken nicht nur um Abfälle handelt, möchte ich annehmen, daß die eigentliche Arbeitsstelle vom Tiefenbach teilweise abgeschwemmt worden ist. Selbst wenn dies nicht gänzlich zutrifft, dürfte heute davon nur noch wenig übrig sein, denn die Profilwände ließen tiefgreifende Bodenveränderungen in der Umgebung erkennen.

Als Rohstoff für die Verhüttung fand sicher der im Braunjura Beta anstehende Brauneisenstein Verwendung. Im Rahmen eines vom LDA angeregten und von der Stiftung Volkswagenwerk geförderten Forschungsprojekts zur vorgeschichtlichen Eisenverhüttung an der Schwäbischen Alb sollen die neuen Fundstücke auch chemisch und metallurgisch untersucht werden. Zu

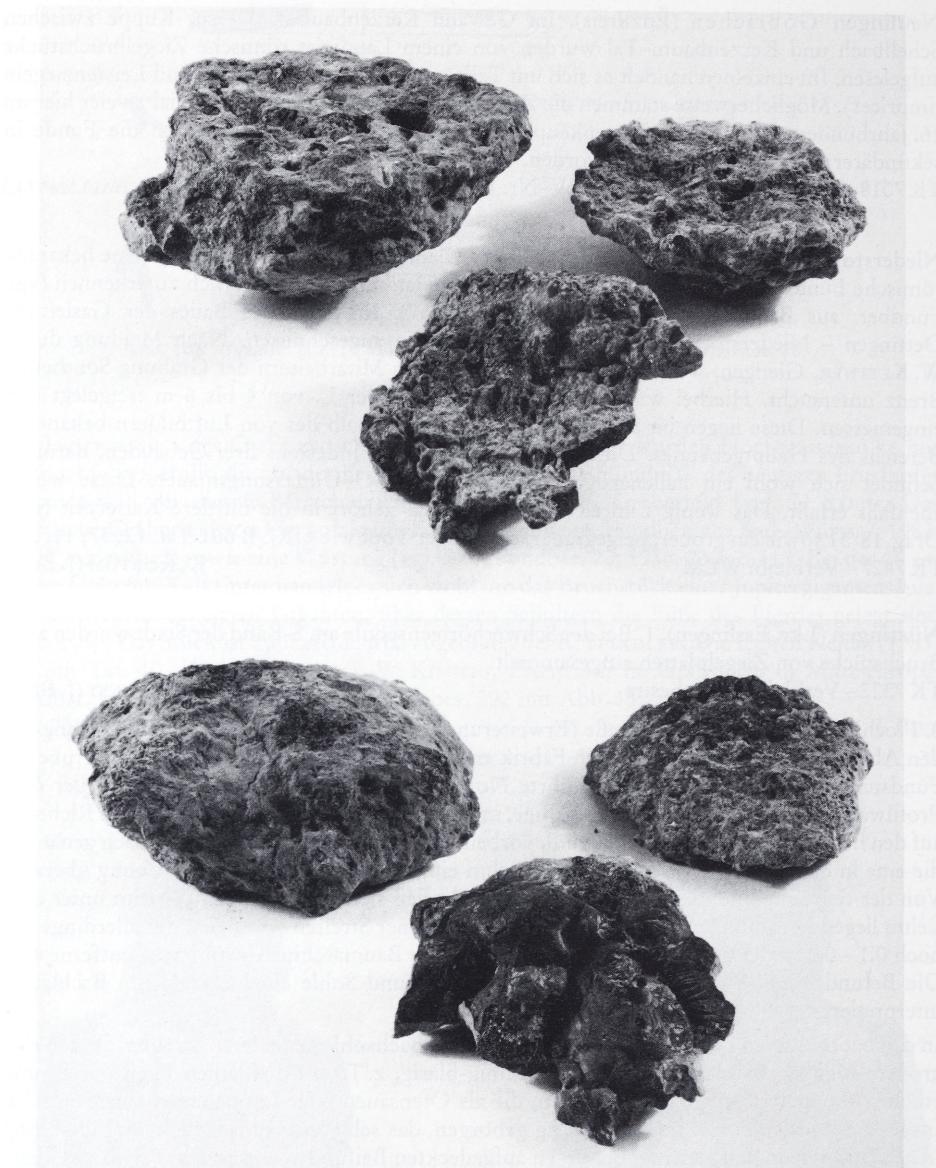


Abb. 110 Nürtingen (Lkr. Esslingen); Fst. 2. Mehrere römerzeitliche Ofensauen und Eisenschlacken aus einem ehemaligen Bachbett. Maßstab 1:4.

erwähnen ist noch, daß an dem gleichen Platz, eventuell aber auch etwas weiter bachaufwärts, neben Eisen vielleicht auch Keramik hergestellt wurde. Darauf könnte ein in der gleichen Baugrube schon 1908 gefundenes Formschüsselbruchstück für Terra sigillata nach Art des Cerialis hinweisen (Fundber. aus Schwaben 16, 1908, 71f.).

TK 7322 – Verbleib: WLM

E. BECK (C.S. SOMMER)

Oberacker siehe **Kraichtal** (Lkr. Karlsruhe)

**Oberboihingen** (Lkr. Esslingen). In Flur „Im Tal“ 2 km OSO wurde ein Schlüsselgriff aufgesammelt. Auf einen Eisenkern ist ein Griff aus Bronze mit Tierdarstellung aufgeschoben. Es handelt sich wohl um einen Löwen, dessen Fell, Augen und Schnauze angegeben sind. L. des Griffes 4,9 cm; insges. 7,6 cm (*Abb. 111*).

TK 7321 – Verbleib: Privatbesitz

E. KOCH (J. BIEL)



Abb. 111 Oberboihingen (Lkr. Esslingen). Schlüsselgriff aus Bronze mit Löwenkopf.

Obereschach siehe **Villingen-Schwenningen** (Schwarzwald-Baar-Kreis)

**Ölbronn-Dürrn** Dürrn (Enzkreis). Für das Gewann „Dallfingen“ führt E. WAGNER (Fundstätten und Funde, Bd. 2, 132f.) römische Siedlungsreste an, die bereits LEICHTLEN (1825) erwähnte. Ein dort gefundener vierseitiger Reliefstein wird von WAGNER als Teil eines größeren Grabmals angesprochen. Weitere Befunde wurden seither nicht vermeldet, so daß die genaue Lokalisierung der Siedlungsstelle bisher nicht möglich war. Auf Luftbildaufnahmen vom 13.7.1988 zeichnen sich im noch nicht reifen Getreide mehrere Gebäudestrukturen (*Abb. 112*) einer Villa rustica ab. Erkennbar ist die Umfassungsmauer auf der N- und Teile von ihr auf der W- und O-Seite. Einzelne Nebengebäude waren an die N-Umfassung angefügt. Das Hauptgebäude mit wenigstens einem Eckrisalit (Estrichboden noch erkennbar) war mit der Front nach S orientiert. Zwei weitere Nebengebäude zeichnen sich nördl. und südl. des Hauptgebäudes ab. Der auf einem leicht nach S geneigten Hang liegende Gutshof hatte nach den Luftbildaufnahmen wenigstens eine Größe von 100 x 100 m. Die Wasserversorgung war durch einen südl. der Anlage verlaufenden Bach gesichert.

TK 7018

R. GENSHEIMER (A. GAUBATZ)

**Osterburken** (Neckar-Odenwald-Kreis). Bei Verlegung von Kanalisationsrohren in der Prof. Schumacher-Straße nahe Einmündung der Güterhallenstraße und nur wenig südl. der Kirnau wurde in ca. 2 m T. eine römische Kulturschicht angeschnitten. Dank der Aufmerksamkeit von Bauführer K. TÜRSCHL konnten auf der Grubensohle Keramik und Tierknochen geborgen werden.

Terra sigillata: mehrere Fragmente einer Bilderschüssel Drag. 37 des Comitialis V von Rheinzabern (Bernhard Gruppe II a) (*Taf. 115*). – Fragment einer Bilderschüssel Drag. 37,

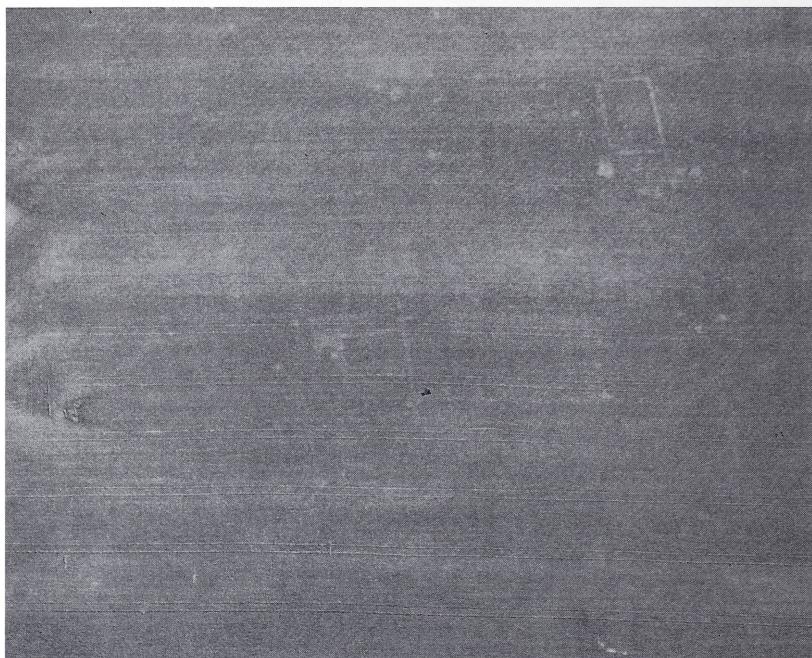


Abb. 112 Ölbronn-Dürrn Dürrn (Enzkreis). Spuren einer Villa rustica im Gewann „Dallfingen“. Foto LDA BW L 7118/138 – 4. Freigabe: Regierungspräsidium Stuttgart 000/63747 – 2. 1. 89.

Julius II - Julianus I (Bernhard III a) (*Taf. 127 A, 2*). – Fragment einer weiteren Bilderschüssel Comitialis V (*Taf. 127 A, 5*). – Randstück einer Bilderschüssel mit Eierstab E 18 (vgl. Ricken-Fischer S. 300) (*Taf. 127 A, 4*). – Bilderschüsselfragment mit zerdrücktem Eierstab, ähnlich Ricken-Fischer S. 106f. (*Taf. 127 A, 1*). – Randscherbe einer Kragenschüssel Drag. 38. – Drei Randscherben Drag. 37, Dekor weggebrochen (*Taf. 126 C, 1–3*). – Bodenstück eines Bechers Drag. 53 oder 54 (*Taf. 127 A, 3*).

Gebrauchskeramik: Randscherbe einer Reibschale mit dünnem Kragen, Innen- und Außenseite bis zum Wandknick mit deutlichen Spuren karminroter Engobe, Innenfläche mit Quarz gemagert (*Taf. 126 C, 5*). – Randstück eines dünnwandigen Topfes mit nach außen abgeschrägtem Deckelfalzrand, gerader Deckelauflagefläche und gerundeter Auflage, auf der Wandung zwei umlaufende Rillen (vgl. REUTTI, Fundber. aus Bad.-Württ. 5, 1980, 217) (*Taf. 126 C, 4*).

Tierknochen: Metatarsus (vorne?) eines jungen Rindes. – Rinderrippe, gekocht.

Nach bestimmter Angabe des Finders lagen die Stücke auf Holz, das entweder von einem Bohlenweg stammt oder den Boden eines Gebäudes bildete. Die Entfernung von ca. 80 m von der NO-Ecke des Kohortenkastells zeigt, daß die bebaute Fläche sich auch vor der Kastellnordseite erstreckte. (vgl. REUTTI, Fundber. aus Bad.-Württ. 4, 1979, 234). Das heutige Bett der Kirnau ist erst beim Bahnbau angelegt worden und verlief in römischer Zeit ca. 100 m weiter N. TK 6522 – Verbleib: LDA EV-Nr. 88/0 - 41

J. NEUMAIER

Ottenheim siehe Schwanau (Ortenaukreis)

Pfahlheim siehe Ellwangen (Jagst) (Ostalbkreis)

**Pforzheim.** Wochengötterstein einer Jupitergigantensäule vom Krankenhausgelände (Abb. 113, 114). Ende Dezember 1985 wurde bei Ausbaggerungsarbeiten für die S-Erweiterung des Städtischen Krankenhauses in Pforzheim der Wochengötterstein einer Jupitergigantensäule aus rotem Buntsandstein gefunden. Der Aufmerksamkeit von Dipl.-Ing. J. KÜCK ist es zu verdanken, daß das Fundstück dem Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Außenstelle Karlsruhe, überstellt wurde.

Es handelt sich um eine 24,5 cm hohe Säulentrommel, deren Dm. an den oberen und unteren profilierten Gesimsteilen 36 cm beträgt. Der Dm. des dazwischenliegenden, die Wochengötterbilder tragenden Säulenabschnitts lässt sich mit 30 cm bestimmen. Die obere Gesimszone hat eine H. von 5,3 cm und besitzt ein breit geschwungenes Karniesprofil. Die untere Gesimszone, mit einer Höhe von 5 cm, weist auf ihrem abgeschrägten Teil einfache Drehrillen sowie senkrecht dazu gestellte Einkerbungen als Profilierung auf. Beschädigungen finden sich an beiden Gesimszonen. An der oberen ist nahezu die ganze Hälfte über den Götterbildern Venus, Jupiter und Merkur abgeschlagen, auf der gegenüberliegenden Seite finden sich kleinere Beeinträchtigungen. Am unteren Gesims ist der Stein unterhalb der Venus ausgebrochen. Im Zentrum der grob pikierten Oberseite findet sich eine 5 x 6 cm große und 1,2 cm tiefe Aussparung, offensichtlich als Zapfloch für die darauf arretierte Schuppensäule des Gesamtmonuments. An gleicher Stelle des unteren Säulenteiles lassen sich lediglich stärker eingeschlagene Pikierspuren erkennen. Möglicherweise lässt sich darin ein Indiz sehen, daß das Werkstück nicht ganz vollendet wurde, denn man würde andernfalls noch ein sauber ausgearbeitetes Zapfloch erwarten. Allerdings mag sich die Standfestigkeit des Wochengöttersteines und der daraufstehenden Säule mit Gigantenreitergruppe auch durch das Gewicht von selbst ergeben haben, so daß eine Verzapfungskonstruktion an diesem Teil nicht notwendig war.

An der Stirnseite des Säulenstückes findet sich in der Bildzone ein 10 x 7 cm großes „Fenster“, in dem die Büsten von Sol (links) und Saturn (rechts) dargestellt sind. Sol mit Lockenkopf und möglicherweise bekränztem Haupt (Strahlenkrone) und Chiton über der rechten Schulter blickt nach links zu Saturn und hebt die rechte Hand. Saturn als bärtige Gestalt mit prächtigem Haarschopf hat die rechte Hand angewinkelt vor der Brust und hält darin einen werkzeugartigen Gegenstand (Zange), während die linke einen weiteren korbatigen (?) Gegenstand hält. Unterhalb des Bildfeldes finden sich zwei kleine unregelmäßige Kreuze eingemeißelt, außerdem ist die Fortführung der Seitenlinie neben Saturn unterhalb des „Fensters“ zu beobachten. Spuren von weißer Kalktünche zeigen, daß das Gesamtmonument ehemals farblich gefaßt war. Es folgen in der Bildzone weitere fünf Gottheiten, die in einer rechteckigen Nische mit Conchenabschluß von 14 x 9 cm als Ganzfiguren stehend dargestellt sind. Die Beschreibung erfolgt im Gegenuhrzeigersinn.

Luna, in langem Chitonmantel, hält mit linkem Arm Mantelfalten und hat den rechten Arm angewinkelt in die Mantelfalte gelegt. Der Mantel ist über das Hinterhaupt geschwungen.

Mars, offensichtlich in Soldatenmantel, mit Helm (?) hält in der rechten hochgehobenen Hand die Lanze, die linke stützt sich auf den hinter ihm stehenden Rundschild (Abb. 113 b).

Merkur, in Mantel mit angewinkelten beiden Armen, hält in der Linken offensichtlich den Geldbeutel (?). Reste des Flügelhutes noch erkennbar.

Jupiter ist als nackte Gestalt mit gesenkter rechter und neben dem Kopf erhobener angewinkelten linker Hand dargestellt. Offensichtlich hält er in der Rechten das Szepter (Abb. 113 a).

Venus, als nackte Frauengestalt auf rechtem Standbein stehend, trägt ein über der linken Schulter herabhängendes Gewand. In der Rechten hält sie eine runde Scheibe (Spiegel?) (Abb. 113 c).

Die Arbeit läßt insgesamt einen stark provinziellen Stil erkennen. Die Götterbilder sind zwar deutlich erkennbar, aber recht flach ausgearbeitet, die Details wenig deutlich dargestellt. Dennoch gibt die Kombination von Büsten – Saturn und Sol – und Ganzgötterbildern – übrige Wochengötter – eine nicht sehr häufige Darstellungsart wieder. Stilistisch läßt sich das Stück in die Werkstattstile des vorderen Schwarzwald, Kraichgau und oberen Mittelrheingebietes sehr



Abb. 113 Pforzheim. Wochengötterstein einer Jupitergigantensäule. a) Jupiter; b) Mars; c) Venus.

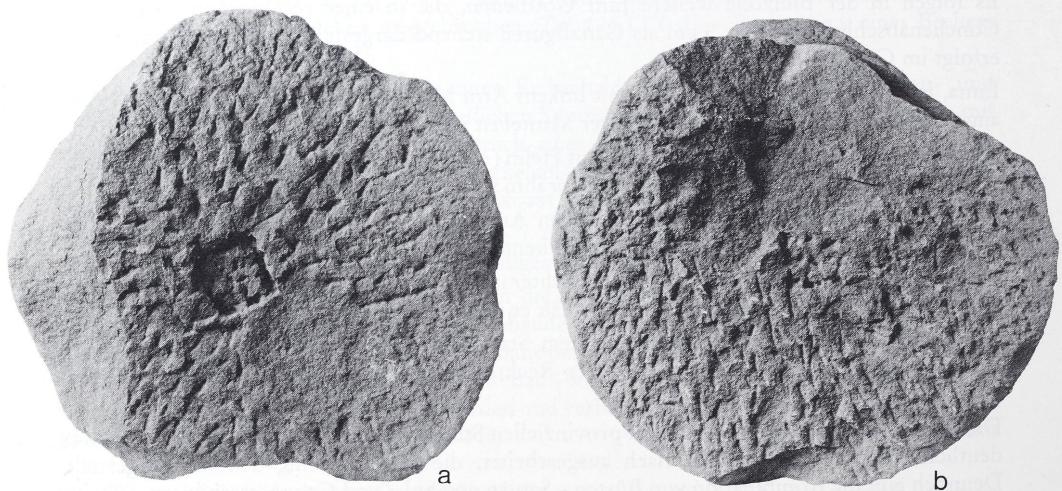


Abb. 114 Pforzheim. Wochengötterstein einer Jupitergigantensäule. a) Oberseite; b) Unterseite, vgl. Abb. 113.

schön einreihen. Mit Blick darauf wird man eine Datierung des Pforzheimer Wochengöttersteines an das Ende des 2. und in den Beginn des 3. Jahrhunderts n. Chr. annehmen dürfen. Das Fundstück wurde am 28. August 1986 vorbehaltlich der endgültigen Bestimmung des Aufbewahrungsorts durch das Badische Landesmuseum in Karlsruhe dem Städtischen Museum Pforzheim-Brötzingen als Leihgabe übergeben.

TK 7118 – Verbleib: Städt. Mus. Pforzheim-Brötzingen (LDA EV-Nr. 86/0-1)

E. SCHALLMAYER

Poppenweiler siehe Ludwigsburg

**Rainau** Buch (Ostalbkreis). 1. Im Jahr 1977 wurden bei Begehungungen des Vicusgeländes in Buch von H. GEBHARD, Ellwangen, folgende Terra-sigillata-Bruchstücke geborgen: zwei Wandbruchstücke einer Schüssel Drag. 37. Schnurstab Lud. VI O 242 mit Siebenpunktrosette Lud. VI O 42 und kleiner Punktrosette Lud. VI O 43, Kreis mit Zickzackmuster Lud. VI K 50, darin sowie freistehend Amor Lud. VI M 121. Rheinzabern, Janu(s) I (*Taf. 127 C, 1*). – Wandbruchstück einer Schüssel Drag. 37. Eierstab Lud. VI E 25 b, darunter beschlagener, unbestimmbarer Punzenrest. Rheinzabern, Ware mit Eierstab 25/26 (*Taf. 127 C, 2*). – Wandbruchstück einer Schüssel Drag. 37. Eierstab Lud. VI E 62, darunter Krieger Lud. VI M 209. Rheinzabern, Lopus (oder Pervincus) (*Taf. 127 C, 3*). – Großes Wandbruchstück einer Schüssel Drag. 37. Stütze Lud. VI O 161, siebenstrahlige Sternrosette Lud. VI O 51, darüber quer gelagert Stütze Lud. VI O 182, darüber Punzenreste wohl zweier gerippter Doppelbögen (bei Lud. VI nicht aufgeführt). Links von Stütze Lud. VI O 161 Punzenrest des Hahns n. l. Lud. VI T 235, rechts davon Amor mit Stock n. r. Lud. VI M 144 a. Rheinzabern, Julius II - Julianus I oder Janu(s) II (*Taf. 127 C, 4*). – Kragenbruchstück einer Reibschüssel Drag. 43. Rheinzabern. – Bodenbruchstück eines Tellers Drag. 31. Rheinzabern.

Die aufgeföhrten Sigillaten datieren aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts bis etwa zur Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr.

TK 7026 – Verbleib: Privatbesitz

H. GEBHARD (G. SEITZ)

2. Bei Begehungungen im Bereich des Kastell- und Vicusgeländes in Buch sowie jenseits des Ahlbaches barg R. GRÜNACHER, Crailsheim, in den Jahren 1985 und 1986 zahlreiche Funde.

A. Nördl. des Kastells im Bereich der Böschung des Stausees zum Ahlbach (März 1986)

Glanztonware: Rbrst. eines rätischen Bechers mit kurzem, zylindrischem Hals und ausgebogenem Rand. Verzierung: Reihe umlaufender Tonpunkte, daran anschließend dreistrahliges, vertikales Linienbündel. Drexel Stil 1. Ton braunocker. Oberfläche außen mattbraunschwarzer Überzug; innen matt-rotbrauner Überzug.

Eisen: zwei mittelgroße Nägel mit flachem Kopf.

B. Acker nördl. des Kastells (1985)

Tongrundig-glattwandige Ware: Rbrst. eines Zylindertopfes mit Griffleiste (Lavezimitation). Vgl. zur Form: Jahresber. 1982, Ges. Pro Vindonissa (1983) 11ff. bes. 42f. Formengruppe I a. Ton grau-/olivbraun mit viel Glimmer. Oberfläche außen deutliche Rußspuren, leicht abgerollt. – Wbrst. wie vor. Ton dunkellilagrau mit etwas Glimmer. Oberfläche relativ frische Brüche. – Rbrst. einer(s) Platte/Tellers mit schräger Wand, schmaler Griffleiste und glatt abgestrichenem Rand (Lavezimitation). Vgl. ebd. 45f. Formengruppe III b. Ton graubraun mit etwas Glimmer. Oberfläche schwache Rußspuren. – Rbrst. einer(s) Platte/Tellers mit abgerundetem Steilrand und breiter Griffleiste (Lavezimitation). Ton violettgrau. Oberfläche abgerollt.

Tongrundig-rauhwandige Ware: Rbrst. einer(s) Platte/Tellers mit ausladender, straffer Wand und glatt abgestrichenem Rand. Ton graubraun mit etwas Glimmer. Oberfläche leichte Rußspuren. – Bbrst. eines Topfes mit ausladender, straff nach oben ziehender Wand. Ton violettgrau. Oberfläche leicht abgerollt. – Zwei passende Bbrste. eines Topfes wie vor. Ton grau-/olivbraun. Oberfläche leicht abgerollt; sekundär verbrannt?

**Handgemachte Ware:** Zwei passende Rbrste. einer halbkugeligen Schüssel mit abgerundetem Steilrand. Ton dunkelviolettblau. Magerung mittelfein, vereinzelt mit gröberen Quarzkörnchen. Oberfläche geglättet; leichte Fußspuren. Vgl. WALKE, Straubing 139 Taf. 67, 6. – Zwei Wbrste. wie vor. Ton graubraun. Magerung grob mit kleinen bis mittelgroßen Kalkpartikeln. Oberfläche sorgfältig geglättet; leichte Fußspuren.

#### C. SW-Bereich des Vicus (12./18. 12. 1985)

**Glas:** Rbrst. eines steilwandigen Bechers; wahrscheinlich Typ Isings 85 b. Steilrand glatt umgeschmolzen, Wandung gespannt steil. Leicht entfärbt, graugrün mit feinen Bläschen. Vgl. WELKER, Nida I Nr. 268 Taf. 16. – Boden eines Napfes oder einer kleinen Schüssel. Voller Standring, leicht ausgestellt, eingestochener Boden. Entfärbt, bläulichgrün mit Schlieren und Bläschen. Deutliche Spuren des Hefteisens. Vgl. WELKER, Nida I Nr. 101 Taf. 6.

**Terra sigillata:** Rbrst. einer Schüssel Drag. 37. Eierstab mit zwei umlaufenden, leicht auseinander strebenden Stäben und schmalem Kern. Ton hellachsfarben. Oberfläche keinerlei Reste des Überzugs erhalten. Vgl. H.-G. SIMON, Fundber. aus Bad.-Württ. 9, 1984, 471 ff. bes. 499 Eierstab 2. Waiblingen, Ware des Reginus. – Stark beschlagener Boden einer Schüssel Drag. 37. Ton lachsfarben. Oberfläche orangeroter Überzug, relativ frische Brüche. Rheinzabern? – Bbrst. einer Schüssel Drag. 37. Ton hellachsfarben. Oberfläche rotbrauner, dünner Überzug; frische Brüche. Rheinzabern? – Zwei kleine Wbrste. wohl von Tellern Drag. 31. Ton hellachsfarben. Oberfläche orangebrauner, dünner Überzug. Rheinzabern?

**Glanztonware:** Rbrst. einer rätischen Reibschale mit schmalem, innen gekehltem Kragenrand und abgesetzter Kragenlippe. Ton hellachsfarben, Oberfläche rotbrauner Überzug. Vgl. CZYSZ/SOMMER, Schwabmünchen 47 Taf. 29, 7. – Rbrst. wie vor. Ton fahlbraun. Oberfläche orange-/rotbrauner Überzug, nur in geringsten Resten erhalten. Vgl. CZYSZ/SOMMER ebd. 46 Taf. 27, 2. – Bbrst. einer(s) rätischen Platte/Tellers mit glatt abgestrichener Standfläche und schräger Wand. Ton mennige mit etwas Glimmer. Oberfläche orangebrauner Überzug. – Rbrst. wie vor mit schräger Wand und leicht eingebogenem Rand. Ton sekundär verbrannt. Oberfläche leicht abgerollt. – Kräftig abgesetztes Bbrst. eines Bechers. Ton dunkelchrom. Oberfläche menniger Überzug.

**Tongrundig-glattwandige Ware:** Rbrst einer(s) Platte/Tellers mit schräger Wand und eingebogenem Rand. Ton graubraun. Oberfläche leichte Fußspuren. Vgl. FISCHER, Eining 125 ff. bes. 142 Abb. 14, 74. – Kleines Bbrst. einer(s) Platte/Tellers mit glatt abgestrichener Standfläche und schräger Wand. Ton gelbbraun mit olivbraunem Kern. Oberfläche relativ frische Brüche. – Kragenspl. einer Reibschale mit ausladendem Kragen. Ton mennige mit violettblauem Kern. Oberfläche stark abgerollt. – Wbrst. einer Reibschale. Ton dunkelchrom/hellachsfarben. Innenfläche locker mit groben Quarzkörnchen gekörnt; großteils ausgebrochen bzw. abgerieben. – Wbrst. wie vor. Ton hellachsfarben. Innenfläche locker mit groben Quarzkörnchen gekörnt; fast völlig abgerieben; stark abgerollt. – Wbrst. wie vor. Ton hellachsfarben/mennige. Innenfläche ehemals dicht mit groben Quarzkörnchen gekörnt; stark abgerieben. – Rbrst. eines Topfes mit kurzem, außen verdicktem Trichterrand. Ton dunkelchrom. Oberfläche leichte Fußspuren, stark abgerollt. – Bbrst. eines Topfes mit steiler, straff nach oben ziehender Wand. Ton mennige mit lila-grauem Kern. Oberfläche abgerollt. – Bbrst. eines Topfes mit ausladender Wand. Ton graubraun. Oberfläche stark abgerollt. – Rspl. einer Schüssel mit steiler Wand und rundstabähnlichem Rand. Ton gelbbraun mit olivbraunem Kern. Oberfläche frische Brüche. – Boden eines Kruges mit kräftig abgesetztem Standring und leicht gewölbtem Boden. Ton dunkelchrom/hellachsfarben. Oberfläche leicht abgerollt. Vgl. MARTIN-KILCHER, Laufen 155 Taf. 48, 5. – Bbrst. eines Kruges mit kräftig abgesetztem Standring. Ton braunocker. Oberfläche abgerollt. Vgl. B. RABOLD, Fundber. aus Bad.-Württ. 9, 1983, 385 ff. bes. 429 Abb. 20, 3. – Bbrst. eines Kruges mit leicht abgesetzter, glatt abgestrichener Standfläche. Ton hellachsfarben. Oberfläche abgerollt. – Bbrst. eines Kruges mit stark gewölbtem Standboden. Ton hellachsfarben mit lila-grauem Kern. Oberfläche frische Brüche. Vgl. FISCHER, Kempten II 60 Taf. 22, 1. – Wbrst. eines Kruges. Ton hellachsfarben mit

lilagrauem Kern. Oberfläche leicht abgerollt. – Elf verschiedene Wbrste. unbestimmbarer Gefäßtypen. Ton dunkelchrom bis mennige. Oberfläche zum Teil sehr stark abgerollt.

Tongrundig-rauhwandige Ware: großes Wbrst. eines steilwandigen Topfes. Ton lila-grau. Oberfläche leichte Rußspuren. – Wbrst. einer kugeligen Amphore, wohl Typ Dressel 20. Ton fahlbraun mit violettblauem Kern. Oberfläche frische Brüche. – Zwei passende und vier weitere Wbrste. unbestimmbarer Gefäßtypen. Ton dunkelviolettblau bis blaugrau, zum Teil mit etwas Glimmer. Oberfläche stark abgerollt, teilweise leichte Rußspuren.

Knochen: Fragment eines gespaltenen Röhrenknochens mit Schnitt- bzw. Schlachtspur.

D. Senke nördl. des Vicus – schwarzer Streifen (08.12.1985 bzw. Frühjahr 1986)

Gemme: zweilagige Nicolo-Paste, schwarz-weiß. Ober- und Unterseite nachgeschliffen. Oval, L. 1,1 cm; B. 0,9 cm; D. 0,2 cm. Kanten nach unten abgeschrägt. Rand links unten ausgebrochen. Darstellung: frontal gewendeter Körper, in der Rechten der wohl männlichen Gestalt ein runder Gegenstand mit langem Stiel (patera?), in seiner Linken, die abgewinkelt vor dem Körper ruht, ebenfalls ein Gegenstand unbestimmbarer Form. Mögliche Deutung: Bonus Eventus (Abb. 115). – Glas: Brst. eines zweifach gegliederten Bandhenkels eines kleinen Krüg- oder Fläschleins. Entfärbt, farblos mit feinen Schlieren.



Abb. 115 Rainau Buch (Ostalbkreis); Fst. 2. Gemme mit Bonus Eventus (?). Maßstab 5:1.

Terra sigillata: Wbrst. eines Tellers Drag. 31. Ton ziegelrot. Oberfläche orangebrauner Überzug, leicht abgerollt. Rheinzabern?

Glanztonware: Wbrst. eines Faltenbechers mit horizontal geripptem Hals. Ton olivbraun mit hellgrauem Kern. Oberfläche lila-schwarzer Überzug; abgerollt. Vgl. PFERDEHIRT, Holzhausen 93 Taf. 13, B 143. – Wbrst. eines Faltenbechers. Ton dunkelchrom. Oberfläche lila-schwarzer, abblätternder Überzug.

Tongrundig-glattwandige Ware: Rbrst. einer(s) Platte/Tellers mit schräger Wand und leicht eingebogenem, abgerundetem Rand. Ton hellachsfarben. Oberfläche stark abgerollt. Vgl.

**HÜBENER**, Neuburg 71ff. bes. 75 Abb. 2, 20 Grab. 3. – Zwei Bbrste. einer(s) Platte/Tellers mit glatt abgestrichener Standfläche. Ton graubraun mit lilagrauem Kern und feinem Glimmer. Oberfläche außen leichte Rußspuren; abgerollt. – Rbrst. eines Topfes mit kurzem, schräg abgestrichenem Trichterrand. Ton gelbbraun mit feinem Glimmer. Oberfläche starke Rußspuren. – Bbrst. eines großen Kruges mit kräftig abgesetzter Standfläche. Ton dunkelchrom. Oberfläche stark abgerollt. – Rbrst. eines Topfes mit kurzem, ausgebogenem, glatt abgestrichenem Rand und bauchiger Wand. Ton graubraun mit etwas Glimmer. Oberfläche außen starke Rußspuren. – Bbrst. eines Topfes mit straffer, steil nach oben ziehender Wand. Ton violettblau. Oberfläche abgerollt.

Tongrundig-rauhwandige Ware: Bbrst. eines Kruges mit kräftig abgesetzter Standfläche. Ton lilagruau mit blaugrauem Kern. Magerung vereinzelt weiße Quarzkörnchen. Oberfläche leicht abgerollt. – Zwei kleine Wbrste. unbestimmbarer Gefäßtypen. Ton lilagruau bzw. gelbbraun mit violettblauem Kern. Oberfläche außen starke Rußspuren, abgerollt.

**Eisen**: großes, achtförmiges Kettenglied. L. 9,7 cm. – Großer Nagel mit flachem Kopf.  
TK 7026 – Verbleib: Privatbesitz

R. GRÜNBACKER (G. SEITZ)

Reinhsachsen siehe **Walldürn** (Neckar-Odenwald-Kreis)

Rheinheim siehe **Küssaberg** (Lkr. Waldshut)

**Rheinmünster Greffern** (Lkr. Rastatt). Im gemeindeeigenen Kieswerk Greffern, im Gewann „Alter Kopfgrund“ 1 km W, wurde 1972 mit dem Schwimmbagger eine Bronzeblechschüssel (Abb. 116) zutage gefördert. Das Fundstück lag in unbekannter Tiefe in den Kiesablagerungen eines alten Rheinarms, aus dem schon prähistorische und andere römische Funde bekannt sind (Fundber. aus Bad.-Württ. 2, 1975, 64 und ebd. 5, 1980, 230). Die vom Bagger stark beschädigte, am Rand mehrfach eingerissene Schüssel ist aus kräftigem Bronzeblech getrieben. Sie besitzt einen verdickten, horizontal ausbiegenden Rand und einen leicht gewölbten Boden. Spuren von Griffen sind nirgends festzustellen. Rdm. 31,6 cm, H. 14,9 cm.

TK 7213 – Verbleib: LDA Freiburg

A. HIRTH (G. FINGERLIN)

**Riegel** (Lkr. Emmendingen). 1. Bei einer Befliegung im Juni 1976 wurden im Gewann „Gebrpfad“, ca. 1 km NNW, der Grundriß eines Gebäudes und Teile einer zugehörigen Umfassungsmauer (Hofmauer) entdeckt. Dabei handelt es sich offenbar um Reste einer Villa rustica, die teilweise schon durch eine nördl. anschließende Kiesgrube zerstört ist. Bei einer Geländebegehung wurden wenige Scherben aufgesammelt, die vorerst keine genaueren Datierungshinweise erbringen, aber die römische Zeitstellung sichern.

TK 7812 – Verbleib: LDA Freiburg

P. ROKOSCH (G. FINGERLIN)

2. Bei einer Befliegung im August 1975 wurden ca. 1,2 km NW im Gewann „Filge“ die Spuren eines größeren, mehrfach unterteilten Gebäudes entdeckt, mit großer Wahrscheinlichkeit das Wohnhaus einer römischen Villa rustica. Die Zeitstellung konnte allerdings noch nicht durch Funde erhärtet werden.

TK 7812

P. ROKOSCH (G. FINGERLIN)

**Riesbürg Goldburghausen** (Ostalbkreis). Siehe S. 531, Fst. 2.

**Ringsheim** (Ortenaukreis). Bei einer Begehung der Gasleitungstrasse wurden am 10.10.1972 im Gewann „Reifenäckerle“ im Aushub des Grabens Kalkbruchsteine und das Randstück eines Gefäßes der „Lahrer Grauen Ware“ gefunden, die auf eine römische Siedlungsstelle im ehemaligen Wiesengelände hinweisen.

TK 7712

J. NAUDASCHER (W. STRUCK)

**Rinklingen** siehe **Bretten** (Lkr. Karlsruhe)

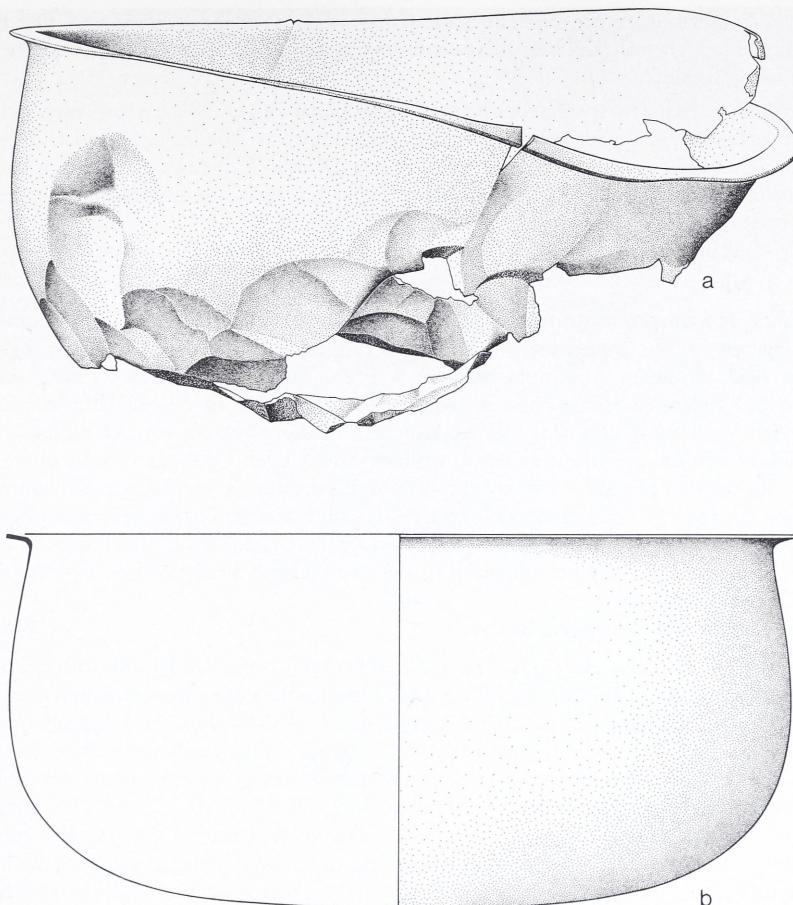


Abb. 116 Rheinmünster Greffern (Lkr. Rastatt). Römische Bronzeblechschüssel aus einem Baggerfund. Maßstab 1:3.

**Rottenburg am Neckar** (Lkr. Tübingen). Nach Abriß des Gebäudes Spiegelgasse 4 wurden in der Baugrube Mauerreste sichtbar. Eine Untersuchung des Befundes erfolgte vom 16. bis zum 18. 3. 1983 durch das Landesdenkmalamt Baden-Württemberg. In der 7,0 auf 5,5 m großen Baugrube wurde der Teil eines apsidialen Raumes mit Fußboden- und Wandheizung freigelegt. Die Apsis mit einem Dm. von 9 m war der Teil eines Warmbades (caldarium) einer weiteren Badeanlage des römischen Rottenburg, dem antiken Sumelocenna.

Zwar war die Außenmauer noch bis zu 2,50 m lang, doch fehlte im Rauminnern der Laufhorizont. Auf dem unteren Estrichboden fanden sich noch einzelne Hypokaustplatten, während die Wandziegel einzig durch Abdrücke auf dem Isolieranstrich angezeigt waren. Im NO-Abschnitt der Außenmauer konnten bei der ersten Baustellenbeobachtung zwei rechteckige Öffnungen mit einem Höhenabstand von ca. 90 cm festgestellt werden. Während die untere Öffnung Teil einer Abwasserleitung war, war die obere Öffnung Teil eines Entlüftungskanals für den Hypokaustraum. Im untersuchten Areal fand sich nur wenig Fundmaterial, so daß keine

genauerer Anhaltspunkte für die Benutzungsdauer der Badeanlage gegeben sind. Das Badegebäude dürfte jedoch während der gesamten Siedlungsdauer im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. benutzt worden sein.

Ein Größenvergleich der Apsiden der Rottenburger Bäder zeigt, daß die neu aufgedeckte Apsis in der Spiegelgasse die bisher bekannten Badeanlagen um das Zweifache übertrifft. Die Größe sowie die zentrale Lage im Stadtinnern weisen diese Apsis als Teil eines öffentlichen Bades von Sumelocenna aus. Literatur: A. GAUBATZ, Ein neues Badegebäude im Stadtinnern des römischen Rottenburg (Sumelocenna). Der Sülchgau 27, 1983, 53 ff.

TK 7519 – Verbleib: WLM

R. KNAUSENBERGER/E. RÜMMELE (A. GAUBATZ)

**Rottweil.** 1. Hochmauren, Römerstraße (Lgb.-Nr. 1083–1085/1) (Fa. Mahle). Die umfangreichen Arbeiten im Zusammenhang mit Erweiterungen der Betriebsanlagen der Fa. Mahle konnten 1987 zu einem Abschluß gebracht werden. Zuletzt wurden noch die Reste einer Richtung SO zielenden Straße ohne Straßengräben aufgedeckt. Ihre Lage östl. der römischen Straße nach Vindonissa und südl. des eigentlichen Siedlungsgebiets von Arae Flaviae spricht dafür, daß es sich um die schon immer postulierte Straße nach Tuttlingen an die obere Donau handelt. Sie würde etwa auf y 290 auf die N-S-Straße treffen (s. hierzu den „Gesamtplan des römischen Rottweil“). An dieser Straße fanden sich fünf weitere Töpferöfen, allerdings in sehr schlechtem Erhaltungszustand. Sie waren sicher nicht alle gleichzeitig, da zumindest in einem Fall die Bedienungsgrube eines jüngeren in den weitgehend ausgeräumten Feuerraum eines älteren Ofens gesetzt war.

TK 7817 – Verbleib: LDA Archiv Rottweil

C.S. SOMMER

2. Hochmauren, Römerstraße (Lgb.-Nr. 972/1-974/3) (Fa. Steinwandel). Praktisch in Fortsetzung der hier 1978 und 1979 durchgeföhrten Arbeiten mußte wegen einer erneuten Erweiterung der Firmenanlagen auch das verbliebene Restgelände von 30 × 80 m archäologisch untersucht werden. Wie schon in den nördl. und südl. davon liegenden alten Grabungsfächern dominierten Gruben das Befundspektrum. Sie waren meist rechteckig, häufig mit einer deutlich erkennbaren Holzverschalung versehen und lagen nicht selten in regelrechten Reihen (Abb. 117). Ihre Dichte nahm stark von O nach W ab. Auffällig war, daß sie sich nur in einigen wenigen Fällen überlagerten. Wahrscheinlich handelt es sich um Latrinen und Abfallgruben. Dazwischen lagen mehrere Gräbchen, die am ehesten als Parzellengrenzen anzusprechen sind, da sie regelmäßig keine Querverbindungen aufwiesen. Zwei unterschiedliche Fluchten könnten auf eine zeitliche Differenzierung hinweisen. Weiterhin lag innerhalb des Grabungsareals ein kleiner, nur noch in der Rollierung erhaltener Steinbau. Dadurch, daß er in seiner Rollierung weit oberhalb der feststellbaren Oberkanten der umgebenden Gruben lag, ist anzunehmen, daß das ergrabene Areal schon in der Römerzeit immer wieder umgegraben wurde, vermutlich, da es als Gartenland oder ähnliches genutzt war.

Jenseits der Gruben fanden sich an einer Stelle zwei kleine, dicht beieinander liegende Ofenreste, wahrscheinlich Töpferöfen. Trotzdem wird man – anders als dies früher A. RÜSCH vermutete – nicht davon ausgehen können, daß die Töpferei der Haupterwerbszweig der hier arbeitenden Bewohner gewesen ist. Dazu lag zu wenig Töpfereiabfall in den ausgegrabenen Gruben.

Im äußersten SO der Grabungsfäche kamen außerdem schwache Bebauungsspuren in Form von Balkengräbchen und vor allem geschotterten Arealen zum Vorschein. Sie dürften die rückwärtig abschließenden Bauteile der schon vor zehn Jahren direkt westl. der römischen Straße ausgegrabenen Gebäudereste sein (Grabung Römerstraße).

Zusammen mit den noch 1989 durchzuföhrenden Restuntersuchungen konnte damit über mehr als zehn Jahre hinweg ein mehr oder weniger zusammenhängendes Areal von fast 200 m L. und bis zu 60 m B. am S-Rand von Arae Flaviae westl. der Römerstraße nach Vindonissa ausgegraben werden. Auffällig sind hier das weitgehende Fehlen von Steinbebauung und die relativ hohe Funddichte frühen Materials. Es ist daher davon auszugehen, daß dieses Areal

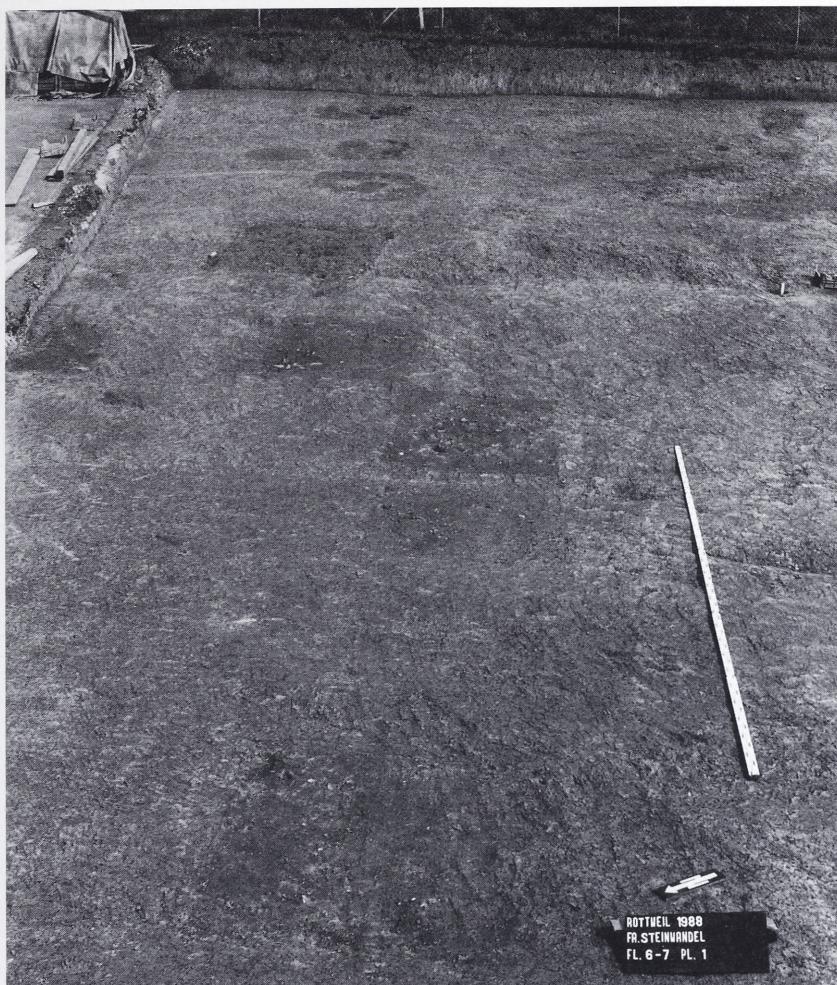


Abb. 117 Rottweil; Fst. 2. Abfallgruben und Latrinen im unbebauten Areal hinter den Häusern.

schon während der Benutzungszeit der Kastelle III – V durch den jeweiligen Kastellvicus belegt und genutzt war. Das spätere Municipium dehnte sich anscheinend nie darüber aus, im Gegenteil, man hat den Eindruck, als wäre es zeitweise sogar kleiner gewesen.

TK 7817 – Verbleib: LDA Archiv Rottweil

C. S. SOMMER

3. Hochmauren (Lgb.-Nr. 1932, 1938 und 1942). Im Rahmen eines längeren Studienaufenthaltes war es fünf Kollegen von der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Warschau, möglich, den größten Teil des als Grabungsschutzgebiet und eingetragenes Bodendenkmal ausgewiesenen Areals im Zentrum von Arae Flaviae südl. des sog. Handwerkerbaus durch Erdwiderstandsmessungen ohne Ausgrabungen zu untersuchen. Die Meßergebnisse waren überraschend gut, deutlich zeichneten sich in den angefertigten Kartierungen lineare Strukturen ab. Da ein Teil des in diesem Jahr ergrabenen Areals des „Handwerkerbaus“ (s. u.) noch vor der Grabung ebenfalls in die Prospektion einbezogen werden konnte, ergaben sich durch den Grabungsbe-

fund wertvolle Hinweise für die noch nicht abgeschlossene Interpretation. Deutlich wird aber schon jetzt, daß mit der recht aufwendigen Meßtechnik sich Möglichkeiten bieten, unterschiedliche Mauerqualitäten (Tiefe, Erhaltungszustand usw.) zu unterscheiden. Darüber hinaus zeigte sich, daß mehrere der im „Gesamtplan des römischen Rottweil“ eingetragenen Mauern bei den Grabungen im letzten Jahrhundert falsch eingemessen wurden. Anders als im Plan wiedergegeben, verlaufen alle Mauern parallel zueinander und sind überdies in ihrer Zahl fast zu verdoppeln.

C. S. SOMMER/T. HERBICH/K. MISIEWICZ/M. MIZERA/J. PRZENIOSŁO/M. SKRZYDELSKI

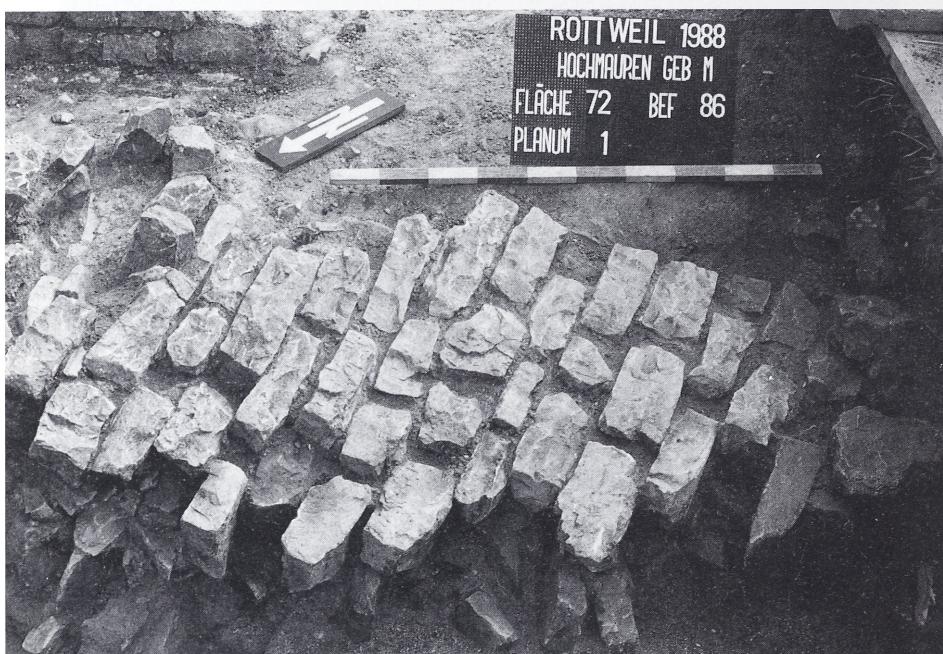


Abb. 118 Rottweil; Fst. 3. Umgestürzte Steinwand im sog. Handwerkerbau, dahinter querlaufende Mauer.

Nach fünfjähriger Unterbrechung wurden 1988 die Untersuchungen im „Handwerkerbau“ wieder aufgenommen. Aufgrund der anderen notwendigen Arbeiten konnte nur ein Areal von ca.  $25 \times 10$  m bearbeitet werden. Dabei ließ sich der Grundriß einer innerhalb des zweiten Raumkomplexes (von S) gelegenen peristylartigen Anlage vervollständigen. Darüber hinaus fand sich südl. anschließend eine vorher schon durch die geophysikalische Prospektion nachgewiesene ungewöhnlich gut erhaltene Mauer, die bis direkt unter den Pflughorizont reichte. Ihre massive Mörtelung und die fast 2 m tief in die Verfüllung eines Grabens des unter dem Gebäudekomplex liegenden Kastells IV eingebrachte Fundamentierung machten diesen Befund in der Prospektion zur stärksten Anomalie überhaupt. Von großem Interesse ist der Rest einer schwächeren Quermauer, die sich, da sie irgendwann eingestürzt war, in ihrem Aufgehenden untersuchen ließ (Abb. 118). Die Befunde der zeitlich und stratigraphisch zwischen dem Kastell und der Steinbebauung liegenden Holzbebauung waren im neu untersuchten Gebiet leider nur sehr fragmentarisch erhalten, so daß sich über ihre Bedeutung und Rekonstruktion kaum Aussagen machen lassen. Lediglich im Bereich der sich mehr und mehr



Abb. 119 Rottweil; Fst. 4. Unter dem dreiviertelrund angelegten Strebepfeiler des Hauptgebäudes des Hofgutes Hochmauren ein quadratisches Fundament, davor eine römische Mauer, vermutlich zur „Villa A“ gehörig.

verdichtenden Verfüllung der älteren Kastellgräben konnten – wie auch schon bei den früheren Kampagnen – Fußbodenreste und Schwellbalkenspuren nachgewiesen werden.

TK 7817 – Verbleib: LDA Archiv Rottweil

C. S. SOMMER/J. LAUBER

4. Hochmauren, Hofgut (Lgb.-Nr. 1932/W). Durch Kanalgräben wurde 1988 ein Gebiet archäologisch erschlossen, das vermutlich noch zur „Villa A“ gehört. Tiefreichende Durchwühlungen erlaubten keinerlei Feststellung von Befunden, die mit der früheren Nutzung des Hofguts als Nonnenkloster in Verbindung zu bringen wären. An mittelalterlichen bzw. neuzeitlichen Befunden wurden lediglich am W-Rand des heutigen Hofareals eine Pflasterung und unter dem starken Strebepfeiler am SO-Eck des Hauptgebäudes ein noch stärkeres Fundament gefunden (Abb. 119). Verschiedene rechtwinklig zueinander laufende römische Mauern können z. Z. noch nicht gedeutet werden, doch ist festzuhalten, daß zwei der Mauern direkt innerhalb und außerhalb des Hoftores im W zu den breitesten und tiefstfundamentierten Mauern im römischen Rottweil überhaupt gehören.

TK 7817 – Verbleib: LDA Archiv Rottweil

C. S. SOMMER

5. Hochmauren, Römerstraße 1/Keltenstraße (Lgb.-Nr. 935/2). Direkt hinter dem westl. Graben des Kastells III erbrachte die Untersuchung im Vorgriff auf einen kleinen Lageranbau interessante neue Erkenntnisse zur Geschichte des sog. N-Vicus. Nach der Aufgabe des Kastells, von dem sich mehrere Pfostengruben der Umwehrung und der Türme im Grabungsbereich deutlich abzeichneten, muß das Areal für längere Zeit brach gelegen haben. Hinter dem vermutlich nicht vollständig geschleiften Kastellwall sammelte sich nämlich eine fundreiche, aber befundleere Erosionsschicht, die bis zu 1 m Mächtigkeit erreichte. Erst darüber fand sich eine Neubebauung, wohl erst aus dem 2. Jh. n. Chr. Es handelte sich vor allem um Holzbauten, von denen sich vor allem Schwellbalkenauflagesteine erhalten haben (Abb. 120). Über eine kräftige Steinmauer und davorliegende Porticus war die hier vorgefundene Bebauung vor allem auf eine unter der heutigen Keltenstraße in einem Kanalgraben beobachtete gescharte und gepflasterte Straße im Verlauf der ehemaligen Via praetoria des Kastells III ausgerichtet.

TK 7817 Verbleib: LDA Archiv Rottweil

C. S. SOMMER

6. Nikolausfeld, Hohenbergstraße (Lgb.-Nr. 560/1). Neben und unter geringen mittelalterlichen Spuren, vor allem einer nach O stark zunehmenden Schwemmschicht, die sich vielleicht hinter dem Wall des Königshofes angestaut hatte, wurden Reste des Kastells I freigelegt. Deutlich war etwa im vermuteten Bereich der Kastellgraben in den – allerdings relativ weichen – Fels eingetieft. Dahinter lagen vier langrechteckige Pfostengruben in quadratischer Anordnung mit sehr ausgeprägten Pfostenspuren (Abb. 121). Mit einem Abstand von untereinander jeweils 3,3 m handelt es sich um die Überreste eines Turmes, der merkwürdigerweise nicht die Scheitelposition des Grabenbogens einnahm, sondern wenig nach W verrückt war. Nachkastellzeitliche römische Befunde fanden sich im untersuchten Areal nicht.

TK 7817 – Verbleib: LDA Archiv Rottweil

C. S. SOMMER

Sankt Ilgen siehe **Leimen** (Rhein-Neckar-Kreis)

**Schwaigern** (Lkr. Heilbronn). In Flur „Bäldesten“, 1,5 km SW, wurden im November 1981 und im Dezember 1982 Reste eines römischen Bestattungsplatzes festgestellt. Nur etwa 250 m SW des bekannten Gutshofs in Flur „Obere Mühle“ (Fundber. aus Schwaben N.F. 16, 1962, 265; Fundber. aus Bad.-Württ. 2, 1975, 213) fanden sich an einem leicht nach N geneigten Hang auf einer kleinen Fläche mehrere Stellen mit ausgepflegtem Leichenbrand, verbrannten Scherben und ein Glasperlenfragment. Es dürfte sich bei diesen durch den Tiefpflug schon weitgehend zerstörten Gräbern um den Bestattungsplatz des Gutshofs handeln.

TK 6820 – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF (R. RADEMACHER)



Abb. 120 Rottweil; Fst. 5. Abdruck eines auf Unterlegsteinen liegenden Schwellbalkens, der wie die darüber aufgehende Wand verputzt war.

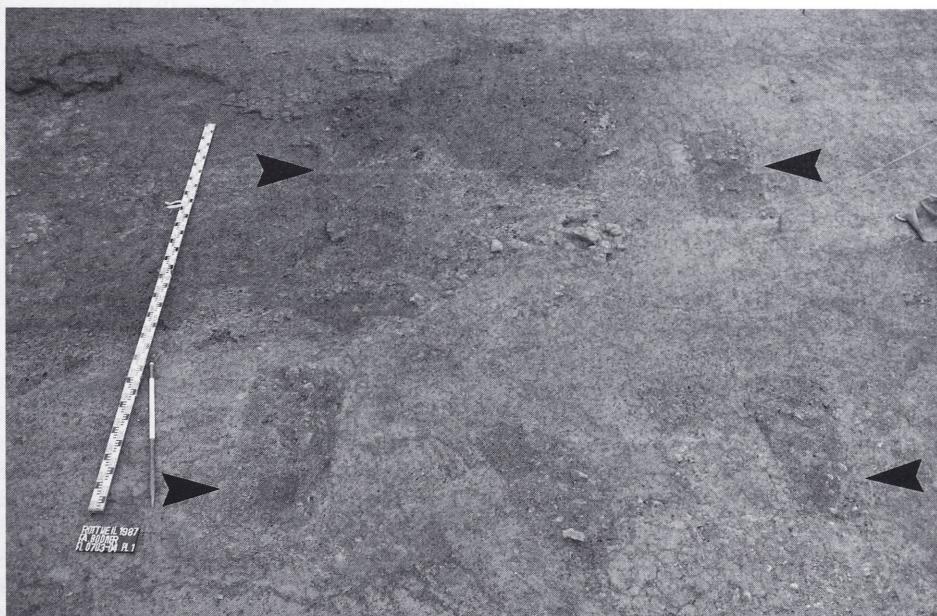


Abb. 121 Rottweil; Fst. 6. Vier rechteckige Pfostengruben eines Turmes der Umwehrung von Kastell I. Die Pfeile weisen auf die Pfostenstellungen.

**Schwanau** Allmannsweier (Ortenaukreis). Etwa 1 km SO des Ortes fand F. HEIMBURGER bei einer Begehung im Gewann „Rubstücke“ Leistenziegelbruchstücke, Terra sigillata und römische Gebrauchsgeräte. Die Ausdehnung der Fundfläche beträgt etwa 100 × 80 m; es dürfte sich um einen Gutshof handeln.

TK 7612 – Verbleib: Privatbesitz

F. HEIMBURGER/J. NAUDASCHER (W. STRUCK)

– Ottenheim (Ortenaukreis). Auf halbem Weg zwischen Allmannsweier und Ottenheim befindet sich flaches, ehemals feuchtes Wiesengelände, das erst in neuerer Zeit umbrochen worden ist. Hier fand H. KOCH im Frühjahr 1982 nördl. der Straße im Gewann „Untere Weidenbruch“ auf einer kleinen Erhebung eine römische Siedlung, die sich vor allem durch zahlreiche Ziegelbruchstücke und wenig Keramik anzog. Zwei Schuttkonzentrationen deuten auf zwei kleinere Gebäude hin. Wenige Bruchsteine lassen nicht erkennen, ob auch Mauerwerk vorhanden ist.

TK 7612 – Verbleib: Privatbesitz

H. KOCH/J. NAUDASCHER (W. STRUCK)

– Wittenweier (Ortenaukreis). Bei einer Begehung wurde am 7. 9. 1982 etwa 250 m östl. des Ortsendes an der Straße nach Kappel eine römische Siedlungsstelle entdeckt. Sie liegt auf einer kleinen Erhebung im Gewann „Unterschofen“ und erstreckt sich über einen Wirtschaftsweg nach O bis ins Gewann „Pfaffmatt“. Es fanden sich größere Stücke von Leistenziegeln und wenige römische Wandscherben. Der Ausdehnung nach könnte es sich um einen kleinen Gutshof handeln.

TK 7612 – Verbleib: LDA Freiburg

H. EISENLOHR/J. NAUDASCHER (W. STRUCK)

**Sindelfingen** (Lkr. Böblingen). Im Bereich des bekannten römischen Gutshofes in den Fluren „Todwar“ und „Auerwiesen“, 2,8 – 3,0 km WSW, konnten mehrere Keramikbruchstücke geborgen werden, darunter das Randstück einer im Randbereich engobierten Reibsüßig mit Ausguß (*Taf. 130 A*). Außerdem fanden sich Dachziegelfragmente und einige Brocken von Fußbodenestrich (vgl. RiW III 377; Fundber. aus Bad.-Württ. 8, 1983, 357).

TK 7219 – Verbleib: Privatbesitz

H. DIGEL (R. RADEMACHER)

**Sinsheim Hoffenheim** (Rhein-Neckar-Kreis). Herr H. TEICHERT meldete im Frühjahr 1960, daß man 1956 beim Bau der Kläranlage des OBE-Werkes Hoffenheim auf Mauerwerk und Scherben gestoßen sei. Um keine Verzögerung eintreten zu lassen, sei die direkte Meldung verhindert worden. Wenigstens eine Scherbe wurde von Herrn SCHLUND aufgehoben und diese 1960 zusammen mit der Information an Herrn TEICHERT weitergegeben.

Es handelt sich um eine stark abgewaschene Reliefsigillatascherbe aus der Töpferei Rheinzbarn. Das beobachtete Mauerwerk und die Sigillatascherbe sind der erste Hinweis auf eine römische Siedlungsstelle auf der Gemarkung Hoffenheim.

TK 6917 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 87/0-133) H. TEICHERT (A. DAUBER/A. GAUBATZ)

**Sontheim an der Brenz** Brenz (Lkr. Heidenheim). Bei Begehungen im Bereich des Hauptgebäudes des römischen Gutshofs im „Steinrissle“ (vgl. Fundber. aus Bad.-Württ. 9, 1984, 701 mit Abb. 95) barg E. FETZER am 05.04. und 12.04.1987 zahlreiche Oberflächenfunde, von denen eine Auswahl signifikanter Stücke hier vorgelegt wird.

Glas: Bbrst. einer kleinen Vierkantflasche (Isings 50 a) mit Bodenmarke: zwei konzentrische Ringe mit Abspliß im Innern. Naturfarbenes, blaugrünes Glas mit vielen kleinen Bläschen. Bdm. 6,2 × wohl 6,2 cm.

Terra sigillata: Wbrst. einer Schüssel Drag. 37. Zwischen gerippten Halbkreisen wie FORRER, Heiligenberg Taf. 34, 1 vertikaler Perlstab mit Quaste wie FORRER a. a. O., darunter Spiralfries mit angesetzten Spiralen und Rosette im Kern wie KNORR, Rottenburg Taf. 7, 11, darunter umlaufender Blattfries wie FORRER, Heiligenberg Taf. 34, 1. Heiligenberg, Ware des F-Meisters (*Taf. 127 B*). – Zwei pass. Wspl. einer Schüssel Drag. 37. Spiralrankendekor mit

Mittelrosette und kleinen eingestreuten Rosetten wie FORRER, Heiligenberg Taf. 27, 1. Heiligenberg, Januarius (*Taf. 129 A, 1*). – Wspl. einer Schüssel Drag. 37. Vögelchen n. r. Lud. VI T 259 in einem Baum aus Herzblättern Lud. VI Taf. 7, 1 sitzend. Rheinzabern, Januarius I (*Taf. 129 A, 2*). – Wbrst. einer Schüssel Drag. 37. Zwischen einem springenden Hasen n. r. Lud. VI T 160 b und einem sitzenden Hasen n. l. mit Fellzeichnung Lud. VI T 164 Siebenpunktrosette Lud. VI O 42 darunter dreiteilige Blüte Lud. VI P 128. Rheinzabern, Reginus I (*Taf. 129 A, 3*). – Wbrst. einer Schüssel Drag. 37. Vor Peitschenschwinger Lud. VI M 203 b springender Hase n. l. Lud. VI T 154, darunter Fries aus Doppelblättchen Lud. VI R 32. Rheinzabern, Mammilianus (*Taf. 129 A, 4*). – Drei pass. Wspl. einer Schüssel Drag. 37. Unter Eierstab Lud. VI E 18 gezacktes Doppelblättchen Lud. VI P 145 auf vertikal gestelltem Schnurstab Lud. VI O 239, rechts daneben Doppelkreis Lud. VI K 20 a. Zur Dekoration vgl. Lud. VI Taf. 168, 11 a F. Rheinzabern, Victorinus I (*Taf. 129 A, 5*). – Rbrst. einer Schüssel Drag. 37 mit Rest des Eierstabs Lud. VI E 66. Rheinzabern, Comitialis IV, Mammilianus, Art des Pupus nahestehende Ware, Ware anschließend an Reginus II, Julius I und Lupus (*Taf. 129 A, 6*). – Rbrst. einer Schüssel mit Ansatz des Eierstabs. Eierstab nicht bestimmbar. Rheinzabern? – Zwei pass. Wspl. eines Napfes Drag. 27. Größter Dm. noch 8,2 cm. – Wbrst. eines Napfes Drag. 30 mit Kerbdekor. Größter Dm. noch 10,6 cm. – Wbrst. wie vor. Größter Dm. noch 8,8 cm. – Bbrst. eines Napfes Drag. 30. Bdm. wohl 9,0 cm. – Wbrst. eines Napfes Drag. 33. Größter Dm. noch 7,6 cm. – Rbrst. eines Napfes Drag. 35. Rdm. 11,0 cm. Vgl. SCHÖNBERGER u. a., Oberstimm 245 Taf. 57, C, 609 (*Taf. 129 A, 7*). – Rbrst. eines Tellers Drag. 36. Rdm. 16,4 cm. – Wbrst. mit pass. Wspl. eines Tellers Drag. 18/31 mit Federkranz. Größter Dm. noch 21,6 cm. – Rbrst. eines Tellers Drag. 31. Rdm. wohl 18,0 cm. – Wbrst. einer Reibschnalle Drag. 43 mit außen getreppter Wandung. Innenfläche dicht mit feinen Quarzsteinchen aufgerauht, starke Benutzungsspuren. Nigraartige Ware: Wbrst. einer Kragenschüssel. Ton hellgrau mit dunkelgrauem Kern und etwas Glimmer. Oberfläche außen und innen Reste eines dünnen, schwarzen Überzugs. Kragendm. 25,2 cm. Vgl. SCHÖNBERGER u. a., Oberstimm 262 Taf. 66 D, 90. – Zwei pass. Bspl. mit Standringrest wie vor. Ton grauschwarz. Oberfläche außen und innen geringste Reste eines dünnen, schwarzen Überzugs. Bdm. 9,4 cm. – Wbrst. eines Steilrandtopfes mit umlaufenden Bändern vertikaler Strichreihenverzierung (Rollrädchen). Ton graubraun mit etwas Glimmer. Oberfläche außen geringste Reste eines dünnen, schwarzen Überzugs. SCHÖNBERGER u. a., Oberstimm 262 Taf. 66 D, 102.

Glanztonware: Rbrst. eines Bechers mit leicht verdicktem, ausgebogenem Rand. Rdm. 11,3 cm. Vgl. CZYSZ/SOMMER, Schwabmünchen 40 Taf. 15, 7. (*Taf. 130 B, 2*). – Bbrst. eines Bechers mit kräftig abgesetzter Standfläche. Ton hellbeige mit etwas Glimmer. Oberfläche geringste Reste eines hellroten Überzugs. Rdm. 11,3 cm. – Bbrst. eines Bechers wie vor. Ton orangebraun. Oberfläche außen geringe Reste orangeroten Überzugs. Bdm. 5,6 cm. – Bbrst. einer fußlosen Platte mit glatt abgestrichener Standfläche und ausladender Wandung. Ton gelbbraun. Oberfläche außen am Rand Reste eines dunkelrotbraunen Überzugs, leichte Rußspuren, abgerollt. Bdm. 14,0 cm. – Wbrst. einer rätischen Reibschnalle. Ton hellachsfarben. Oberfläche: an der Randpartie orangebrauner Überzug; Innenfläche mit kleinen, weißen Quarzsteinchen aufgerauht, geringe Benutzungsspuren.

Rätische Ware: Rbrst. eines Faßbechers mit leicht nach außen neigendem Steilrand. Ton ocker. Oberfläche außen leicht metallisch glänzender, braunschwarzer Überzug; innen matter, rotbraun- bis dunkelrotbrauner Überzug. Rdm. 7,4 cm. Zur Form vgl.: WALKE, Straubing 145 Taf. 79, 11. – Verschiedene Wbrste. bauchiger Becher in den Stilen Drexel 1 und 2. Dekore: Bündel vertikaler, geschlitzter Tonfäden bzw. Hufeisenreihen abwechselnd mit mehrreihigen Kerbbändern. Vgl. T. EDEL, Ber. RGK 62, 1981, 182 Taf. 26, 32.

Tongrundige Ware: Rbrst. eines Bechers mit leicht ausgebogenem, spitz zulaufendem Rand. Ton sämisch-gelbbraun. Rdm. 11,4 cm. – Bbrst. eines Bechers mit kräftig abgesetzter Standfläche. Ton gelbbraun. Bdm. 6,6 cm. – Rbrst. eines Kruges mit kantigem Wulstrand. Ton sämisch mit Glimmer. Rdm. 5,6 cm. Vgl. ORL B Nr. 67 (Buch) 16 Taf. 3, 32. – Verschiedene W- und Bbrste. großer Krüge, darunter ein fünfstabiges Griffbrst. wohl eines Mehrhenkelkruges. –

Rundstabiges Griffbrst. einer Amphore wohl Dressel 20. – Rbrst. eines(r) Tellers/Platte mit leicht eingebogenem, rundstabartigem Rand und zwei umlaufenden Rillen. Ton grau. Rdm. 27,6 cm. Vgl. RIECKHOFF-PAULI, Künzing 99 Abb. 10, 19 (*Taf. 130 B, 7*). – Rbrst. eines(r) steilwandigen Tellers/Platte mit abgerundetem Rand. Rdm. 21,0 cm. Vgl. RIECKHOFF-PAULI, Künzing 99 Abb. 10, 20. – Rbrst. einer Schüssel mit glattem Horizontalrand. Rdm. 30,4 cm, Mdm. 22,0 cm. Vgl. SCHÖNBERGER u. a., Oberstimm 269 Taf. 86 D, 360. – Rbrst. einer Schüssel mit einfach gerilltem Horizontalrand. Rdm. 20,0 cm. Ähnlich SCHÖNBERGER u. a., Oberstimm 268 Taf. 82 D, 321. – Rbrst. einer Schüssel mit zweifach gerilltem Horizontalrand. Rdm. 20,0 cm, Mdm. 15,6 cm. SCHÖNBERGER u. a., Oberstimm 268 Taf. 82 D, 316. – Rbrst. einer Schüssel mit kräftigem, leicht unterschnittenem, gekerbttem Horizontalrand. Rdm. 34,0 cm. Ähnlich SCHÖNBERGER u. a., Oberstimm 269 Taf. 86 D, 363 (*Taf. 130 B, 8*). – Rbrst. einer Schüssel mit leicht unterschnittenem, zweifach gerilltem und gekerbttem Horizontalrand. Rdm. 36,4 cm (*Taf. 130 B, 9*). – Rbrst. einer Schüssel mit nach außen umgelegtem, glatt abgestrichenem Rand. Rdm. wohl 12,0 cm. – Rbrst. einer steilwandigen Schüssel mit abgesetzter Rundstablippe. Rdm. 18,5 cm. Vgl. WALKE, Straubing 138 Taf. 66, 5 (*Taf. 130 B, 4*). – Wbrste. verschiedener Knickwandschüsseln. – Großes Rbrst. einer Reibschale mit dünnem, ausladendem Kragen und niedriger Innenleiste. Ton ocker mit Glimmer. Oberfläche innen mit feinen Quarzsteinchen aufgerauht. Kragendm. 23,3 cm (*Taf. 130 B, 6*). – Rbrst. einer Reibschale mit kurzem, plumpem Kragen und kräftiger Innenleiste. Ton ocker mit dunkelgrauem Kern und vereinzelt Glimmer. Rdm. 40,0 cm, Mdm. 32,0 cm (*Taf. 130 B, 10*). – Rbrst. einer Reibschale mit weit ausladendem Kragen und hoher, abgesetzter Innenleiste. Kragendm. 30,0 cm, Mdm. 21,9 cm. Vgl. SCHÖNBERGER u. a., Oberstimm 270 Taf. 93 D, 413. – Rbrst. einer Reibschale mit dünnem, ausladendem Kragen und hoher Innenleiste. Mdm. 22,0 cm. – Rbrst. eines Topfes mit eingebogenem Steilrand. Ton graubraun. Rdm. 12,6 cm. Ähnlich WALKE, Straubing 138 Taf. 66, 7 (*Taf. 130 B, 5*). – Wbrst. eines Topfes mit dichten, umlaufenden Rußrillen. Ton grau mit etwas Glimmer. Zum Gefäßtyp vgl. SCHÖNBERGER u. a., Oberstimm 266 Taf. 72 D, 188 – 196. – Rbrst. eines Topfes mit leicht ausgestellter Rundstablippe. Ton graubraun. Rdm. 14,9 cm (*Taf. 130 B, 1*). – Rbrst. eines Topfes mit schwach ausgebogenem, spitz zulaufendem Rand. Rdm. wohl 12,0 cm. – Rbrst. eines Topfes mit ausgebogenem, glatt abgestrichenem Rand. Rdm. 12,9 cm. – Rbrst. eines kleinen Topfes mit glattem, schmalem Horizontalrand. Rdm. 15,2 cm. – Rbrst. eines Topfes mit stark ausgebogenem Trichterrand. Rdm. 12,2 cm. Vgl. ORL B Nr. 67 (Buch) 16 Taf. 3, 47 (*Taf. 130 B, 3*). – Rbrst. eines Topfes mit stark ausgebogenem, rundstabartigem Rand. Rdm. 14,0 cm. – Rbrst. eines Topfes mit verdicktem, ausgebogenem, einfach profiliertem Rand. Rdm. 23,8 cm. – Rbrst. eines zeltförmigen Deckels mit leicht verdicktem Rand. Rdm. 22,4 cm. Vgl. SCHÖNBERGER u. a., Oberstimm 267 Taf. 79 D, 263. – Rbrst. eines zeltförmigen Deckels mit kräftigem, rundstabartigem Rand. Rdm. 24,0 cm. Vgl. Fundber. aus Bad.-Württ. 5, 1980, 217 Taf. 185, 9 (Osterburken). – Rbrst. eines zeltförmigen Deckels mit schwach verdicktem, gerade abgestrichenem Rand. Rdm. 16,2 cm. Vgl. ORL B Nr. 66 c (Faimingen) 95 Taf. 12, 24. – Rbrst. eines flachen Deckels mit schwach nach oben abgestrichenem Rand. Rdm. 13,8 cm. Vgl. SCHÖNBERGER u. a., Oberstimm 267 Taf. 79 D, 261.

Nach Ausweis der vorgelegten sowie bereits früher angezeigten Funde dürfte es sich um ein mehrphasiges Gebäude aus Fachwerk und Stein handeln, das innerhalb des römischen Gutshofs vom Ende des 1. Jahrhunderts bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. bestand.

TK 7427 – Verbleib: Privatbesitz

E. FETZER (G. SEITZ)

**Stettfeld** siehe **Übstadt-Weiher** (Lkr. Karlsruhe)

**Sulzburg** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). 1. Die als eine römerzeitliche Abfalldeponie bekannt gewordene Fundstelle liegt am Fuß des nördl. Talhangs über dem Sulzbach, im Bereich der Anwesen Meier-Keller/Treichel (Lgb.-Nr. 241/1 u. 2) im Gewann „Mühlematt“. Ihre Entstehung steht in Zusammenhang mit zwar nachgewiesenem, aber noch nicht genau lokalisierbarem Blei- und Silberbergbau, der Eisenverhüttung sowie möglicherweise auch der

Herstellung von Glas (H. MAUS, Römischer Bergbau bei Sulzburg [Baden]. Aufschluß 28, 1977, 165 ff. – W. WERTH, Vormittelalterlicher Bergbau im Markgräflerland. Das Markgräflerland 8 H. 3/4, 1977, 217. – S. MARTIN-KILCHER/H. MAUS/W. WERTH, Römischer Bergbau bei Sulzburg „Mühlematt“, Kreis Breisgau-Hochschwarzwald. Fundber. aus Bad.-Württ. 4, 1979, 170 ff.).

Neben einem Nachtrag zum Fundmaterial der 1975 von W. WERTH durchgeföhrten Untersuchung (Suchschnitt A) werden die seit 1958 gemachten Lesefunde vorgelegt (zu einigen älteren Funden s. W. WERTH, Aus der heimatlichen Vorzeit, Römer- und Alemannenzeit im alten Amtsbezirk Staufen. Schauinsland 74, 1956, 3).

Fast das gesamte keramische Fundmaterial zeigt den für diese Fundstelle typischen schlechten Erhaltungszustand (vgl. MARTIN-KILCHER a. a. O. 189).

#### Lesefunde

Terra sigillata: WS von Schüssel Drag. 37. Glatte Kreise Ricken-Fischer K 6, getrennt durch vertikalen Grätenstab O 273 mit gerippten Doppelblättchen P 149 und unbest. Blatt mit Mittelrippe, im Kreis Schutzflehender M 213. Rheinzabern, Julius I (*Taf. 129 B, 2*). – WS von Schüssel Drag. 37. Eierstab auf vorgeritzter Linie Ricken-Fischer E 7, Triton/Scylla M 104 a, umschauender Vogel T 245 b. Rheinzabern, Helenius (*Taf. 129 B, 1*). – RS von Schüssel Drag. 37. – RS von Schüssel Lud. SMA (*Taf. 129 B, 4*). – RS von vier Reibschrüppeln Drag. 43, davon 1 × Nb 21 b, 2 × Nb 21 a, 1 × unbest. – RS und BS eines Tellers Drag. 32, Stempel [M]A[TI]NVS, Faks. Lud. V 221. Rheinzabern (*Taf. 132 A, 3*). – RS und BS von fünf weiteren Tellern Drag. 32. – RS von Schale Drag. 36, Nb 4 b (*Taf. 129 B, 6*). – RS von Napf Drag. 33. – BS von bauchigem Becher Drag. 54, Lud. V Sb/d mit Rest von Kerbschnittzier. – Henkel, wohl von Kelch Lud. V Me (*Taf. 129 B, 5*).

Gebrauchsware: WS von Becher Nb 33 c mit länglichen Dellen, ähnlich Technik b, Überzug fast vollständig abgeplattet (*Taf. 131 A, 3*). – BS und WS von drei Bechern wie Nb 33, grau, Überzug fast vollständig abgeplattet. – RS von Teller mit eingebogenem Rand, hellorangebraun, braunrot bemalt (*Taf. 131 A, 4*). – RS und BS von vier weiteren Exemplaren. – RS von Schüssel mit Horizontalrand und Deckelfalz, hellorangebraun (*Taf. 131 A, 5*). – RS von Topf mit nach außen gebogenem Rand, braungrau (*Taf. 131 A, 1*). – RS von weiterem Exemplar, schwarzgrau. – RS von Reibschrüppel mit hängendem Kragen und schwach ausgeprägter Randleiste, hellbraun.

#### Schnitt A

Terra sigillata: WS von Schüssel Drag. 37. Neben senkrecht gestelltem Perlstab Ricken-Fischer O 258 bewehrter Amor n. r. M 117 und unbest. gerippter Kreis/Bogen mit unbest. Punzenrest, vgl. Lud. VI Taf. 8, 9; 9, 1. Rheinzabern, Janu(arius) I nahestehende Ware (*Taf. 129 B, 3*). – BS und WS von Schüssel Drag. 37. Zwischen Stützen Ricken-Fischer O 174 Korbrägerin M 56 a und Tänzerin M 61 oder Flötenbläser M 166/167. Rheinzabern, Janu(arius) II (*Taf. 132 A, 1*). – RS von Reibschrüppel Drag. 43. – RS und BS von sechs Tellern Drag. 32. – BS von Teller, wohl Drag. 32. Im Standring Zahlzeichen LXXIII, vor dem Brand tief in den Ton geritzt (*Taf. 132 A, 2*), vgl. MARTIN-KILCHER a. a. O. 190. – RS von Napf Drag. 33.

Gebrauchsware: WS und BS von drei Bechern wie Nb 33, orangebraun bis grau, Überzug fast vollständig abgeplattet. – RS und BS von drei Tellern mit eingebogenem Rand, hellbraun, braunrot bemalt. – RS von Schüssel(?) mit Randleiste, matthellrot (*Taf. 131 A, 2*). – RS von weiterem Exemplar, Brandfärbung. – RS von Schüssel mit Horizontalrand und Deckelfalz, orangerot. – RS von Topf mit nach außen umgelegtem Rand, dunkelgrau. – RS von Topf mit ungerilltem Horizontalrand, schwarzgrau. – RS von Reibschrüppel mit kurzem, geradem Kragen und vertikaler Randleiste, rot überfärbt (*Taf. 131 A, 6*).

TK 8112 – Verbleib: LDA Freiburg Inv. Nr. Sul 177 - Sul 348

J. HELM/W. MEIER-KELLER/W. WERTH (D. ROTHACHER)

2. Etwa 250 m SO der Fst. 1 kamen 1982 bei einer Erweiterung der Badstraße im Gewann „Riestermatt“, Lgb.-Nr. 890, römische Ziegel zutage. Bei der Untersuchung der Fundstelle durch Mitarbeiter E. MICHELS, Staufen, W. STRUCK und W. ZWERNEMANN, LDA Freiburg,

zeigte sich in der Hangböschung nördl. der ca. 2,50 m tiefer liegenden Badstraße die NW-Ecke eines römischen Gebäudes, das bereits beim Bau der Straße weitestgehend zerstört worden sein muß. Vom Boden war noch eine Fläche von 0,50 m B. und 1,60 m L. erhalten; der auf dem gewachsenen Fels aufgebrachte Kalkmörtelestrich von ca. 10 cm Stärke war mit Ziegelplatten belegt. Entsprechend dem steilen Verlauf der Böschung war das Mauerwerk innen noch ca. 0,50 m, außen noch ca. 1,00 m hoch erhalten. Auf die Innenwand war ein braunroter, stark mit feinem Ziegelkleinschlag versetzter Kalkmörtel aufgebracht.

Neben Ziegelmaterial (tegulae, tubuli, suspensura-lateres) wurde eine TS-Scherbe geborgen: WS einer Schüssel Drag. 37. Eierstab wie FORRER, Heiligenberg 208 Abb. 200 F, Weinranke mit Blatt und Traube wie LUTZ, Gallia 26, 1968, 90 V 32. Mittelbronn oder Ittenweiler, Cibisus (*Taf. 132 B*); Zeit des Hadrian bis Marc Aurel.

Der Baubefund als auch die hinsichtlich der Wasserversorgung günstig gewählte Lage am südl. Ausgang eines sich N-O erstreckenden Seitentales weisen auf die Zugehörigkeit des erhaltenen Gebäudeteiles zu einem Bad (piscina?), ein Viertelrundstab konnte allerdings nicht beobachtet werden.

TK 8112 – Verbleib: LDA Freiburg Inv. Nr. Sul 349 – Sul 354

E. MICHELS/W. STRUCK/W. ZWERNEMANN (D. ROTHACHER)

**Sulzfeld** (Lkr. Karlsruhe). Siehe S. 536, Fst. 5.

**Ubstadt** siehe **Ubstadt-Weiher** (Lkr. Karlsruhe)

**Ubstadt-Weiher** Ubstadt (Lkr. Karlsruhe) 1. Im Gewann „Hasenbühl“ begeht R. DICK regelmäßig die seit 1908 bekannte Villa rustica (vgl. WAGNER, Fundstätten und Funde, Bd. 2, 180ff.). In den Jahren 1985 bis 1988 konnte er zahlreiches Fundmaterial auflesen. Bei der Terra sigillata kommen die Formen Drag. 37, 31, 32 und 33 und die Schüssel Niederbieber 19 vor. Ein Stempel des Blickweiler Töpfers Tocca ist vorhanden (*Taf. 132 C, 1*). Besonders bemerkenswert ist die Wandscherbe einer TS-Bilderschüssel Drag. 37: Kämpfer mit Speer und Schild Ricken-Fischer M 178 neben Füllhornmotiv O 160 unter Eierstab E 26. Rheinzabern, Ware des B. F. Attoni (*Taf. 132 C, 3*). Die Gebrauchsgeramik setzt sich aus Töpfen, Schüsseln, Deckeln, Reibschrüppeln, Vorratsgefäßen sowie einem Räucherkerzenkelch zusammen (*Taf. 131 B, 1.2 5-9*). Neben wenigen Glasfragmenten (z. B. *Taf. 132 C, 4*) wurden auch Eisenteile, Schlackenreste, Hüttenlehm und Mörtelreste geborgen. Darüber hinaus fand sich ein Schieferplattenfragment mit ausgebrochenem Loch (*Taf. 131 B, 4*). Zahlreiches Ziegelmaterial, meist Dachziegel, aber auch ein Ziegelfragment mit dem Stempel L P L (*Taf. 131 B, 3*), sowie bearbeitetes Steinmaterial geben im Ackergelände Hinweise auf einzelne Gebäude des Gutshofes.

Durch die Kartierung der Fundstreuung wird jetzt die ungefähre Ausdehnung der Villa rustica mit etwa 220 auf 220 m deutlich (vgl. Denkmalpfl. in Bad.-Württ. 17, 1988, 58 Abb. 7). Aufgrund des Fundspektrums ist die Villa rustica in das 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. zu datieren. Im südwestl. Areal des Gutshofes wurden wenige vorgeschichtliche Scherben geborgen, die auf eine ältere Besiedlung hinweisen.

TK 6817 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 87/0-109)/Privatbesitz R. DICK (A. GAUBATZ)

2. Bei einer Flurbegehung im Gewann „Hasenbühl“ östl. von Ubstadt konnte E. HELBIG die Wandscherbe einer Terra-sigillata-Schüssel Drag. 37 bergen (*Taf. 132 D*). Im Bildfeld, getrennt durch Perlstab Ricken-Fischer O 263 mit angesetzter, dreiteiliger Blüte P 126, glatter Doppelkreis K 20 und bewehrter Amor n. l. M 116. Ware mit Eierstab E 25/26. Rheinzabern. Die Fundstelle liegt im Bereich einer hier bereits bekannten römischen Villa rustica und in Nähe einer Römerstraße.

TK 6817 – Verbleib: LDA EV-Nr. 86/6-70

E. HELBIG (E. SCHALLMAYER)

– **Stettfeld** (Lkr. Karlsruhe). 1. Bei einer Begehung im Gewann „Hecken“ hat B. DEUTSCH im Winter 1981 neben einzelnen Keramikscherben (*Taf. 128 A*) ein Glas- und Eisenbruchstück

sowie Wandputzreste in pompejanischrot geborgen. Außerdem fanden sich Ziegelfragmente mit dem Stempel LPL; es konnten hierbei drei Varianten (*Taf. 125 B*) unterschieden werden. Die Fundstelle liegt im Bereich einer seit langem bekannten Villa rustica.

TK 6817 – Verbleib: Privatbesitz

B. DEUTSCH (A. GAUBATZ)

2. Im Frühjahr 1981 fand B. DEUTSCH im Bereich von Flurgewann „Kleines Feld“ das Bodenstück eines Sigillatellers mit dem Stempel CONSTAS F (*Taf. 128 B*) aus der Töpferei Heiligenberg. Zum Stempel vgl. FORRER, Heiligenberg Taf. 15, 15.

TK 6817 – Verbleib: Privatbesitz

B. DEUTSCH (A. GAUBATZ)

3. Anfang Mai 1984 fand Frau C. BONRAT auf dem Grundstück Robert-Koch-Straße 15 die Hand einer Terrakotta-Figur (*Abb. 122*). Es handelt sich um die aus rötlichbraunem Ton gefertigte linke Hand einer etwa 30 bis 40 cm großen Terrakotta-Figur, die zur Faust geballt ist. Die Handinnenfläche ist durchbohrt, vermutlich befand sich darin ein heute vergangener Gegenstand (Lanze?). Das Fundstück wurde aus dem verlagerten Erdreich geborgen, welches aus dem Bereich des bekannten römischen Gräberfeldes von Stettfeld an der Albert-Schweitzer-Straße stammt. Es dürfte sich daher mit einiger Wahrscheinlichkeit um einen römischen Fund handeln.

TK 6817 – Verbleib: Privatbesitz (LDA EV-Nr. 84/0-56)

E. SCHALLMAYER

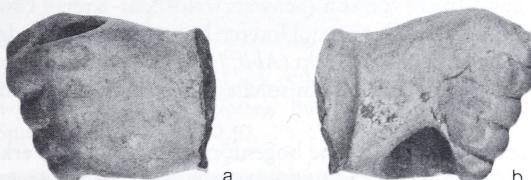


Abb. 122 Übstadt-Weiher Stettfeld (Lkr. Karlsruhe); Fst. 3. Hand einer Terrakotta-Figur. Maßstab 1:1.

4. Im Frühjahr 1985 hat B. DEUTSCH im verlagerten Aushub auf dem Grundstück Talstraße 4 einzelne Reliefsigillatascherben geborgen. Darunter fand sich folgendes Fragment (*Taf. 128 C*): WS Drag. 37. Unterer Bildabschluß durchFries aus Doppelblättchen wie Ricken-Fischer R 33, im Bildfeld neben geripptem Bogen KB 89 Mars auf Maskensockel M 75, darunter sitzender Amor M 256, umschauender Vogel n.r. T 258 eingestreut. Art des Arvernus-Luteus, Rheinzabern.

TK 6817 – Verbleib: Privatbesitz

B. DEUTSCH (A. GAUBATZ)

Untereggingen siehe Eggingen (Lkr. Waldshut)

**Unterschneidheim** Unterwilzingen (Ostalbkreis). Im Bereich des bekannten römischen Gutshofes südwestl. von Oberwilzingen in Flur „Straße“ (vgl. Fundber. aus Bad.-Württ. 8, 1983, 363) las E. BüTTNER im Frühjahr 1985 im Bereich der Parz. 546 auf eng begrenztem Raum zahlreiche Oberflächenfunde auf. Genannt seien: dünner Finger- oder Votivring aus Silber(?)blech mit Aufschrift IVN (=Juno) in rechteckigem, graviertem Rahmen mit Querschraffur, daneben Dreiecke in Art einer Tabula ansata (*Taf. 128 D, 1*). – Bronzener, durchbrochener Gürtelbeschlag in Palmettenform (*Taf. 128 D, 2*). – Verbranntes Wandbruchstück einer Bilderschlüssel Drag. 37, gelapptes Spitzblatt Ricken-Fischer O 75 c an frei gezogener Ranke, Spitzblatt mit starker Mittelfurche und rundem Fuß Ricken-Fischer P 30, Spitzblatt an freigezogener Ranke in geripptem Doppelbogen Ricken-Fischer KB 135, wohl Art des

Primitivus I, Bernhard IIC (*Taf. 128 D, 3*). – Bodenbruchstück eines Tellers mit Stempel FIRMINUS FE(cit) wie Lud. V 215 e (*Taf. 128 D, 4*). – Bodenbruchstück eines Tellers mit Stempelrest VI.... (*Taf. 128 D, 5*). – Bodenbruchstück eines Tellers mit Stempelrest F(ecit) (*Taf. 128 D, 6*). – Randbruchstück eines Tellers Drag. 32 (*Taf. 133 A, 7*). – Randbruchstück eines Tellers Drag. 18/31 (*Taf. 133 A, 5*). – Randbruchstück eines dünnwandigen Firnis-Topfes mit umlaufendem, federndem Blättchen-Dekor (*Taf. 128 D, 9*). – Ähnliches Randbruchstück (*Taf. 133 A, 1*). – Ähnliches Randbruchstück (*Taf. 133 A, 2*). – Wandbruchstück mit zwei Reihen umlaufendem, federndem Blättchen-Dekor (*Taf. 128 D, 7*). – Wandbruchstück ähnlich vor mit einer Reihe (*Taf. 128 D, 8*). – Randbruchstück eines TN-Faltenbechers (*Taf. 133 A, 4*). – Wandbruchstück eines TN-Faltenbechers (*Taf. 133 A, 3*). – Nicht abgebildet: Wand- und Randbruchstücke von glatter Terra sigillata, u. a. Drag. 33, Wandbruchstücke von Nigraware, kleines Fragment rätischer Ware, ein Glassplitter, Gebrauchsgeramik.

1986 las BÜTTNER im gleichen Bereich noch ein einseitig ritzverziertes Wetzsteinfragment auf (*Taf. 133 A, 6*).

Die Fundstelle wird seit 1984 durch den ehrenamtlichen Beauftragten R. GRÜNBACHER, Crailsheim, begangen und systematisch kartiert. Die Ergebnisse sollen später vorgelegt werden.  
TK 7028 – Verbleib: Privatbesitz

E. BÜTTNER (I. STORK)

Unterwilfingen siehe Unterschneidheim (Ostalbkreis)

**Villingen-Schwenningen Obereschach** (Schwarzwald-Baar-Kreis). Etwa 1,1 km N von der Kirche in Obereschach wurde im Gewann „Unterer Bühl“ durch ein Luftbild eine viereckige Verfärbung mit abgerundeten Ecken entdeckt (*Abb. 123*). Der Form nach könnte es sich um ein römisches Lager handeln. Funde, die auf ein solches Lager hinweisen könnten, wurden nicht gemacht.

Etwa 150 m SSO dieser Verfärbung ist eine bogenförmige Struktur zu erkennen, die an einen Doppelgraben erinnert (*Abb. 124*). Eine Begehung zur Zeit der Schneeschmelze zeigte, daß beide Bögen als seichte Gräben erhalten sind. Der äußere Graben ist gleichzeitig Teil einer alten Feldeinteilung.

Zwischen dem Viereck und dem Doppelbogen fällt das Gelände zunächst nach S ab und steigt dann sanft gewellt an. Die bogenförmigen Gräben liegen im ansteigenden, sanft welligen Gelände. Die beiden Anlagen gehören wohl nicht der gleichen Zeit an.

TK 7816

R. GENSHEIMER (V. NÜBLING)

– Schwenningen (Schwarzwald-Baar-Kreis) Siehe S. 606.

**Waghäusel Kirrlach** (Lkr. Karlsruhe). Aufgrund von Luftbildaufnahmen beging R. DICK im Winter 1987/1988 das Gewann „Dachsbauschlag“. Östl. des Heugrabens erstreckt sich ein ca. 150 × 100 m großer, recht flacher Dünenhügel, auf dem zahlreiches römisches Material gefunden wurde. Neben wenigen Terra-sigillata-Fragmenten wurde Gebrauchsgeramik (Reste von Töpfen, Schüsseln, Tellern, Deckeln und Vorratsgefäß) geborgen (*Taf. 133 B*). Vereinzelt wurden auch Dachziegelfragmente aufgelesen, dagegen fanden sich bisher kaum Steine. Das keramische Fundmaterial datiert aus der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. Die Fundstelle liegt ca. 2 km NO des Wagbachkastells und etwa 1 km O der Römerstraße.

TK 6717 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 88/0-32) R. GENSHEIMER/R. DICK (A. GAUBATZ)

– Wiesental (Lkr. Karlsruhe). Aufgrund von Luftbildaufnahmen begingen R. DICK und H. STÖHR im Dezember 1987 das Gewann „Grünweiler Äcker“. Dabei wurden einzelne römische Scherben aufgelesen. Die Fundstelle liegt ca. 1,5 km nördl. des Wagbachkastells.

TK 6717 – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 88/0-14) R. GENSHEIMER/R. DICK (A. GAUBATZ)

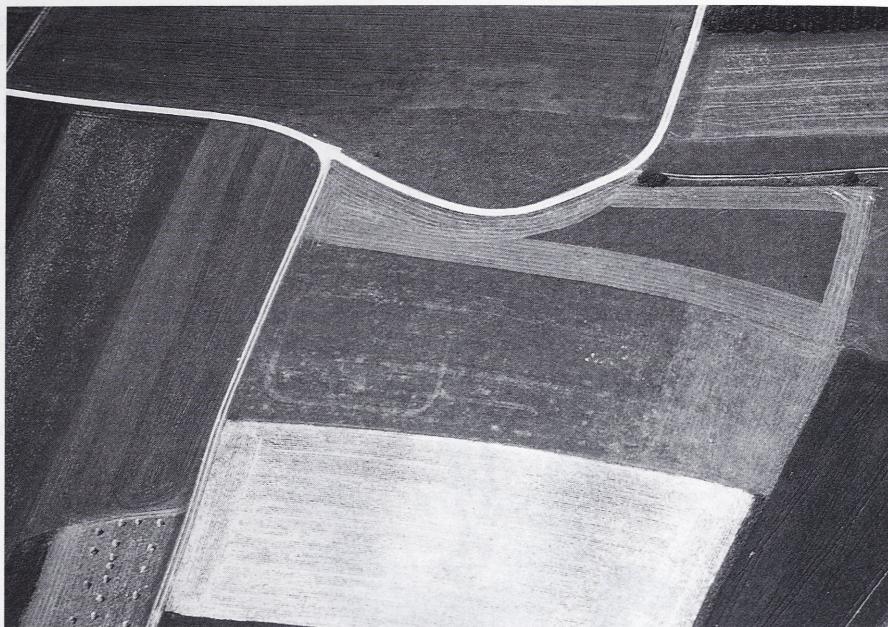


Abb. 123 Villingen-Schwenningen Obereschach (Schwarzwald-Baar-Kreis). Spuren vermutlich eines römischen viereckigen Lagers in Gewann „Unterer Bühl“. Foto LDA BW L 7916/32 – 3. Freigabe: Regierungspräsidium Stuttgart B 29197 – 14.12.83.



Abb. 124 Villingen-Schwenningen Obereschach (Schwarzwald-Baar-Kreis). Grabensystem unbekannter Zeitstellung. Foto LDA BW L 7916/32 – 2. Freigabe: Regierungspräsidium Stuttgart B 29196 – 14.12.83.

**Waiblingen** (Rems-Murr-Kreis). Corrigendum zu C. VAN DRIEL-MURRAY, Roman Footwear from Wells at Waiblingen and Walheim. Fundber. aus Bad.-Württ. 14, 1989, 339ff. bes. 339 mit Anm. 1 und 348.

Bei meiner Zusammenfassung wies ich irrtümlich den Brunnen in Waiblingen, aus dem die besprochenen Lederfunde stammen, der Villa rustica zu. Dieser Fehler wurde leider auch in den Text übernommen. Die Waiblinger Funde stammen aber tatsächlich aus dem Brunnen 2 in der Töpfersiedlung (siehe PH. FILTZINGER/D. PLANCK/B. CÄMMERER, Die Römer in Baden-Württemberg [3. Aufl. 1986] Abb. 418). Dementsprechend muß das Zitat Anm. 1 lauten: 594 ff.

C. S. SOMMER

**Walheim** (Lkr. Ludwigsburg). Im Bereich des bekannten römischen Gutshofes im Hardtwald (vgl. RiW III 391 Nr. 6) las Grabungstechniker E. STAUSS 1982 neben dem Fragment eines Tubulusziegels ein Amphorenrandstück mit Henkelansatz auf: Ton feinsandig, dunkelchromfarben, Oberfläche mehlig, abgerieben, Rußspuren (*Abb. 125*).

TK 6920 – Verbleib: WLM

E. STAUSS (I. STORK)

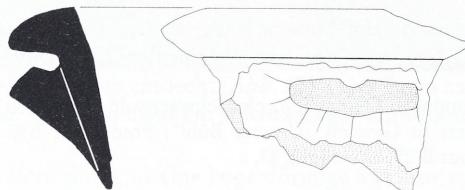


Abb. 125 Walheim (Lkr. Ludwigsburg). Randscherbe einer Amphore mit Henkelansatz. Maßstab 1:3.

**Walldürn Reinhsachsen** (Neckar-Odenwald-Kreis). Bei einer Flurbegehung im Oktober 1987 auf dem Areal des Kleinkastells „Haselburg“ bei Reinhsachsen fand P. HILD, Roßdorf, im Bereich des Kopfbaus der südl. des Kastellmittelweges gelegenen Mannschaftsbaracke einige Terra-sigillata-Bruchstücke (WS einer Bilderschüssel Drag. 37 mit Eierstab, Kragenbruchstück einer barbotineverzierten Kragenschale Drag. 43, Kragenbruchstück einer Kragenschale Drag. 38), einen rädchenstempelverzierten Wandscherben eines Terra-nigra-Topfes, wenige Glasbruchstücke, einen Bronzebeschlag mit rundem Mittelloch und einen Eiserring mit Gemme (*Abb. 126*). Die Fundstücke gelangten zunächst ins Landesamt für Denkmalpflege Hessen, Außenstelle Darmstadt, und wurden von dort dem Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Außenstelle Karlsruhe, übergeben. Ob die Funde noch in situ gelegen haben, ist eher zweifelhaft, da bei den Ausgrabungen des Kleinkastells im Jahre 1975 nahezu die gesamte Innenfläche aufgedeckt wurde.

Zum Gemmentyp vgl. etwa A. KRUG, Antike Gemmen im Römisch-Germanischen Museum Köln. Ber. RGK 61, 1980, 152ff.

TK 6422 – Verbleib: LDA Karlsruhe EV-Nr. 1988/0-39

E. SCHALLMAYER

**Weinsberg** (Lkr. Heilbronn). Am W-Ortsrand wurde in einem Graben entlang des Saubachs zwischen Leibling- und Lindenstraße am N-Rand des Städtischen Bauhofes in 6 m T. eine Ansammlung von ca. 2,5 m langen und 0,45 m starken Eichenstämmen beobachtet. Datierende Funde wurden nicht geborgen. Wenig O davon wurden am N-Rand der Parz. 382/3 im Graben

eine Anhäufung von römischen Leistenziegelbruchstücken und Bodenplatten sowie vereinzelten Sandsteinen beobachtet. Baureste *in situ* ließen sich nicht beobachten. Die Fundstellen liegen wenig OSO der bekannten Gutsanlage in der Leiblingstraße.

TK 6821

G. WEISSHUHN (J. BIEL)



Abb. 126 Walldürn Reinhardsachsen (Neckar-Odenwald-Kreis). Gemme eines römischen Eisenringes.

Wiesental siehe Waghäusel (Lkr. Karlsruhe)

Wittenweier siehe Schwanau (Ortenaukreis)

**Zaberfeld** Michelbach am Heuchelberg (Lkr. Heilbronn). Bei einer Begehung im Frühjahr 1984 wurden in Flur „Michelbacher Feld“, 1,0 km SW, an einem Hang NO des „Michelbacher Sees“ römische Scherben aufgelesen. Es handelt sich um den Rand einer Amphore mit zwei Henkelansätzen, eine Scherbe glatter Sigillata und ein Ziegelbruchstück. Gebäudereste waren nicht feststellbar.

TK 6919 – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF (R. RADEMACHER)

**Zaisenhausen** (Lkr. Karlsruhe). 1. Im Gewann „Heßelsee“ las H. WEISS im Frühjahr 1982 einige wenige römische Scherben auf. Erst im Frühjahr 1988 kamen erneut römische Funde zutage. Auf einem Areal von etwa 50 × 20 m wurden Terra-sigillata-Bruchstücke geborgen. Es sind Teller der Form Drag. 32, Näpfe der Form Drag. 33, Reibschrüppeln sowie ein kleiner Reliefscherben aus der Töpferei Rheinzabern vertreten. Die Gebrauchskeramik ist durch Faltenbecher, Töpfe, Deckel, Reibschrüppeln, Teller und Vorratsgefäß belegt (Abb. 127). Außerdem fanden sich Reste von Dach- und Heizungsziegeln, Schieferplattenfragmente und Steine.

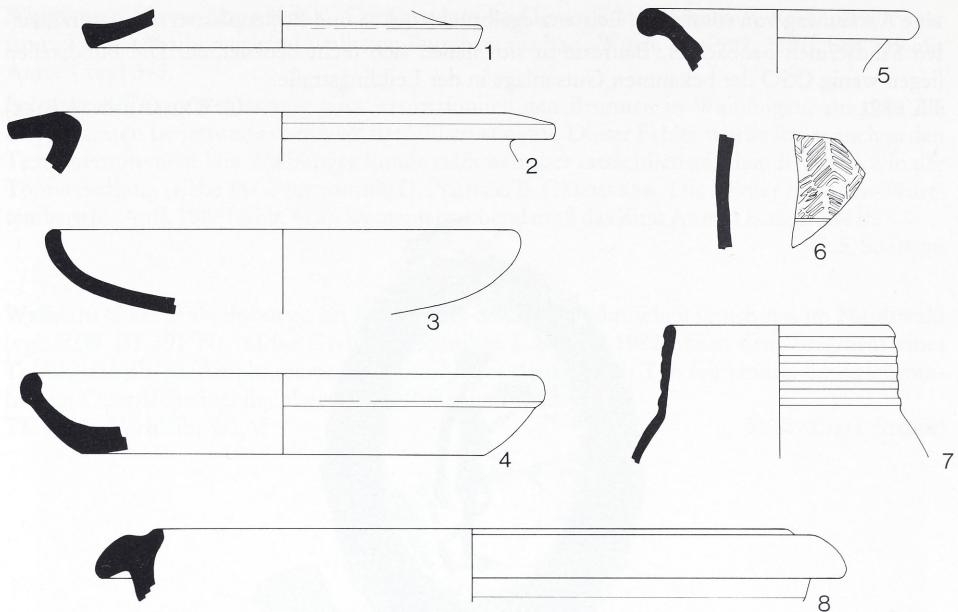


Abb. 127 Zaisenhausen (Lkr. Karlsruhe); Fst. 1. Römische Gebrauchskeramik aus Gewann „Heßelsee“. Maßstab 1:3.

Die Funde datieren aus der zweiten Hälfte des 2. und der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. und belegen eine noch nicht bekannte Siedlungsstelle der Römerzeit.

TK 6818 – Verbleib: BLM

H. WEISS (A. GAUBATZ)

2. Siehe S. 545, Fst. 2.